



WWF

JAHRESBERICHT

D

2016



Jahresbericht WWF Deutschland 2015 | 2016

Zahlen & Fakten 2015/2016

500.025

Förderinnen und Förderer haben den WWF im vergangenen Jahr unterstützt.



780.000

Naturschutzinteressierte folgten dem WWF Deutschland in den sozialen Netzwerken.



68,2 Mio. Euro

hat der WWF Deutschland 2015/2016 eingenommen.

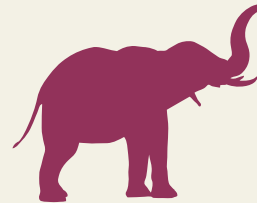
252

Menschen beschäftigte der WWF Deutschland im Geschäftsjahr 2015/2016.



17 Millionen Hektar

Anbaufläche – eine Fläche fast halb so groß wie Deutschland – werden weltweit beansprucht, um Palmöl anzubauen.

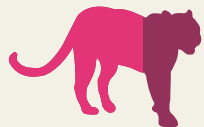


20.000

Elefanten sterben jedes Jahr wegen ihres Elfenbeins.

5 Tonnen

Geisternetze – herrenlose Stell- und Schleppnetze, die für Meeresbewohner zur Todesfalle werden können – hat der WWF 2016 innerhalb weniger Tage vor den Inseln Rügen und Usedom aus der Ostsee geborgen.



-58 Prozent

Rückgang der weltweit untersuchten Wirbeltierarten (Säugetiere, Vögel, Fische, Amphibien und Reptilien) innerhalb der vergangenen 40 Jahre hat der 2016 veröffentlichte Living Planet Report des WWF konstatieren müssen.



20.000.000.000 Euro

Auf diese Summe wird der illegale Handel mit Wildtierprodukten geschätzt.



Bild des Jahres	04		
Vorwort	05		
Gewinner und Verlierer 2015/16	06		
Bilder, die in Erinnerung bleiben	08		
Der WWF Deutschland - Naturschutz weltweit	20		
Trommeln für den Amazonas	22		
#NatureAlert - ein Erfolg für Europa	25		
Ein Mordgeschäft diesseits und jenseits von Afrika	26		
Einem Geist auf der Spur	29		
Naturschutzjuwel Salonga	30	54	Staffelstab-Übergabe Vorsitz Stiftungsrat
Eine Wirtschaft der verbrannten Erde	32	55	Übersicht Schwerpunktregionen und Schwerpunktthemen
Entlang der Ölspur	34	56	Projektübersicht und Monitoring
Pagoden, Palisander, Pioniere - Myanmar am Scheideweg	36	61	Einnahmen
An den Küsten des Eiweißreiches	38	63	Ausgaben
Der Coup bei der COP 21 - wichtiges Signal für den Klimaschutz	40	64	Jahresabschluss
Der WWF - aktiv im ganzen Land	42	66	Anhang für das Geschäftsjahr
Arbeit vor großem Horizont	44	68	Lagebericht
Die drei Waisen aus der Pfalz	46	71	Bericht Regenwald Stiftung
In einem Boot	47	72	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
Die große Show zum Schutz der Erde - Dirk Steffens auf Living Planet Tour	48	73	Impressum
Forsch und Forscher - der 2°Campus des WWF feiert Fünfjähriges	50	74	Die Organisation des WWF Deutschland
Bärenbrüder - der FC Bayern KidsClub und der WWF	51	76	Wir danken
Liebe Bundesregierung: Bitte umsetzen, danke!	52	78	WWF-Adressen

Im Babyglück



Glückwunsch: Malui und Makumba, die Flachlandgorillas im WWF-Projektgebiet Dzanga-Sangha, wurden am 25. Januar 2016 Eltern gesunder Zwillinge.

wwf.de/gorilla-zwillinge

Liebe Leserinnen und Leser,



Dr. Valentin v. Massow

Eberhard Brandes

Christoph Heinrich

geht es Ihnen auch so? Artensterben, Waldzerstörung, Klimawandel – überall große Krisen? Manchmal möchte man den Glauben an die Menschheit verlieren. Aber dann lesen wir über unerwartete und ermutigende Erfolge im Natur- und Umweltschutz. Große und kleine Nachrichten, die optimistisch stimmen.

Das 2015 ausgehandelte Klimaabkommen von Paris ist bereits ein Jahr später offiziell in Kraft getreten. Mehr als 55 Länder, die für mehr als 55 Prozent des CO₂-Ausstoßes verantwortlich sind, haben es in Rekordzeit ratifiziert. Jetzt geht es um die Umsetzung, die der WWF auch weiterhin aktiv begleiten wird. Nachdem im Februar 2016 bereits das Europäische Parlament für die Beibehaltung und bessere Umsetzung der bestehenden EU-Naturschutzrichtlinien gestimmt hat, hat die EU-Kommission nun ebenso entschieden. Europas Natur und bedrohte Tierarten bleiben weiterhin geschützt, die Reformpläne sind vom Tisch. Damit ist die Gefahr gebannt, dass bestehende Schutzgebiete für wirtschaftliche Interessen und naturzerstörende Pläne aufgeweicht werden. Ein toller Erfolg für die Kampagnenarbeit des WWF im Verbund mit vielen anderen Natur- und Umweltschutzorganisationen (#naturealert).

Unser Wappentier, der Große Panda, ist aktuell nicht mehr vom Aussterben bedroht. Auch dank jahrzehntelanger Anstrengungen des WWF. Die Zahl der Tiger in der Amur-Region wächst. Damit sich dies weiter fortsetzt, haben der WWF und weitere Partner es geschafft, fast ein Viertel des Tiger-Verbreitungsgebiets in Russland unter Schutz zu stellen. Ein weiteres freudiges Ergebnis unserer Arbeit ist auf der Seite links zu bestaunen. Inganda und Inguka sind auf der Welt. Zum ersten Mal wurden im WWF-Projektgebiet in Dzanga-Sangha Zwillinge geboren. Ein riesiger Erfolg unserer Arbeit zum Schutz der Westlichen Flachlandgorillas in der Zentralafrikanischen Republik. In Deutschland wird der Luchs wieder heimisch. Drei wunderschöne Exemplare konnten mit Hilfe des WWF ausgewildert werden.

Auf der einen Seite geht es voran, auf der anderen leben wir weiterhin dramatisch über unsere Verhältnisse und entziehen unseren Kindern die natürlichen Lebensgrundlagen. Das belegt erneut der vom WWF alle zwei Jahre vorgelegte „Living Planet Report“: Wir verbrauchen über die Hälfte mehr an Ressourcen, als die Erde regenerieren und damit nachhaltig zur Verfügung stellen kann. Hier sind wir alle persönlich gefordert, unseren Lebensstil und unser Konsumverhalten zu ändern.

Dafür setzt sich der WWF mit vielen gesellschaftlichen Akteuren und auf allen politischen Ebenen ein. Unterstützt werden wir dabei von über einer halben Million Förderern und unseren Partnern. Und das Erfreulichste daran: Der Kreis der WWF-Unterstützer wächst kontinuierlich. Dieser Rückhalt gibt uns die nötige Kraft, immer wieder gegen scheinbar unverrückbare Positionen und Haltungen anzugehen und den dringend notwendigen Wandel zu mehr Natur- und Umweltschutz zu erreichen.

Dafür möchten wir allen, die uns unterstützt haben, besonders danken.

Herzliche Grüße
Ihre

Dr. Valentin von Massow
Vorsitzender des Stiftungsrats

Eberhard Brandes
Geschäftsführender Vorstand

Christoph Heinrich
Vorstand Naturschutz

Buckelwale

Rücksichtsloser Walfang hatte die Buckelwale an den Rand des Aussterbens gebracht. Nun scheint es so, als ob die Schutzbemühungen Erfolge zeigten. Einer Studie der US-Meeresschutzbehörde NOAA zufolge haben sich neun der 14 Buckelwalbestände so weit erholt, dass sie nicht mehr als gefährdet angesehen werden müssen. Die meisten davon leben in den Meeren Afrikas, Australiens und Südamerikas. Lediglich im östlichen Zentralpazifik, nahe Grönland und der Arabischen Halbinsel fanden die amerikanischen Forscher noch fünf gefährdete Populationen.



Der Große Panda

Jetzt ist es amtlich. Der unermüdliche Einsatz für das WWF-Wappentier zahlt sich aus. Zumindest aktuell ist der Große Panda nicht mehr vom Aussterben bedroht. 1.860 Tiere wurden in der Wildnis gezählt. Zwar ist das Überleben der Bambusfresser nicht gesichert. Aber die Gefährdung hat mit der Einrichtung von Schutzgebieten und anderen Naturschutzbemühungen ein wenig nachgelassen.



Tibetantilope

Deutlich erholt haben sich die Bestände der Tibetantilopen. Aktuell stuft die Rote Liste diese Art, von der momentan zwischen 100.000 und 150.000 Tiere gezählt werden, als „gering gefährdet“ ein. Die Gründe für den Erfolg: wirksame Bekämpfung von Wilderei und Handelskontrollen. Die Hatz hält trotzdem an. Wilderer haben es auf die Barthaare der Tiere abgesehen. Die werden zu feiner Wolle verarbeitet und als sogenannte „Shahtoosh-Schals“ in den Handel gebracht. Für einen einzigen Schal müssen bis zu fünf Antilopen sterben.



Pinguine

Gute Nachricht von der Südhalbkugel der Erde. Nie zuvor wurde mehr Meer geschützt. Die Mitgliedstaaten der internationalen Kommission zur Erhaltung lebender Meeresressourcen (CCAMLR) haben sich darauf geeinigt, eine riesige Fläche des Rossmeers zu schützen. Das Gebiet ist so groß wie Frankreich, Deutschland und Spanien zusammen und damit eines der letzten weitgehend unberührten Meere der Erde. Die historische Entscheidung freut die dort beheimateten Pinguine und stärkt die Widerstandskraft des Ozeans gegen die Veränderungen des Klimawandels.

Fransenzehen-Laubfrosch

Erst vor elf Jahren wurde der Fransenzehen-Laubfrosch im Nebelwald Mittelamerikas entdeckt. Jetzt hat das wohl letzte Exemplar seiner Art im Botanischen Garten von Atlanta das Zeitliche gesegnet. Die Laubfrösche wurden von einer Pilzinfektion dahingerafft. Den Amphibien geht es generell schlecht. Besonders machen ihnen Klimawandel, Lebensraumverlust und Umweltgifte zu schaffen.



Orang-Utan

Die Situation für die Menschenaffen ist insgesamt dramatisch: Alle sechs Arten gelten als bedroht. Der Borneo-Orang-Utan gehört zu den besonders gefährdeten Arten: Mit der Expansion der Palmöl- und Kautschuk-Plantagen bleibt den Menschenaffen immer weniger Platz zum Überleben. Hinzu kommt noch die Wilderei. In den vergangenen 40 Jahren hat sich die Population mehr als halbiert.

Walhaie

Der Rückzug des Lebendigen ist auch unter Wasser zu beobachten. So gilt der Walhai, der größte Fisch der Erde, inzwischen als „stark gefährdet“. Ihm machen Veränderungen der Ozean-temperatur und die chemische Zusammensetzung des Wassers zu schaffen. Zudem werden Walhaie noch immer gejagt oder enden als Beifang in den Netzen der globalen Fangflotten.



Walrosse

Das Artensterben schlägt nicht nur in den Tropen zu. Seit 2016 gelten auch die Walrosse offiziell als „gefährdet“. Der Rückgang des Packeises in der Arktis macht ihnen schwer zu schaffen. Mit dem Klimawandel verlieren sie gewissermaßen festen Boden unter den Flossen. Immer häufiger werden riesige Gruppen dieser Robbenart gesichtet, die statt auf Eis nun auf Land liegen und dort neuen Gefahren ausgesetzt sind.



Wald- und Wiesenvögel

Beunruhigend leise ist es in den Wäldern, auf den Wiesen und Feldern Europas geworden. Hauptverursacher dieser Stille ist die intensive Landwirtschaft, die dramatische Verluste in der Vogelwelt zu verantworten hat. So ist der europäische Bestand der Rebhühner seit 1980 auf nur noch 800.000 Exemplare zurückgegangen (-90%). Ähnliche Einbußen verzeichnen Ortolan (-87%), Tureltaube (-73%) und Braunkehlchen (-71%). Selbst Populationen vermeintlich häufiger Arten wie Star und Feldsperling sind um rund die Hälfte zurückgegangen.



Am Scheideweg



Erst 2012 öffnete sich das an Naturschätzen reiche Myanmar nach Jahrzehnten der Isolation. Seit 2013 versucht der WWF, diesen Hotspot der Biodiversität zu schützen (mehr dazu auf Seite 36).

Unter Feuer



Indonesien in Flammen. Wertvolle tropische Flächen von der Größe Brandenburgs gingen in Rauch auf. Mehr dazu, wer die Brandstifter und wer die Opfer sind, auf Seite 32.

Elfenbein-Verbrennung



Die wie Gold gehandelten Reste von fast 7.000 Elefanten wurden als Fanal gegen die Wilderei in Kenia in Brand gesetzt. Wie nie zuvor hat das Mordgeschäft derzeit Konjunktur (mehr dazu auf Seite 26).

Erntedank



Frauen an der Küste Madagaskars bei ihrer vom WWF geförderten Arbeit in den Algenkulturen. Die Algenzucht ist lukrativ, ohne die Umwelt zu beeinträchtigen (mehr dazu auf Seite 38).

Kein Platz mehr für Faulpelze



Überall dringen die Menschen in Lebensräume vor, die zuvor von anderen Arten bewohnt wurden. Mehr zum aktuellen Living Planet Report des WWF auf Seite 48.

Handarbeit



Lebensrettung eines jungen Fluss-Delfins in Pakistan. Der Delfin war vom Hauptstrom abgekommen. Ein vom WWF alarmiertes Notfallteam fing das Tier ein und trug es vorsichtig zurück in den Hauptfluss.

Natur pur



Der zu 95 % bewaldete Salonga-Nationalpark ist der zweitgrößte Nationalpark der Erde. Er wurde 2015 dem WWF zur partnerschaftlichen Leitung übertragen. Was das bedeutet, lesen Sie auf Seite 30.

Amazonas-Kampagne in Köln



Anlässlich des Amazonas-Tages übertrug der WWF vor dem Kölner Dom eine Werkschau des brasilianischen Meisterfotografen Sebastião Salgado (siehe „Trommeln für den Amazonas“ auf Seite 22).

Freiflug



Ein Seeadler darf nach überstandener Bleivergiftung wieder in die Freiheit (links im Bild: WWF-Mitarbeiter Thomas Neumann). Auch drei Luchse im Pfälzer Wald genießen dank WWF ihren neuen Lebensraum (siehe Seite 46).

Gestrandet



Anfang 2016 schwammen mehrere Pottwale an der deutschen Nordseeküste auf Grund. Mit verlässlichem Kompass ist der WWF seit 40 Jahren im und am Wattenmeer aktiv. Mehr dazu auf Seite 44.

Gipfeltreffen



Panda trifft Kanzlerin. Auf dem CDU-Parteitag konnte der WWF seine Forderungen an die Bundesregierung formulieren (mehr dazu auf Seite 52).

Geht doch



Paris war der Durchbruch. Erstmals haben sich alle Staaten darauf verständigen können, gemeinsam den Klimawandel zu bekämpfen. Großartig. Aber wie geht's nun weiter (siehe Seite 40)?

Der WWF Deutschland - Naturschutz weltweit

Überall auf der Erde findet der WWF Verbündete seiner Botschaft, in der es heißt: Stoppt die Zerstörung von Natur und Umwelt, bewahrt die biologische Vielfalt und vielfältigen Lebensräume und gestaltet eine Zukunft, in der Mensch und Natur miteinander in Einklang leben.

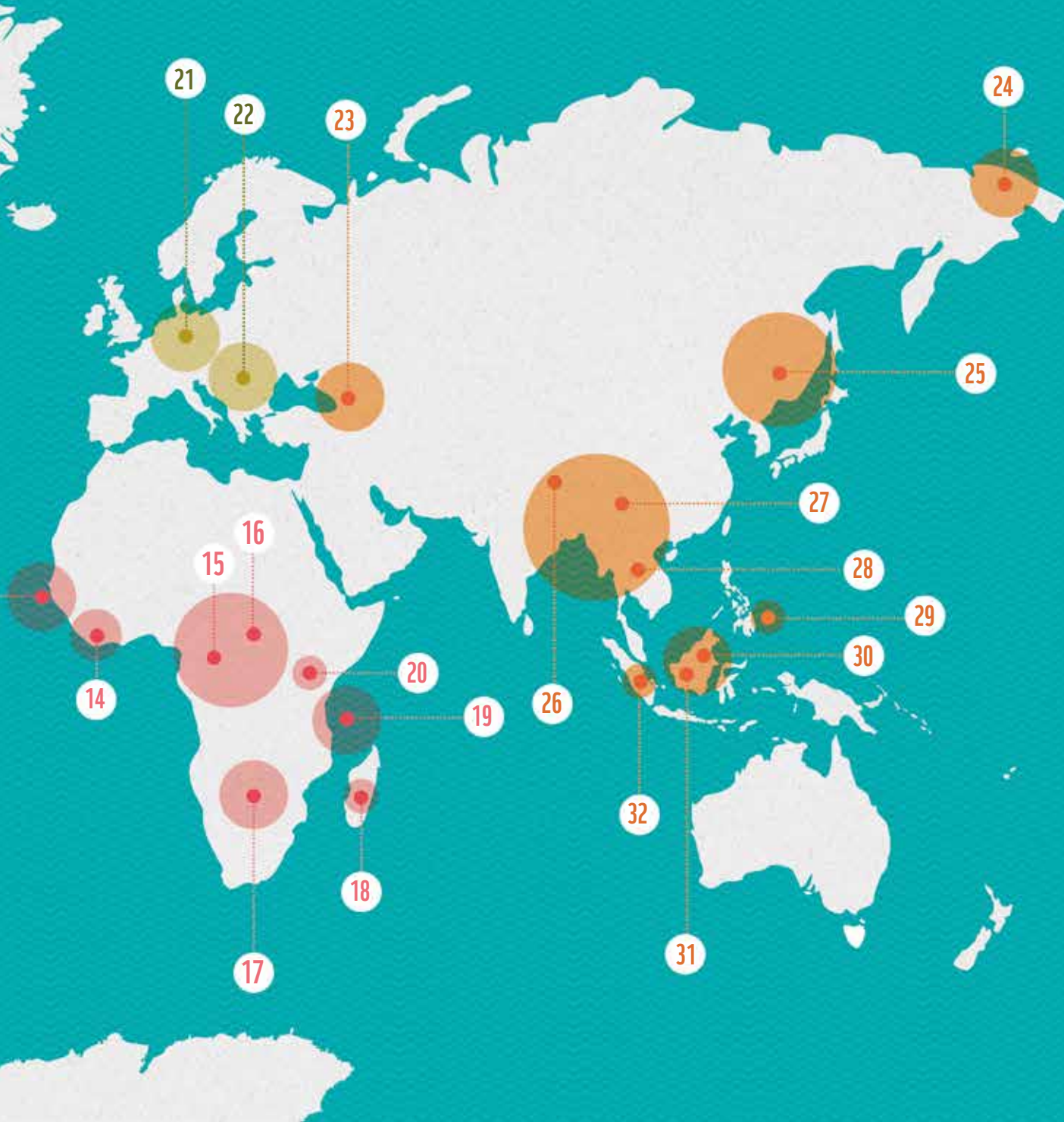
Weltweit unterstützen rund 5 Millionen Förderinnen und Förderer diese Anliegen. In über 80 Ländern der Erde beschäftigt der WWF 6.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Rund 11,5 Milliarden US-Dollar hat der WWF weltweit in den mehr als 50 Jahren seines Bestehens in über 13.000 Projekten investiert. In den sozialen Kanälen Facebook und Twitter folgen dem WWF weltweit über 21 Millionen Menschen. Der WWF Deutschland zählte (am 30.06.2016) 500.025 Unterstützerinnen und Unterstützer, in den sozialen Netzwerken folgen ihm über 780.000 Naturschutzinteressierte. Die deutsche Organisation setzt sich weltweit in über 140 Projekten für den Naturschutz ein und betreibt langfristig angelegte Programme in sieben internationalen Schwerpunktregionen.

Überdies engagiert sich der WWF Deutschland in den globalen Schwerpunktthemen des WWF-Netzwerks. Dazu zählen: der Artenschutz, der Erhalt der letzten großen Wälder der Erde, der Einsatz für lebendige Meere, die Bewahrung von Flüssen und Feuchtgebieten, der Kampf gegen den Klimawandel sowie das Engagement zugunsten einer ökologisch orientierten Landwirtschaft.

Der WWF sieht es als seine Aufgabe an, die immense Vielfalt von Lebensformen für jetzige und zukünftige Generationen zu erhalten. Er kämpft gegen die dramatische Übernutzung der Ökosysteme der Erde und für eine Reduzierung des „ökologischen Fußabdrucks“, der den Verbrauch von Naturressourcen misst. Ein weiteres Ziel des WWF Deutschland ist es, möglichst viele Menschen für die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes zu gewinnen.

- 01 Arktis**
Schutz der Eislebensgemeinschaft
- 02 Nordostatlantik**
Meeresschutzgebiete, nachhaltige Fischerei, Schutz von Tiefseebergen
- 03 Hohe See**
UN-Abkommen zum Schutz der hohen See
- 04 Mexiko**
Schutz der letzten Vaquitas (kalif. Schweinswale)
- 05 Kolumbien**
Nachhaltiger Bananananbau in Kolumbien und Ecuador
- 06 Putumayo**
Grenzübergreifende Schutzgebiete in Peru, Kolumbien u. Ecuador
- 07 COICA**
Zusammenarbeit mit dem Indigenen-Dachverband zum Waldklimaschutz (REDD+) im gesamten Amazonas-Becken
- 08 PAPAI**
Schutzgebiete als Bestandteil von Strategien zum Klimawandel im gesamten Amazonas-Becken
- 09 Juruena-Nationalpark und Schutzgebietsmosaik MAM**
Schutz tropischer Wälder in Brasilien
- 10 Paraguay**
Schutz des Atlantischen Regenwaldes; Landnutzungsmanagement, Unterstützung indigener Gemeinden
- 11 Südostpazifik vor Chile**
Meeresschutzgebiete, Schutz der Blauwale
- 12 Antarktischer Ozean**
Meeresschutzgebiete für Wale, Robben, Pinguine
- 13 Westafrikanische Meeresregion (WAMER)**
Meeresschutzgebiete, Mangrovenschutz, nachhaltige Fischerei und Armutsminderung
- 14 Elfenbeinküste/Tai-Nationalpark**
Schutzgebietsmanagement, Schutz von Schimpansen
- 15 Kongobecken**
Waldschutz, Schutz von Gorillas, Waldelefanten, Schimpansen
- 16 Kongobecken/Lac Tumba Landscape**
Schutz der Bonobos, Waldschutz, Modellprojekt zum Waldklimaschutz (REDD), Aufbau des neuen Ngiri-Schutzgebietes





- 17 **KAZA**
Aufbau des grenzüberschreitenden Kawango-Zambezi-(KAZA-) Schutzgebietsverbundes u. Schutz von Savannenelefanten
- 18 **Madagaskar**
Schutz der biologischen Vielfalt, nachhaltige Fischerei u. Naturnutzung, Schutz von Korallenriffs u. Mangrovenschutz
- 19 **Ostafrikanische Küstenregion**
Aufbau von Wildtierkorridoren, Anti-Wilderei, Schutz von Miombo-Wäldern u. Savannenelefanten
- 20 **Kenia**
Schutz von Quellgebieten des Mara-Flusses u. Wasserzufluss zur Serengeti, Schutz des Mau-Waldes
- 21 Mehr über die Projektarbeit in **Deutschland** auf Seite 42
- 22 **Donau/Karpaten**
Renaturierung und Schutz von Donauauen und Urwäldern der Karpaten, Schutz von Wölfen und Bären
- 23 **Kaukasus**
Waldschutz, Aufforstung von Wäldern, Aufbau von Nationalparks, Schutz von Kaukasus-Leoparden
- 24 **Russland/Kanada**
Schutz von Eisbären
- 25 **Amur-Region**
Waldschutz, Schutz von Amur-Tigern u. Amur-Leoparden
- 26 **Östlicher Himalaya**
Schutz von Roten Pandas, Wassermanagement
- 27 **China**
Schutz von Großen Pandas, Nutzung nachhaltiger Wasserkraft
- 28 **Mekong**
Schutz tropischer Wälder, Schutz der Flussdelfine u. Indochinesischen Tiger
- 29 **Philippinen**
Nachhaltige Thunfisch-Fischerei
- 30 **Borneo/Heart of Borneo**
Schutz von Regenwäldern, dem Lebensraum von Orang-Utans, Elefanten u. Nashörnern, Stärkung indigener Gemeinden
- 31 **Borneo/Sebangau-Nationalpark**
Wiedervernässung und Aufforstung von Torfmoorwäldern, Schutz von Orang-Utans
- 32 **Sumatra**
Regenwaldschutz u. Schutz von Waldelefanten u. Sumatra-Tigern

Trommeln für den Amazonas

Er ist ein Sinnbild für die Schönheit und die Kraft der Natur: der Regenwald. Der größte seiner Art liegt im Amazonas-Gebiet. Etwa 385 indigenen Bevölkerungsgruppen gibt er einen Lebensraum. Flussdelfine und Flachlandtapire, Tukane und Kolibris sind hier zu Hause – ebenso wie weitere 427 Säugetier- und 1.298 Vogelarten. Doch Wirtschaftsinteressen bedrohen den Erhalt der „grünen Lunge“ Brasiliens.

Schon 2015 funkten unsere brasilianischen Kollegen SOS: Ihre Regierung plane Gesetzesänderungen, die eine wirtschaftliche Ausbeutung der wertvollsten Regenwald-Schutzgebiete und indigenen Territorien zur Folge hätten. Das Bergbaurahmengesetz (Código de Mineração) solle reformiert werden. Auf etwa 10 Prozent der Schutzgebietsfläche würden dann mineralische Rohstoffe gefördert werden.

Mit diesen Ankündigungen hatte die Bedrohung des Amazonas eine neue Stufe erreicht: Mehr als die Hälfte der 1.940 Schutzgebiete und der 672 indigenen Territorien waren durch die geplanten Gesetzesänderungen akut gefährdet.

Amazonien beheimatet eine immense Fülle verschiedener Tiere und Pflanzen. Darüber hinaus ist der Amazonas-Regenwald ein Klimawunder: Die „Klimaanlage Amazonas“ ist unverzichtbar für das Gleichgewicht des Weltklimas. Auch viele engagierte Menschen in Deutschland haben in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, den Amazonas zu schützen. Sie sind für den Regenwald auf die Straße gegangen, Beamte haben Programme zur Ausweisung von Indigenen-Territorien angestoßen sowie finanzielle und technische Hilfe für Naturschutzgebiete zur Verfügung gestellt. Alles umsonst?



Auf Einladung des WWF kam Sônia Guajajara, eine der wichtigsten Sprecherinnen der Indigenen Brasiliens, nach Deutschland. Bei der Gelegenheit versicherte ihr Eberhard Brandes (Geschäftsführender Vorstand des WWF, links im Bild) die Unterstützung der Umweltschützer beim Kampf um deren Landrechte und den Erhalt des größten Regenwaldes der Erde.

Noch besteht Hoffnung. Die WWF-Organisationen in Deutschland und Brasilien beschlossen, sich mit aller Kraft gegen die geplanten Maßnahmen zu stemmen. Zusammen wollten sie Einfluss auf die brasilianische Regierung nehmen, aber auch das deutsche Parlament und die Regierung auf die Problemlage aufmerksam machen. Um den Protest der Kollegen in Brasilien zu unterstützen und die Gesetzesänderungen zu verhindern, mobilisierte der WWF in Deutschland seine Unterstützer und sammelte Stimmen für das „Amazonas-Manifest“.

Über 50.000 Menschen haben bei einer WWF-Unterschriftenaktion mitgemacht. Mit dieser Petition unterstützten sie auch den Kampf der indigenen Völker für ihre Territorien. Im Oktober übergab der WWF die Stimmen öffentlichkeitswirksam an Sônia Guajajara, die Vorsitzende des Dachverbandes der Indigenen Brasiliens, APIB.

Gleichzeitig nutzte der WWF den Amazonas-Tag für zwei atemberaubende Events in Rio de Janeiro und in Köln.



Am 5. September 2015 feierte der WWF in Brasilien und Deutschland den Amazonas-Tag: in Köln, vor dem Dom, mit einer Bilderschau des brasilianischen Fotografen Sebastião Salgado (siehe Seite 15); in Rio de Janeiro mit Fotoprojektionen von Natur, Artenvielfalt und indigenen Regenwaldbewohnern auf dem Wahrzeichen der Stadt, der 38 Meter großen Christusstatue auf dem Berg Corcovado.

Vor dem Kölner Dom versammelten sich über 1.000 Menschen. Sie alle wollten eine eigens komponierte Werkschau des brasilianischen Fotografen Sebastião Salgado sehen und genießen. Ihm hatte Wim Wenders 2014 mit „Das Salz der Erde“ eine eigene, hochdekorierte Dokumentation gewidmet. Der Weltklasse-Fotograf zeigte 150 seiner Bilder vom Amazonas. Solch eine Komposition auf einer Großbildleinwand vor dem Kölner Dom erleben zu können – ein einmaliges Erlebnis. Obrigado, Sebastião Salgado!

Zu gleicher Zeit in Rio de Janeiro: Licht aus und Spot an auf die Christusstatue. In einer einmaligen Lichtinstallation wird die Staue mit Bildern aus dem Amazonas-Regenwald illuminiert. Medien und Bevölkerung in Rio sind begeistert.

Seitdem ist viel passiert. Die Präsidentin Dilma Rousseff wurde abgesetzt. Das Land ist im politischen Umbruch. Beide Gesetzreformen konnten bis jetzt aufgehalten werden. Doch die Lage ist und bleibt sehr ernst.

Rousseff begnadigt Regenwald

Damit hatte niemand mehr gerechnet. Dass Dilma Rousseff, die zum Rückzug gezwungene Ex-Präsidentin Brasiliens, kurz vor ihrem Ausscheiden aus dem Amt noch 2,6 Millionen Hektar Regenwald unter Schutz stellen würde, überraschte selbst Kenner der dortigen Politik. Denn die brasilianische Regierung unter Führung der Ex-Staatschefin war eher dafür bekannt, wirtschaftliche Interessen den Anliegen des Naturschutzes vorzuziehen.

Die neu geschützten Gebiete – mit 2,6 Millionen Hektar fast so groß wie das Bundesland Brandenburg – sind Teil des ARPA-Programms („Amazon Region Protected Areas“). Bei ARPA handelt es sich um das größte Regenwaldschutzprogramm der Welt, an dessen Sicherung der WWF Deutschland mitgewirkt hat und an dessen Finanzierung Deutschland entscheidend beteiligt ist. Der Amazonas-Experte des WWF, Roberto Maldonado, erwartet nun, dass mit den Schutzgebieten „Lücken an der Entwaldungsfront im südlichen Amazonas“ geschlossen werden. Denn: „Der Wald bekommt nun einen rund 200 Kilometer langen Schutzgürtel, der die Abholzer zumindest stark bremsen wird“, so Roberto Maldonado.

Roberto Maldonado

Aufgabenbereich Südamerika (Schutzgebietsnetzwerke, Klimawandelanpassung und Public Policy)

Ausbildung Forstwissenschaft
Beim WWF seit 2007

Was anders werden muss

Wir müssen die Entwaldung, ja die Zerstörung natürlicher Lebensräume insgesamt stoppen. Dies muss das Ziel aller sein: der global tätigen Unternehmen, der Bundesregierung, der EU, der Verbraucher weltweit sowie nicht zuletzt der Regierungen in Südamerika. Die Vernichtung der natürlichen Landschaften Europas darf nicht Blaupause werden für das Schicksal des Amazonas-Regenwaldes.



Ausbau von Wasserkraft bedroht die Artenvielfalt am Amazonas

Neben illegalen Holzfällern und der Umwandlung von Wald in Weideflächen und Sojaplantagen gibt es weitere akute Bedrohungen. Um den Energiehunger Brasiliens und weiterer Anrainerstaaten zu stillen, sind derzeit mehr als 250 Wasserwerke in der Amazonas-Region geplant. Das hat eine Studie des WWF ermittelt. Die meisten davon in Brasilien. Nach Realisierung der Pläne verblieben lediglich drei frei fließende Zubringerflüsse des Amazonas – von der berühmten Wildnis und Artenvielfalt des größten Regenwaldgebietes der Erde wäre nicht viel übrig. Rund eine Million Quadratkilometer Flüsse, Seen und Auenwälder wären betroffen. Das entspricht nahezu der dreifachen Fläche Deutschlands.

Die Kraftwerke sind auch ein Angriff auf die 30 Millionen Bewohner der Region. Viele von ihnen müssten umgesiedelt werden, insbesondere indigene Völker würden ihre angestammten Territorien verlieren. Doch auch diejenigen, die bleiben dürfen, werden verlieren. Vielerorts wird es zu einem Zusammenbruch der Fischerei kommen, die für die lokale Bevölkerung von essenzieller Bedeutung ist. Denn für Fische stellen die Dämme der Kraftwerke ein unüberbrückbares Hindernis dar und zerschneiden ihre natürlichen Wanderwege.

Der WWF fordert, dass Schutzgebiete und indigene Territorien strikt von den Kraftwerksplänen ausgenommen werden. Gleichzeitig müssen auch bislang ungeschützte Flusssysteme erhalten werden. Doch welche Alternativen gibt es? Klar ist, dass sich der Strombedarf Brasiliens erhöhen wird. Der WWF setzt sich daher für einen Strom-Mix ein, der neben Wasserkraft vor allem auch Wind, Sonne und Biomasse einschließt.

Das Land verfügt hier über riesige und bislang kaum genutzte Potenziale. Mit einer Förderung dieser Technologien und gleichzeitigen Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz könnte die Stromversorgung sichergestellt werden, ohne die Umwelt zu zerstören. Brasilien könnte so ein zweites Mal zum Vorreiter und Vorbild seiner Nachbarländer werden.

Die Aussichten für den Umweltschutz, aber auch für die Rechte der Indigenen sehen derzeit nicht gut aus. Die neue Regierung und das Parlament bekämpfen sich nämlich nicht mehr wie im vergangenen Jahr, sondern sind sich weitestgehend einig und haben bereits weitreichende wirtschaftsfreundliche Reformen angekündigt. Die PEC 215 und die Reform des Bergbausektors könnten noch in diesem Jahr verabschiedet werden. Unser Kampf geht also weiter: für das artenreichste Ökosystem und für den Schutz von Natur und Naturvölkern vor unkontrollierten wirtschaftlichen Interessen.



Wasserkraft, so wie die Natur sie eingerichtet hat. Hier die weltberühmten Wasserfälle von Iguazú im gleichnamigen Nationalpark. Trotz der 1,5 Millionen Besucher jedes Jahr, denen ein Umsatz von jährlich 20 Millionen Euro zu verdanken ist, gibt es immer wieder Versuche von Politik und Wirtschaft, sich am Nationalpark zu vergreifen.

#NatureAlert - ein Erfolg für Europa

Die EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979 ging als Wendepunkt in die Geschichte des europäischen Naturschutzes ein. Sie legte gemeinsam mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) von 1992 den Grundstein für mehr Naturschutz in den heute 28 Mitgliedstaaten. Beide Naturschutzgesetze verfolgen das Ziel, die biologische Vielfalt in Europa wiederherzustellen und zu bewahren – durchaus mit Erfolg. Die EU stellte beide Richtlinien infrage. Dagegen mobilisierte der WWF gemeinsam mit vielen anderen Organisationen einen lauten Aufschrei von weit über einer halben Million Menschen in ganz Europa. Mit durchschlagendem Erfolg!

Markus Winkler

Aufgabenbereich

Online-Campaigning

Ausbildung Politikwissenschaft

Beim WWF seit 2011

Was anders werden muss Wir sollten uns häufiger bewusst werden, dass es immer eine Chance gibt, in der Welt etwas zum Besseren zu drehen. Mag der Weg dorthin auch lang und anstrengend sein, er ist es doch immer wert zu gehen.



Nachdem im Februar 2016 bereits das Europäische Parlament für die Beibehaltung und bessere Umsetzung der bestehenden EU-Naturschutzrichtlinien gestimmt hat, hat die EU-Kommission nun ebenso entschieden. Europas Natur und bedrohte Tierarten bleiben weiterhin geschützt, die Reformpläne sind vom Tisch. Damit ist die Gefahr gebannt, dass bestehende Schutzgebiete für wirtschaftliche Interessen und naturzerstörende Überlegungen aufgeweicht werden.

Auf dem Spiel standen der Erhalt ökologisch bedeutsamer Lebensräume in einer Größenordnung von rund 15 Prozent der gesamten Landfläche Deutschlands. Die Position des WWF dazu ist eindeutig. Erfolgreiche Gesetze für den europäischen Naturschutz müssen Bestand haben. Gemeinsam mit BUND, NABU und dem Deutschen Naturschutzring sowie 120 weiteren Organisationen aus der Europäischen Union wurde seit 2015 die Öffentlichkeit mobilisiert – das zeigte Wirkung! Über 500.000 Europäerinnen und Europäer beteiligten sich und erhoben ihre Stimme: Gegen die Aufweichung des Naturschutzes sowie für eine Beibehaltung der bisherigen Richtlinien. Eine gewaltige Resonanz, die noch keine EU-Konsultation bislang erreichte. Auch Bundesumweltministerin Barbara Hendricks unterstützte die Proteste. Auf ihre Initiative hin warnten neun EU-Umweltminister vor einer Entschärfung der wichtigen Gesetze. Sie hätten „ihren Wert unter Beweis gestellt“, schrieben sie in einem Brandbrief an den Umweltkommissar. Der großartige Erfolg gibt den Natur- und Umweltschützern recht. Es lohnt sich, für die Natur zu kämpfen.



Die WWF Jugend und die Young Pandas bei einem Termin im Bundesumweltministerium. Ministerin Barbara Hendricks zeigte sich beeindruckt von der Mobilisierung von 60.000 Unterstützern des Naturschutzes in Europa und versprach, sich gegen die gefährlichen Pläne der EU-Kommission einzusetzen. Rechts im Bild: Christoph Heinrich, Vorstand Naturschutz des WWF Deutschland.



Er war einer der prominentesten Bewohner des Virunga-Nationalparks in der Demokratischen Republik Kongo: Berggorilla „Rugabo“, ein prächtiger Silberrücken, wurde mit einer Salve aus einer Kalaschnikow regelrecht hingerichtet. Berggorillas zählen zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten Affen weltweit. Akute Gefahr für alle Menschenaffen – gleich welcher Unterart – geht von der Wilderei aus. Menschenaffenfleisch gilt inzwischen in wohlhabenden und urbaneren Gesellschaftskreisen Afrikas als Delikatesse.

Ein Mordsgeschäft diesseits und jenseits von Afrika

Die weltweite Wilderei ist blutig, grausam und ungerecht. Sie ist Teil der Umweltkriminalität, die zu den umsatzstärksten organisierten Verbrechenarten der Erde zählen. Ihr Schaden an der Natur ist immens. Und das trifft den Auftrag und die Arbeit des WWF mitten ins Herz. Der hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um auf die Situation aufmerksam zu machen und in den betroffenen Ländern all jene zu unterstützen, die gegen das Verbrechen entschlossen vorgehen.

Sie arbeiten im Auftrag eines international operierenden Netzwerks, sind oft bis an die Zähne bewaffnet, professionell organisiert und kommen in großen Gruppen. Wer sich ihnen in den Weg stellt, riskiert sein Leben. Die wenigen Wildhüter haben den militärisch ausgerüsteten Wilderern wenig entgegenzusetzen. Der Schaden ist immens. Das belegen erschreckende Zahlen. So wurden in Afrika im vergangenen Jahrzehnt mehr als 6.000 Nashörner wegen ihres Horns gewildert. Jährlich sterben etwa 20.000 wegen ihres Elfenbeins. Jede Stunde fallen zwei Elefanten der Wilderei zum Opfer!

Die Auswirkungen sind gravierend: Die Bestände des Waldelefanten sind in Zentralafrika seit 2002 um 60 Prozent geschrumpft. In Südafrika hat die Wilderei auf Nashörner seit 2007 um das 90-fache zugenommen und greift inzwischen auf die Nachbarländer Namibia und Simbabwe über. Das ist insofern dramatisch, als Namibia eine wichtige Bastion des vom Aussterben bedrohten Spitzmaulnashorns ist. Selbst vor unseren nächsten Artverwandten, den Großen Menschenaffen, macht das Verbrechen nicht halt.

Die Auftraggeber des großen Schlachtens in Afrika – da sind sich die Experten einig – sitzen überwiegend in Ost- und Südostasien. Kein Wunder also, dass die Wilderei auch in Asien boomt. In den letzten 15 Jahren wurden mindestens 1.755 Tiger illegal gehandelt. Das entspricht fast 50 Prozent ihrer jetzigen Bestände.



Schnitzereien aus Elfenbein, vermeintliche Wundermedizin aus Nashorn-Horn, ein Teppich aus Tigerfell – der illegale Handel mit Wildtierprodukten ist ein Megageschäft. Dank der astronomischen Preise, die auf Schwarzmärkten für tierische Produkte bezahlt werden, gehen Experten von einem Geschäft von jährlich bis zu 20 Milliarden Euro aus. Warum florieren der Handel und das Geschäft derart? In Asien werden dem Verzehr bestimmter Körperteile von Wildtieren heilende oder aphrodisierende Wirkungen nachgesagt. Anderen gelten Körperteile, Zähne oder Hörner als Statussymbol. Ungezählt jene, die nach exotischen Haustieren suchen oder nach vermeintlichen „Delikatessen“. Auf diese oder ähnliche Weise werden Menschen in aller Welt indirekt zu Auftraggebern international operierender Verbrecherbanden.

2015 bereits verabschiedete auf Betreiben des WWF und anderer Naturschutzorganisationen die Vollversammlung der Vereinten Nationen eine Resolution gegen den illegalen Wildtierhandel. Darin verpflichten sich alle 193 Staaten der Welt, dem beispiellosen Anstieg der Wilderei und des illegalen Wildtierhandels entschieden entgegenzutreten.

Der WWF kämpft gegen die Wilderei auf drei Ebenen: für den Stopp der Wilderei vor Ort, für die Unterbrechung illegaler Handelswege und die Reduktion der Nachfrage in den Abnehmerländern. Mit großem Ressourceneinsatz finanziert und trainiert er Patrouillen in den Schutzgebieten, aber auch Personal an Häfen, in der Strafverfolgung und der Justiz.

Foto links: Nur wenige Spitzmaulnashörner haben die Wilderer im Matusadona-Nationalpark in Simbabwe verschont. Für deren Leben riskiert der Parkranger Tag für Tag sein eigenes. Foto Mitte: Mitunter geht dem Tod von Tieren ein qualvolles Sterben voraus, wenn sie in Fallen geraten, wie jene, die Ranger im Kongobecken gefunden haben. Foto rechts: Zumeist stammen die Hintermänner der Wilderer aus Asien. Zollbeamten am Flughafen Bangkok ist eine Lieferung von Elefantenstoßzähnen aus Mosambik in die Hände gefallen. Der Flughafen der thailändischen Metropole gilt als einer der bedeutendsten Knotenpunkte für den Drogen- und illegalen Wildtierhandel.



Bitte keine Fotos! An Schuldbewusstsein scheint es der Händlerin auf dem Markt in Myanmar nicht zu fehlen. Sie weiß, dass das, was sie verkauft, wohl „heiße Ware“ ist, also aus Wilderei und illegalem Handel stammt. Laos, Vietnam und Myanmar sind Hauptumschlagplätze für Produkte illegaler Wilderei.

Die Erfahrung lehrt, dass es weniger an Gesetzen und Selbstverpflichtungen fehlt, als am Vermögen und Willen, diese auch anzuwenden. Dort, wo Korruption eine wirksame Bekämpfung der Wilderei blockiert, stärkt der WWF jene, die beherzt dagegen vorgehen. Bei der politischen Arbeit gegen die Wilderei arbeitet der WWF im Schulterschluss mit seiner Partnerorganisation TRAFFIC im Rahmen der seit 2014 laufenden „Wildlife Crime Initiative“.

Der unbedingte Einsatz bei der Bekämpfung der Wilderei braucht großes Engagement, aber auch eine Menge Geld. Daher hat der WWF 2016 eine beispiellose Kampagne gestartet. „Stopp Wilderei weltweit“ forderte der WWF – und rief auf zur konkreten Hilfe für die Bekämpfung der Wilderei vor Ort. Die Resonanz war überwältigend (und ist es noch immer). Die gesammelten Gelder werden zum Beispiel für den Aufbau eines Funknetzes in einem Nationalpark in Simbabwe eingesetzt (mit Sendemasten, Funksprechgeräten etc.), damit Ranger in der Wildnis miteinander kommunizieren können.



Bettina Rech

Aufgabenbereich Projektleitung Wilderei-Kampagne, Marketing Online

Ausbildung Kommunikationswissenschaft, Soziologie, Kulturwissenschaft

Beim WWF seit 2013

Was anders werden muss

Wenn wir uns alle der globalen Zusammenhänge bewusst werden und entsprechend handeln, können wir die Dinge drehen – das gilt für den Kampf gegen Wilderei, Lebensmittelverschwendung in Deutschland, illegale Brandrodung in Indonesien oder Plastikmüll in den Weltmeeren.

Einem Geist auf der Spur

Wenige haben ihn je zu Gesicht bekommen. Selbst Biologen wissen längst nicht alles über den geheimnisvollen Jäger des Hochgebirges. Gewiss ist nur eines: Er wird immer seltener. Einer der Gründe sind die Schlagfallen der Viehhirten, die damit ihre von den Schneeleoparden gerissenen Tiere rächen. Nicht selten schleppen sich die schwer verletzten Katzen noch Tage mit zeretzten Beinen durchs Gebirge, bevor sie verenden. Ein WWF-Projekt im Jargalant-Gebirge in der westlichen Mongolei wacht über die Bestandszahlen des Schneeleoparden in der Region.

Es ist eine Suche, die wenig Erfolg verspricht. Zu selten sind die Tiere und überaus scheu. Doch am sechsten Tag der Expedition klingelte das Telefon von Chimedorj Buyanaa, dem Leiter des regionalen WWF-Programms: „Wir haben einen Schneeleoparden gefangen.“ Eine alle elektrisierende Nachricht und wie ein Sechser im Lotto. An schwer zugänglicher Stelle war es auf 3.000 Meter Höhe gelungen, einen der scheuen Kletterer aufzuspüren. Der erste medizinische Check des rund vier Jahre alten Männchens brachte Gewissheit: Der Leopard ist gesund und mit 40 Kilogramm Gewicht gut bei Kräften. Nachdem man dem Tier ein Satellitenband am Hals befestigt hatte, entließ man es wieder im unwegsamen Terrain der Bergwelt. Bis der Sender nach zwei Jahren abfällt, wird er den WWF mit wertvollen Informationen versorgen.

Geschätzte 750 Schneeleoparden, den die Mongolen „Geist der Berge“ nennen, leben noch in diesem riesigen Land. Eine kleine Population hält sich im Jargalant-Gebirge auf. Die Besonderung soll neue Erkenntnisse liefern: über die Reviere und Wanderwege der Leoparden. Nicht zuletzt ist die WWF-Arbeit in der Mongolei auch eine Art Friedensmission. Die von Schneeleoparden gerissenen Schafe und Ziegen treffen die armen Viehhirten schwer. Die Verzweigung macht sie zu Fallstellern. Damit es nicht dazu kommt, versucht der WWF alternative, zumindest zusätzliche Einkommensquellen zu erschließen, beispielsweise mit der Herstellung traditioneller Filzprodukte. Der WWF garantiert über eine Stiftung deren Absatz. Im Gegenzug verpflichten sich die Nomaden, ihre Herden nicht mehr in Schneeleoparden-Reviere weiden zu lassen. Mit dieser Lösung können am Ende alle leben.



Bevor der betäubte Schneeleopard wieder erwacht, muss alles erledigt sein: Medikamente verabreichen, Herztöne messen, Satellitenhalsband anlegen, Daten erfassen, fotografieren. Nach 30 Minuten ist alles vorbei. Markus Radday vom WWF Deutschland (links) und seine Kollegen aus der Mongolei können sich wieder zurückziehen.



Oliver Samson

Aufgabenbereich Redakteur

Ausbildung Geschichte, Journalismus

Beim WWF seit 2011

Was anders werden muss Wir können nur mit, nicht gegen die Natur leben. Dafür müssen wir gesellschaftliche und individuelle Ignoranz verändern. Dafür arbeite ich jeden Tag. Und ich bin zutiefst von der Entwicklungsfähigkeit des Menschen überzeugt.



Wer nicht mit dem Flugzeug kommt, erreicht den Nationalpark Salonga nur mit dem Boot. Auch seine Grenzen bestehen größtenteils aus Wasser. Doch selbst diese natürlichen Gegebenheiten garantieren noch keinen völligen Schutz – vor Wilderei beispielsweise oder dem nicht nachhaltigen Umgang mit der Natur des Nationalparks.



Livia Wittiger

Aufgabenbereich

Naturschutzprojekte in der DR Kongo

Ausbildung Biologin

Beim WWF seit 2013

Was anders werden muss Klimawandel und globaler Bevölkerungsanstieg stellen den Naturschutz nicht nur in Salonga vor immer größere Herausforderungen. Daher ist es notwendig, dass Umweltorganisationen Synergien bilden, sich auf gemeinsame Ziele konzentrieren und dabei Hand in Hand agieren. Ich wünsche mir eine Besinnung auf Gemeinsamkeiten anstelle der Betonung von Unterschieden.



Naturschutzjuwel Salonga

Der Salonga-Nationalpark in der Demokratischen Republik Kongo (DRC) ist in jeder Hinsicht außergewöhnlich. Er ist größer als Belgien, viermal so groß wie der Yellowstone-Nationalpark in den USA und seit 1984 Weltnaturerbe. Ein Naturschutz-Juwel: 11.000 Pflanzen-, 450 Säugetierarten, 1.150 Arten von Vögeln, Hunderte von Amphibien und Reptilien. In einer Welt, die an Arten immer ärmer wird, muss ein solcher Schatz bewahrt werden. Damit es nicht bei Absichtserklärungen bleibt, hat die kongolesische Nationalparkbehörde 2015 mit dem WWF einen Vertrag zur partnerschaftlichen Leitung des Nationalparks geschlossen.

Von den schrecklichen Bürgerkriegen im Herzen Afrikas ist das Tropenparadies, das nur mit Flugzeugen und Booten zu erreichen ist, auf wundersame Weise verschont geblieben. Dabei gäbe es hier vieles, um das zu kämpfen es sich lohnt. Aber nicht, um es zu vernichten, sondern um es mit Ideen und Engagement zu erhalten. Der zu 95 Prozent bewaldete Salonga ist unwegsam, groß und ziemlich menschenleer, aber voller Tiere: Waldelefanten, Bongo-Antilopen, Riesenschuppentiere, der Kongo-Pfau und eine große Population an Bonobos. In keinem anderen Schutzgebiet leben annähernd so viele dieser Zwergschimpansen, mit denen wir 98,7 Prozent unseres genetischen Codes teilen, aber leider nicht deren Talent zu sozialem Frieden.

Tatsächlich kamen über zwei Jahrzehnte keine guten Nachrichten aus dem Nationalpark. Über die schiffbaren Flüsse waren Wilderer auf der Suche nach „Buschfleisch“ in den Nationalpark eingedrungen. Die Märkte der städtischen Zentren bis ins ferne Kinshasa verlangten nach Nahrung aus den Wäldern. Überdies war die Elefantenwilderei wegen der mächtigen Elfenbeinnachfrage zu einem lukrativen Geschäft geworden. Den Ruf nach dem großen Geld mussten auch unzählige Elefanten mit ihrem Leben bezahlen. Das Management des Nationalparks stand den Interventionen unterschiedlicher Interessen hilflos gegenüber. Die Korruption tat ihr Übriges. All dem soll nun Einhalt geboten werden.

Mit dem Vertrag zur partnerschaftlichen Leitung des Nationalparks haben der WWF und weitere Partner, die EU und die KfW, Vertrauen in die Zukunft von Salonga gefasst und Gelder zur Verfügung gestellt. Das macht es nun möglich, neues Personal einzustellen und die Infrastruktur des Parks sowie dessen Verwaltung zu verbessern. Ein Teilerfolg: Um der Wilderei die Stirn zu bieten, steht der Park endlich unter dem Schutz von Patrouillen. Zuletzt wird ein konzertiertes Vorgehen nicht nur dem einzigartigen Naturrefugium nutzen. Der Erhalt des Waldes ist Geld wert, das auch den zumeist mittellosen Menschen zugutekommen soll, die am Waldschutz mitarbeiten. Denn der Wald ist ein anerkannter Kohlenstoffspeicher. Wer den Wald nachweisbar schützt, erhält Geld aus dem REDD+-Programm (Reducing Emissions from Deforestation and Degradation).

Noch steht der Salonga auf der Liste des bedrohten Weltnaturerbes. Dass sich das ändert, daran will sich die Arbeit des WWF messen lassen.



Foto oben: Besonders für die Bonobos ist der Salonga-Nationalpark von herausragender Bedeutung. Kein anderes Schutzgebiet der Erde beheimatet mehr Zwergschimpansen. 40 Prozent des Gesamtbestandes dieser Menschenaffen leben in Salonga. Die Zerstörung des Lebensraums und vor allem die ungebremste Wilderei zur Gewinnung von Wildfleisch (bushmeat) bedrohen das Überleben der Art. Bonobos sehen Schimpansen ziemlich ähnlich. Bonobos sind aber etwas kleiner und dunkler. Auch in ihren Verhaltensweisen unterscheiden sie sich: Bonobos sind friedlicher als Schimpansen und ihre Gruppen werden von Weibchen angeführt.

Foto links: Im Nationalpark lebende Jugendliche bei traditionellem Tanz.



Eine Wirtschaft der verbrannten Erde

„Der Wald brennt für Palmölplantagen“, titelte die jeder Polemik unverdächtige „Tagesschau“ im September 2015. Andere Medien gingen noch weiter: „Indonesien brennt wie noch nie“, hieß es da. Beides stimmte. Tatsächlich verbrannten im bevölkerungsreichsten Inselstaat 2,6 Millionen Hektar Wald. Das ist annähernd die Fläche Brandenburgs. Schulen mussten schließen. Flugzeuge blieben am Boden. Die Regierung versetzte ihre Kriegsschiffe in Alarmbereitschaft, um Menschen auf der Flucht vor Flammen und Smog zu evakuieren. Selbst in Nachbarländern verließen die Menschen nur mit Mundschutz ihre Wohnungen, um sich vor beißendem Rauch und Feinstaub zu schützen. Einer US-Studie zufolge hat der Feinstaub des Feuerinfernos vermutlich 100.000 Menschenleben gekostet. Dem WWF-Deutschland gelang es, eine Soforthilfe zu mobilisieren.

Den WWF haben die Brände aus vielerlei Gründen in Atem gehalten. Ein großer Teil der Feuer wütete in Lebensräumen bedrohter Tierarten. Darunter solche, in denen der WWF aktiv ist. Die ohnehin schon stark dezimierte Orang-Utan-Population auf Borneo beispielsweise floh vor den giftigen Gasen tief in die Wälder. Jahrelange Arbeit des WWF stand plötzlich auf dem Spiel – der Schutz ohnehin bedrohter Arten und deren Lebensraum, im Nationalpark Sebangau auf Borneo zum Beispiel auf besondere Weise. Dort müht sich der WWF seit Jahren mit der sogenannten Wiedervernässung ehemaliger Torfmoorwälder.

Giftiger Rauch auf Kalimantan, dem indonesischen Teil Borneos. Die Brände in Indonesien, die im September und Oktober 2015 ihren Höhepunkt erreichten, kosten Indonesien laut Weltbank 16,1 Mrd. US-Dollar. Noch nicht eingerechnet sind darin die langfristigen Gesundheitskosten.

Dr. Susanne Winter

Aufgabenbereich Programmleitung Wald

Ausbildung Forstwissenschaft

Beim WWF seit 2016

Was anders werden muss Vielfach steht – auch in Deutschland – noch eine wirtschaftsgeleitete Interpretation der Waldfunktionen im Vordergrund. Ich möchte darauf hinwirken, dass möglichst viele Verantwortliche verstehen lernen, dass die Naturressource Wald viel mehr zu bieten hat als nur Holz oder Boden für die Landwirtschaft.





Die gewaltigen, tornadoähnlichen Rauchfahnen über Südostasien, im Herbst 2015 von einem NASA-Satelliten aufgenommen. Indonesien ist infolge der Brände 2015 auf den 4. Platz der weltweit größten CO₂-Emitenten vorgerückt.

Seit Jahren schon werden in Indonesien systematisch Tropenwälder zugunsten von Land- und Forstwirtschaft vernichtet. Damit fiel der einst hohe Grundwasserspiegel der Böden dramatisch. Dem Sauerstoff ausgesetzt, zersetzten sich die Torfböden. Enorme Mengen Treibhausgase wurden so frei. Unermüdlich setzt der WWF mit seinen Partnern den Wald wieder unter Wasser und forstet auf, was unter die Äxte geraten ist. Diese Arbeit ist noch längst nicht zu Ende. Dort, wo dem Wald noch Wasser fehlt, braucht es nur einen Funken, bis der trockene Torf in Flammen steht. Zudem sind Brände dieser Art schwer zu bekämpfen, da sie sich unterirdisch voranfressen. In langen Trockenperioden kokelt ein solches Feuer über Monate.

Nach Recherchen des WWF wurden 2015 rund 30 Prozent der Brände auf Zellstoff- und Holzplantagen entdeckt, weitere 10 Prozent in Palmölkonzessionen. Mit anderen Worten: Die Brände sind in aller Regel Menschenwerk, und sie werden absichtlich gelegt. Die Nachfrage internationaler Märkte wirkt als Brandbeschleuniger. Rohstoffe wie Zellstoff, Palmöl oder Kautschuk sind weltweit begehrt und wichtige Wirtschaftsgüter für den Inselstaat. Seit 1990 verlor Indonesien 27,5 Millionen Hektar Wald durch Abholzung, Brände und Umwandlung in Holz-, Papier- und Ölpalmplantagen. Dies entspricht in etwa der zweieinhalbfachen Waldfläche Deutschlands. Auch infolge der Brände hat Indonesien nach China, den USA und Indien einen unrühmlichen vierten Platz unter den größten CO₂-Emitenten der Erde.

Der Hilferuf aus Südostasien verbreitete sich in der Community des WWF Deutschland wie ein Lauffeuer. In kürzester Zeit hatte es der WWF geschafft, einen Ereignisblog mit Spendenmöglichkeiten online zu stellen. Zusammen mit der Unterstützung von Großspendern kamen in Windeseile rund 60.000 Euro zusammen, mit denen den Menschen vor Ort geholfen werden konnte. Es fehlte an vielen Stellen: Feuerwehrausrüstung wie Wasserpumpen, Feuerlöscher, Atemmasken, Schutzkleidung, aber auch Medikamente und Nahrung für die notleidende Zivilbevölkerung. So kamen die Sofortspenden an den WWF auf eine bis dahin ungewöhnliche Weise dem indonesischen Regenwald zugute, aber auch den betroffenen Menschen.



Entlang der Ölspur

Dem Thema Palmöl schenkt der WWF schon länger besondere Aufmerksamkeit. Wegen Palmöl stirbt Regenwald (siehe Seite 32). Und mit den Regenwäldern gehen nicht nur die artenreichsten Lebensräume der Erde zugrunde, sondern auch unser Klima. Regenwälder speichern besonders viel CO₂-Treibhausgase. Schon jetzt erstrecken sich die Anbauflächen für Palmölpflanzen über unfassbare 17 Millionen Hektar, also fast die Hälfte der Fläche Deutschlands. Vor diesem Hintergrund wird der Ruf nach Boykott, gar nach einem Verbot laut. Denn: Wäre nicht mit dem Öl auch das Problem vom Tisch? Tatsächlich steckt Palmöl in jedem zweiten Supermarktprodukt, in der Margarine, Fertigpizza, Kosmetik genauso wie im Waschmittel. Was also tun? Ließe sich Palmöl nicht einfach durch anderes Öl ersetzen, durch heimisches, wie Rapsöl beispielsweise? Der WWF wollte es genau wissen und gab zu dieser Frage eine Studie in Auftrag. Die Ergebnisse ernüchtern, zeigen aber den Weg.

Mal angenommen, Deutschland würde Palmöl aus Produktion und Handel verbannen. Und weiter angenommen, wir würden das Problemöl durch andere Öle, durch Kokos-, Soja-, Sonnenblumen- und Rapsöl ersetzen. Wäre damit nicht der tropische Regenwald gerettet? Dann müsste doch eigentlich kein Quadratmeter Regenwald mehr den raumgreifenden Palmölplantagen weichen. Oder? Zu diesem Ergebnis kommt eine WWF-Studie, die im Sommer 2016 viel Aufmerksamkeit erregt hat: Der simple Ersatz von Palmöl durch andere Öle würde noch mehr Fläche verbrauchen. Die Folge: steigende Treibhausgasemissionen und weiter wachsende Gefährdung von Tier- und Pflanzenarten. An den Ölpalmen hängen schlicht die ertragreichsten Ölfrüchte. Die Produktion vom Sojaöl beispielsweise verbraucht rund achtmal mehr Fläche. Und würde man Palmöl durch den Anbau heimischer Ölfrüchte auf deutschen Äckern ersetzen wollen, dann würde man zwar der biologischen Vielfalt der Tropen nicht schaden, aber viel mehr Fläche beanspruchen, als in Deutschland frei verfügbar ist.



Aus der Luft (Foto linke Seite) wird das ganze Ausmaß der Zerstörung sichtbar, den der Palmölanbau nach sich zieht (hier auf Kalimantan/Borneo). Artenreicher tropischer Regenwald – Heimat unter anderem von Orang-Utans – ist der Ödnis von Palmölplantagen gewichen. Die indonesischen Provinzen Sumatra und Kalimantan sind für die Hälfte der weltweiten Palmölproduktion verantwortlich. Nach Untersuchungen der Weltbank stehen bis zu 70 Prozent der indonesischen Palmölplantagen auf ehemals bewaldeten Flächen. Foto oben: Der LKW, randvoll geladen mit frisch geernteten Früchten der Ölpalme, ist auf dem Weg zur Mühle, wo aus dem gepressten Fruchtfleisch rohes Palmöl gewonnen wird. Bei Palmöl handelt es sich um das meistverwendete Pflanzenfett der Erde.



Für die Palmölexpertin des WWF, Ilka Petersen, ist die Sache klar: „Der Anbau von Ölpflanzen muss umwelt- und sozialverträglich werden.“ Auch die Nachfrage muss sinken. Dazu können wir alle beitragen, indem wir beispielsweise häufiger auf Fertiggerichte, auf Süß- und Knabberwaren verzichten und uns schlicht gesünder ernähren. Auch unser Mobilitätsverhalten und die Energiegewinnung spielen dabei eine Rolle, da ein Großteil des importierten Palmöls in Bioenergie und Biokraftstoffe fließt.

Als einer der Gründer ist der WWF zugleich auch ein kritischer Beobachter des RSPO (Roundtable on Sustainable Palm Oil), der seine mit Palmöl befassten Mitglieder zur Einhaltung ökologischer Mindeststandards bewegen will. Doch die genügen nicht, um das Problem in den Griff zu kriegen. Der WWF fordert mehr, etwa die Erfüllung wichtiger Zusatzkriterien. Zur Durchsetzung dieser Zusatzforderungen hat der WWF in Deutschland auch das Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP) mit ins Leben gerufen. Ganz konkret und vor Ort hilft der WWF zum Beispiel im Nordosten Borneos in einem vom Gebäckhersteller Bahlsen unterstützten Projekt rund 400 Kleinbauern bei deren nachhaltiger Palmölproduktion. Zu der gehört die Reduktion von schädlichen Pestiziden und die Einrichtung von Pufferzonen am Rande der Plantagen, um Elefanten und anderen Arten die Wanderung von einem Schutzgebiet ins andere zu ermöglichen.

Ilka Petersen

Aufgabenbereich Nachhaltigeres Palmöl und Landnutzungsplanung

Ausbildung Kommunikationswissenschaft

Beim WWF seit 2009

Was anders werden muss Palmöl ist ein Beispiel dafür, dass die Suche nach guten Lösungen beschwerlich sein kann. Manche Wege sind unbequem. Wenn wir bereit sind, unser eigenes Verhalten zu überdenken und anderen Ländern mit mehr Verständnis zu begegnen, können wir vieles verändern.



Pagoden, Palisander, Pioniere – Myanmar am Scheideweg

„Ein Land, das anders ist als alle anderen, die du kennst.“ So beschrieb der vielgereiste Rudyard Kipling, Autor des „Dschungelbuchs“, das heutige Myanmar in einem seiner Briefe. Als der spätere Nobelpreisträger diesen Satz verschickte, galt das frühere Birma noch als Brotkorb Asiens. Nicht einmal Europa exportierte mehr Agrarprodukte. In der Tat wurde dieses fruchtbare Land reich beschenkt: Bambus- und Nadelwälder in den Höhen, weite Auen, Savannen und Tieflandregenwälder in den Ebenen, die sowohl seltene als auch bedrohte Arten beheimaten. Die Natur und die Religiosität dieses buddhistischen Landes sind geblieben. Verschwunden ist der volkswirtschaftliche Reichtum. Heruntergewirtschaftet und von der Völkergemeinschaft isoliert haben die Jahrzehnte regierenden Militärs das Land 2011 einer zivilen Führung übergeben. Vor diesem Hintergrund hat der WWF 2013 die Entscheidung getroffen, in dieser Region aktiv zu werden.

Kein Schatten ohne Licht: In den Jahrzehnten der Abschottung hat Myanmar 40 Prozent seiner ursprünglichen Waldfläche erhalten, darunter kostbare Regenwälder. Der Blick hinüber zu Myanmars Nachbar zeigt, dass das vergleichsweise viel ist. Aber sofort machte sich Goldgräberstimmung breit, als das Land begann, sich zu öffnen. Als 2012 das wirtschaftlich angeschlagene Myanmar per Gesetz den Weg frei machte für ausländische Investoren und damit für die Vergabe von Landkonzessionen, ließen sich Unternehmen aus den benachbarten Ländern nicht lange bitten. Beim Lockruf des Geldes für Gold, Jade und Edelhölzer wurde schwerstes Räumgerät in Stellung gebracht. Als hätte es nur eines Startschusses bedurft, brach über das naturreiche Land im Zeitraffer herein, was in andern Ländern Asiens seit Jahren gang und gäbe ist: Kleinbauern wurden vertrieben, Verkehrsachsen ins Land geschlagen, Stromtrassen errichtet, Flüsse und Häfen ausgebaut.



Holztransport (hier Bambus) im Pegu-Joma-Gebirge Myanmars. Immer wieder beschlagnahmt die Polizei illegal geschlagenes Holz. Besonders begehrt ist das als „stark gefährdet“ eingestufte burmesische Palisander, das insbesondere auf dem chinesischen Markt sehr beliebt ist, und Teakholz. Myanmar verfügt über die Hälfte der natürlichen Teakwälder der Erde.

Ein Großteil der nur noch 196 wild lebenden Indochinesischen Tiger (Foto unten) lebt in der Dawna-Tenasserim-Landschaft, einer Bergregion entlang der Grenze von Thailand und Myanmar. Obgleich es der wichtigste Lebensraum der vom Aussterben bedrohten Art ist, wird sie dort von Wilderern gejagt. Mehr noch: Durch die Dawna-Tenasserim-Landschaft soll eine breite Schnellstraße nach Bangkok gebaut werden.

Vor diesem Umbruchspanorama eröffnete der WWF die jüngste Niederlassung seines weltumspannenden Netzwerks. Vier Themen stellten sich als besonders dringend dar: die politische Arbeit zur nachhaltigen Gestaltung dieser Entwicklung; der Schutz der letzten großen Populationen der Indochinesischen Tiger und Asiatischen Elefanten; der Schutz der intakten Flüsse Myanmars vor der Zerstörung durch Dämme; die Bewahrung der Waldlandschaften vor der drohenden Vernichtung für Palmöl- und Naturkautschukplantagen. Mit anderen Worten: Der WWF hat sich im Spannungsfeld der Interessen eine Herkulesarbeit vorgenommen.

Doch Untätigkeit wäre fatal. Jetzt werden die Weichen gestellt – in Richtung Zerstörung oder Nachhaltigkeit. Den Unkenrufen zum Trotz stößt die politische Arbeit des WWF auf Unterstützer. Der WWF wird als neutraler und hilfreicher Partner wahrgenommen. Für die wenigen Jahre der Arbeit in Myanmar wurde schon allerhand auf den Weg gebracht: geografische Schwerpunktregionen identifiziert, Allianzen gegründet, forstwirtschaftliche Konzepte und solche zur Bekämpfung des illegalen Wildtierhandels entwickelt, Tierbestände erfasst und konkrete Ideen zur Umstellung auf erneuerbare Energien auf die politische Agenda gesetzt, für die der WWF bereits auch Partner aus Wissenschaft und Industrie gefunden hat.





Uwe Johannsen

Aufgabenbereich Meeresnaturschutz und Entwicklung

Ausbildung Geograf

Beim WWF seit 2007

Was anders werden muss

Wir leben jeden Tag über die Verhältnisse der Natur. Wir tun das gedankenlos – niemand will es, aber es passiert doch. Dabei liegt die Entscheidung bei uns: mehrmals, täglich, im Supermarkt, im Verkehr, überall. Wir müssen uns wieder bewusst werden, dass wir die Welt um uns verbessern können, wenn wir täglich ein paar kleine Dinge ändern.

Die ausgedehnten Mangrovenwälder Madagaskars spielen für das Ökosystem der Insel eine bedeutende Rolle. Ihre Baumwurzeln schützen die Küste vor Sturmfluten und den Folgen von Wirbelstürmen. Mangroven sind eine Kinderstube für Krebse, Fische und Garnelen. Insbesondere die ländliche Bevölkerung erzielt hier mit Fischfang und Holzernte ihr Einkommen. Foto rechte Seite: Ein Algenfarmer bei der Ernte. Alternative Einkommensquellen, wie etwa Erlöse aus der Algenzucht, helfen dabei, die Überfischung zu verringern.

An den Küsten des Eiweißreiches

Immer größere Kreise müssen die Fischereiflotten auf den Weltmeeren ziehen, um genug Fang an Land zu bringen. Doch während die reichen Volkswirtschaften über Nahrungsalternativen verfügen, hängt die Ernährung der Menschen in den küstennahen Regionen Afrikas und Asiens vom Fischfang ab. Für diese Menschen – wie für Milliarden weltweit – ist Fisch die Eiweißquelle Nummer eins. Wenn die maritimen Ökosysteme kollabieren, dann droht Entwicklungs- und Schwellenländern Armut und Hunger. Beispielsweise Madagaskar, dem mit einer Küstenlänge von fast 5.000 Kilometern zweitgrößten Inselstaat der Erde, aber auch einem der ärmsten.



Madagaskar, der Inselstaat vor der Ostküste Ostafrikas, hatte von allem viel: eine Fauna, die es zu 85 Prozent nirgendwo sonst gibt, tropischen Tieflandregenwald, Mangrovenwälder, Korallenriffe – und Armut trotz all dieses Reichtums. Noch immer leben gerade die Menschen in Küstennähe von der Hand in den Mund und von dem, was die Natur zum Leben bietet. In ihrer Not schlagen die Menschen zu viel Holz und fischen mit zu engen Netzen. Die Bevölkerung an den Küsten Madagaskars spürt die Folgen der Überfischung ganz unmittelbar. Denn mit weniger Fisch fehlt die nächste Mahlzeit, fehlt das Geld für Schule oder Medikamente.

In den Projektgebieten an der Küste Madagaskars beweist der WWF an der Seite lokaler Fischer, dass es auch anders geht. Beispielsweise beim Fang von Tintenfischen, die in den Höhlen der Riffs leben. Seit der WWF darauf hinwirkt, dass bei der Jagd nach den Polypen deren Höhlen unzerstört bleiben, siedeln die sich dort auch wieder an. Überdies haben die Küstenbewohner verstanden, dass sich Schonzeiten positiv auf Wachstum und Fortpflanzungsfreudigkeit der Tinten-

fische auswirken. Ihren durchschnittlichen Fangertag konnten die Fischer daraufhin verdreifachen. Größere Tintenfische erzielen im Übrigen höhere Preise bei den Zwischenhändlern, die die Ware nach Asien exportieren.

Algen sind umweltkompatibel und nachgefragt. Sie gedeihen prächtig in den flachen, warmen Küstengewässern. Und der WWF fördert den Umstieg auf Algenzucht an den Korallenbuchten mit Starhilfen. Diese Hinweise sprachen sich herum. Seither bessern immer mehr Fischer auf diese Weise ihre Einkommen auf. Die Partnerschaft mit einem lokalen Unternehmen befördert den Abverkauf der Algenernte. In den zwei Projekten auf Madagaskar baut der WWF nun Biosphärenreservate auf, in denen die Bevölkerung exklusive Nutzungsrechte an den Fischgründen und Mangrovenwäldern erhält – vorausgesetzt, man hält sich an den nachhaltigen Managementplan. Viele Dörfer machen von diesem Angebot Gebrauch, um sich auf nachhaltige Weise ein Einkommen zu sichern. Und längst trägt auch die Umwelt für alle sichtbaren Nutzen davon.

Gos und No-Gos – der „WWF-Ratgeber Fisch & Meeresfrüchte“ in neuer Ausgabe

Das Wohlergehen allen Lebens in den großen und kleinen Gewässern der Erde hängt nicht an Politik und Fischerei allein. Auch wir Verbraucher tragen Verantwortung. Und wir alle können etwas tun. Orientierung beim Einkauf von Fisch und Meeresfrüchten gibt ein entsprechender Einkaufsratgeber des WWF. Nach Auswertung vieler Daten über die Bestände listet er regelmäßig die beliebtesten Fische und Meeresfrüchte und rät in Anlehnung an das Ampelsystem zum Verzehr – oder eben nicht. Wie kaum anders zu erwarten, fällt die Liste jener Fischarten länger aus, von denen der WWF abraten muss. So gehören unter anderem Aal, Wolfsbarsch, Nordseekabeljau und Blauflossenthunfisch definitiv nicht auf den Teller. Grundsätzlich empfiehlt der WWF, Fisch nur in Maßen zu genießen. Der aktuelle „WWF-Einkaufsratgeber Fisch und Meeresfrüchte“ ist als kostenlose App erhältlich, als Online-Ratgeber (wwf.de/fischratgeber) oder als gedruckte Version im praktischen Scheckkartenformat.



Henrik Maatsch

Aufgabenbereich

Klimaschutz, Energiepolitik

Ausbildung

Wirtschafts- und Politikwissenschaft

Beim WWF seit 2014

Was anders werden muss Der enorme Handlungsdruck, die ärgsten Folgen des Klimawandels abzuwenden, darf uns nicht lähmen. Mit Zuversicht sollten wir vielmehr die Chancen wahrnehmen, die eine nachhaltige Umgestaltung unseres Wirtschaftssystems insbesondere im Sinne globaler Gerechtigkeit bietet.

Exportschlager Energiewende

Im Projekt „Momentum für eine kohlenstoffarme Entwicklung in der Türkei“, die von der Mercator Stiftung gefördert wurde, hat der WWF Deutschland ein sogenanntes Carbon Budget berechnen lassen, das der Frage nachgeht: Wie viele Treibhausgasemissionen darf die Türkei noch ausstoßen, damit sie ihren Anteil zur Begrenzung globaler Erwärmung leistet? Damit wurde zum ersten Mal die Grundlage geschaffen, kohlenstoffarme Entwicklungsszenarien unabhängig zu definieren. Auf dieser Basis und nach weiteren Gesprächen mit Experten hat der WWF Türkei entsprechende Empfehlungen für die politischen Entscheidungsträger erarbeitet.



015



Selten war so viel Einigkeit unter den Staatenlenkern der Erde. Und deren Botschaft ist eindeutig: Die Welt wird sich von Kohle, Öl und Gas zügig verabschieden. Der WWF war mit großem Team vor Ort und tat alles, um mit Aktionen, Gesprächen, Pressekonferenzen und Briefings das Verhandlungsergebnis positiv zu beeinflussen.

Unterstützung beim Klimareporting

Seit 2014 unterstützt der WWF deutsche Unternehmen mit einer Online-Plattform, Publikationen und Veranstaltungen dabei, wie sie Strategien zur Reduktion von Klimagasemissionen entwickeln und eine Berichterstattung transparent aufbauen können. Das Projekt wird gemeinsam mit dem „Carbon Disclosure Project“ (CDP) durchgeführt und vom Bundesumweltministerium gefördert.

Nähere Informationen auf www.klimareporting.de.

Der Coup bei der COP 21 – wichtiges Signal für den Klimaschutz

Im Dezember 2015 wurde in Paris ein erstmals für alle Staaten verbindliches Klimaabkommen verabschiedet. Es folgt dem 1997 ausgehandelten Kyoto-Protokoll, das letztlich nur Verpflichtungen für eine kleine Gruppe von Industriestaaten enthielt und das die USA gar nicht ratifiziert hatten. Die 21. Klimakonferenz der Vereinten Nationen, im UN-Jargon COP 21 genannt, hat erstmals eine Architektur aufgesetzt, nach der sich alle Staaten gemeinsamen, transparenten Zielen und Regeln unterwerfen, um den Klimawandel zu bekämpfen. Die Ergebnisse des Klimagipfels sind ein großer Erfolg, aber nicht der Endpunkt der globalen Klimaschutzanstrengungen.

Am Ende wurde gefeiert. Denn der WWF hatte viele Jahre auf dieses Ergebnis hingearbeitet. Vor Ort in Paris ließen die WWF-Klimaexperten nichts unversucht. In persönlichen Gesprächen und offiziellen Briefings wurden die Delegierten bearbeitet. Mit öffentlichen Aktionen und Pressekonferenzen wurde die Öffentlichkeit mobilisiert. Es hat sich gelohnt. Die unter den 195 Staaten vereinbarte, völkerrechtlich bindende Vereinbarung, die globale Erderwärmung auf deutlich unter 2 °C, nach Möglichkeit sogar auf 1,5 °C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit zu begrenzen, ist ein Meilenstein für den Klimaschutz. Jetzt geht es um die Umsetzung der Beschlüsse. Und auch hier wird der WWF die Verantwortlichen nicht aus der Pflicht entlassen.

Der Vereinbarung von Paris muss durch ambitionierte nationale Klimaschutzanstrengungen Leben eingehaucht werden. Hierbei hat Deutschland seine Hausaufgaben noch nicht gemacht. Mit den bisher beschlossenen Maßnahmen werden weder die gesetzten Klimaschutzziele bis 2020 erfüllt, noch enthält der Klimaschutzplan 2050 ausreichende Maßnahmen, um das deutsche Klimaziel zu erreichen. Der WWF legt hier kontinuierlich den Finger in die Wunde und treibt die Verantwortlichen mit Zeitungsanzeigen, Briefen, öffentlichen Anhörungen im Bundestag und auch direkten Gesprächen, damit den Worten von Paris endlich Taten folgen.

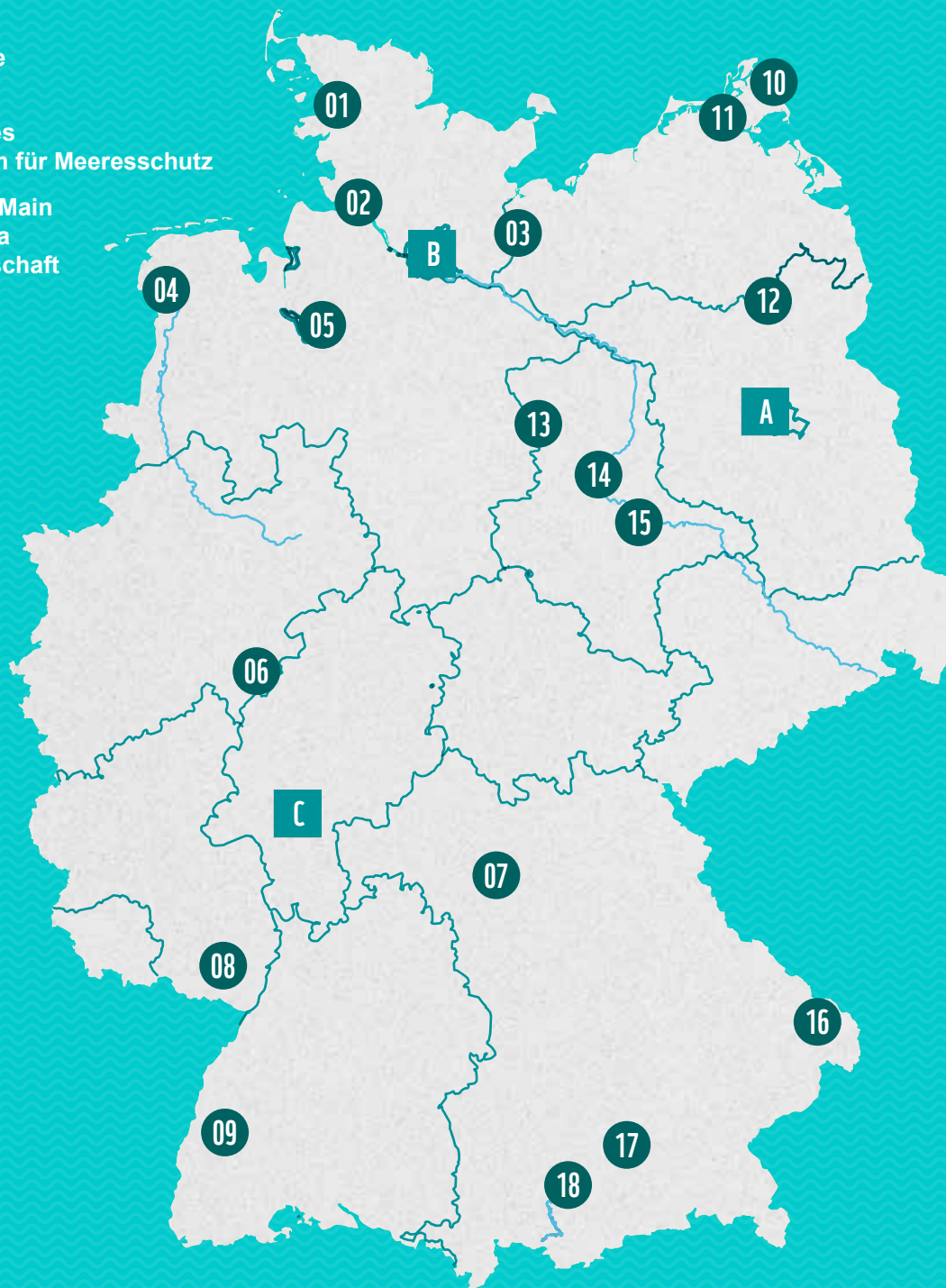
Die Energiewende – weg von Kohle, Öl und Gas, hin zu erneuerbaren Energien – muss konsequent vollzogen werden. Überdies gilt es, die Infrastruktur für ein neues Stromsystem aufzubauen. Komplementär zum Ausstieg aus der klimaschädlichen Kohle müssen die erneuerbaren Energien und die Stromnetze aufgebaut werden. Der WWF hat in einer umfassenden wissenschaftlichen Studie detailliert vorgelegt, wie dies bestmöglich gelingen kann. (Übrigens: Die wichtigsten WWF-Forderungen an die Politik – mit Blick auf die kommenden Bundestagswahlen – finden Sie auf Seite 52.)

Ende 2015 setzte das Kabinett eine „Kommission zur Überprüfung der Finanzierung des Kernenergieausstiegs (KFK)“ ein, bei der der WWF als einzige Nichtregierungsorganisation mitwirkte. Die Empfehlungen der Kommission, die ihre Arbeit im April 2016 abschloss, wurden in Gesetzesform gegossen und sollen schnellstmöglich verabschiedet werden.

Der unternehmerischen Wirtschaft kommt beim Klimaschutz eine Schlüsselrolle zu. Jedoch muss die frühzeitig eingebunden werden. Dazu hat der WWF mit anderen Organisationen die Initiative „Science Based Targets“ gestartet. Sie fordert Unternehmen auf, sich ambitionierte Ziele zur Reduktion der Treibhausgasemissionen zu setzen.

Der WWF - aktiv im ganzen Land

- A** Berlin
WWF-Zentrale
- B** Hamburg
Internationales
WWF-Zentrum für Meeresschutz
- C** Frankfurt am Main
Sitz der Panda
Fördergesellschaft



- 01 Husum**
Schutz des gesamten Wattenmeeres
(Fischerei, Tourismus, Industrie, Klimaanpassung u. a.)
- 02 Elbe-Ästuar**
Schutz der Ökosysteme in der Elbmündung
- 03 Ratzeburg/Schaalsee**
Schutz der Seeadler und Kraniche, Schutz von Wäldern und Mooren
- 04 Ems-Mündung**
Schutz des Ems-Ästuars
- 05 Wümme**
Schutz des Flusslaufs mit Feuchtwiesen
- 06 Rothaargebirge**
Unterstützung eines Wisent-Wiederansiedlungsprojekts
- 07 Steigerwald**
Unterstützung einer Nationalpark-Initiative
- 08 Pfälzer Wald**
Unterstützung der Wiederansiedlung des Luchses
- 09 Schwarzwald**
Umweltbildung zu Luchs und Wolf
- 10 Sassenitz**
Nationalpark-Zentrum Königsstuhl
- 11 Stralsund**
Schutz der Boddenlandschaft, der Salzwiesen und naturverträgliche Klimaanpassung
- 12 Uckermark**
Schutz der Wälder, Moore, Heiden und Seen, Sicherung von Nahrungsflächen für den Schreiadler
- 13 Drömling**
Schutz der Feuchtwiesen und Moore
- 14 Sachsen-Anhalt**
Erforschung der Wolfsvorkommen durch Fotofallen-Monitoring sowie Pilotprojekt zum Einsatz von Spürhunden im Wolfs-Monitoring
- 15 Mittlere Elbe**
Schutz und Renaturierung der Elbauen
- 16 Bayerischer Wald**
Fotofallen-Monitoring des Luchses
- 17 München**
Entwicklung einer interaktiven Flora für Bayern und Deutschland
- 18 Weilheim**
Schutz der Alpenflusslandschaften



Naturschutz in Deutschland

Neben der Verantwortung für die Naturschätze in fernen Ländern engagiert sich der WWF Deutschland auch für die Natur im eigenen Land. So setzt er sich in seinen deutschen Naturschutzprojekten für den Schutz international und bundesweit bedeutender natürlicher Ökosysteme, besonders artenreicher Kulturlandschaften und ausgewählter Tierarten ein – wie beispielsweise für Wölfe und Luchse. Die deutschen Projektregionen reichen vom Wattenmeer bis zu den Alpen und über die Grenzen hinaus in die Donau-Karpaten-Region. Neben der Projektarbeit engagiert sich der WWF auch politisch und umweltpädagogisch. Die Förderung von Umwelt- und Naturbewusstsein sowie die Identifikation der Bevölkerung mit der heimischen Natur betrachtet der WWF als unabdingbare Voraussetzungen für einen langfristig erfolgreichen Naturschutz in Deutschland.



Arbeit vor großem Horizont

Es ist großartig und es wird zweimal am Tag am Strand aufgeführt. Eines der größten Schauspiele der Natur. Wo noch vor Kurzem Meer war, ist plötzlich nichts mehr. Als hätte einer den Stöpsel aus der Wanne gezogen. Überirdische Kräfte zerran an der See und erlahmen erst dann, wenn deren Wasser hinterm Horizont verschwunden ist. Auch bei Hans-Ulrich Rösner hinterließen Ebbe und Flut einen bleibenden Eindruck. Als Landratte war er mit sechs Jahren zum ersten Mal an der Nordseeküste. Dort fasste er seinen Berufswunsch. Biologe und nichts anderes wollte er werden.

Heute ist der promovierte Biologe Leiter des WWF-Wattenmeerbüros. 2017 sind 40 Jahre vergangen, seit der WWF damit begonnen hatte, sich im und fürs Wattenmeer zu engagieren. Zeit für ein Zwischenfazit dieser Arbeit vor großem Horizont und Zeit für die Frage: Was macht der WWF im hohen Norden der Republik?

„Früher empfand man das, was von der Nordsee kam, mehr als eine Bedrohung als ein schützenswertes Naturwunder“, sagt Rösner. Ausdruck dieser Einstellung war die über Jahrhunderte betriebene Eindeichung von Wattflächen und Salzwiesen. Immer kleiner wurde der Lebensraum der rund 10 Millionen Wat- und Wasservögel, die aufs Wattenmeer angewiesen waren als Rastplatz auf ihrem Weg in den Süden und in ihre arktischen Brutgebiete. Seehunde waren durch Jagd selten geworden, Kegelrobben nur noch ferne Erinnerung. Als weitere 55 Quadratkilometer Wattenmeer eingedeicht werden sollten, war es genug. Gegen diesen Deichbau formierte sich eine beispiellose Bewegung von Umwelt- und Naturschützern. Nicht zuletzt dieser Bewegung verdankt das Wattenmeer, dass es zum Nationalpark und seit 2009 UNESCO-Weltnaturerbe geworden ist. Bis es dazu kam, haben der WWF und seine Partner beim Bohren dicker Bretter einen langen Atem beweisen müssen.

Bitte nicht stören! Die Küstenseeschwalbe (links im Bild) ist neben dem Austernfischer, dem Rotschenkel und der Silbermöwe einer der bekanntesten Vögel, die im Wattenmeer brüten. Rund 1 Million Brutvögel bevölkern im Frühling die Salzwiesen und Dünen. Einige legen ihr Nest am Boden sogar auf Stränden an.



Dr. Hans-Ulrich Rösner

Aufgabenbereich Leiter WWF-Büro Wattenmeer

Ausbildung Biologie, Ornithologie

Beim WWF seit 1986

Was anders werden muss Wer wie Deutschland als eine Art Weltmeister in Sachen Umwelt- und Naturschutz auftritt, muss diesen Ehrgeiz auch im eigenen Land zeigen und Vorbild sein. Und da ist noch sehr viel wirksamerer Schutz für die Natur notwendig, den Bund und Länder erreichen müssen.



Der Schutz des Wattenmeers ist für die in der Arktis brütenden Knutts (hier im Foto) überlebenswichtig: Im Frühjahr und Herbst ist diese Strandläuferart auf die großen Wattflächen bei der Nahrungssuche angewiesen.

Mittlerweile hat sich ein Wertewandel vollzogen. Daran hat der WWF seinen Anteil. In allen drei Anrainerstaaten des Wattenmeers kamen die Eindeichungspläne vom Tisch. Die Jagd wurde überwiegend eingestellt. Tiere wie die Kegelrobbe kehrten ins Wattenmeer zurück. Die von Überweidung und Entwässerung geschundenen Salzwiesen blühten wieder auf. Weniger Schadstoffe flossen in Grund und Boden. Eingriffe wurden gestoppt oder abgeschwächt. Überdies bekam die Naturinformation und -bildung einen Stellenwert, den sie nie zuvor hatte und der in die Zukunft wirken soll. Unzähliges Bildungsmaterial hat der WWF über die Jahre für diesen Zweck aufgelegt.

Dennoch sind nicht alle Probleme gelöst. Der Schutz der Unterwasserwelt steht fast nur auf dem Papier. Immer noch wird im Wattenmeer nach Erdöl gesucht. Und der vom Klimawandel beschleunigte Meeresspiegelanstieg bedroht gar das Wattenmeer als Ganzes. Die Arbeit des WWF ist noch nicht am Ende. Nun muss es darum gehen, den Schutz des Nationalparks auch bei der Fischerei durchzusetzen. In Schleswig-Holstein gab es einen hart erkämpften Durchbruch bei der Fischerei nach Miesmuscheln, die im Wattenmeer artenreiche Muschelbänke bilden.

In einer verbindlichen Erklärung haben die Muschelfischer, die Landesregierung und die Naturschutzverbände, darunter der WWF, vereinbart, dass der weitaus größte Teil des Nationalparks ab 2017 vor Muschelfischerei geschützt bleibt. Ein anderes Beispiel ist die „Wattenmeerstrategie 2100“. So nennt sich jene Strategie des Landes Schleswig-Holstein zur Klimaanpassung, die dem durch Klimawandel beschleunigten Meeresspiegelanstieg entgegenwirken soll. Dafür braucht das Wattenmeer viel Sand aus der Nordsee, damit es mit dem Meeresspiegel in die Höhe wachsen kann. Nur so lässt sich womöglich verhindern, dass Wattflächen, Salzwiesen, Dünen, ja ganze Inseln und Halligen abrechen. Das Besondere an dieser Strategie ist nicht nur, dass es sie überhaupt gibt, sondern dass sie bis ins Jahr 2100 reicht. Daran hat der WWF nach Kräften mitgearbeitet.

Die Umweltbewegung ist längst mitten in der Gesellschaft angekommen. Neue, ungewöhnliche Partner sind hinzugekommen. Beispielsweise touristische Betriebe, die erkannt haben, dass eine geschützte Natur Voraussetzung dafür ist, dass die Gäste kommen. Der WWF heißt alle Partner willkommen und lädt sie ein, an Deutschlands Nordseeküste den Schutz des größten Nationalparks zwischen Nordkap und Sizilien zu unterstützen.



Prof. Dr. Detlev Drenckhahn – unermüdlicher Einsatz für die Natur und den WWF

Zu den namhaften Unterstützern des Wattenmeers zählt auch Prof. Dr. Detlev Drenckhahn. Er hatte sich schon früh als Wegbereiter des Nationalparks hervorgetan und aktiv den Kampf gegen Eindeichungen, mit denen immer größere Wattgebiete zerstört wurden, vorangetrieben. Er wuchs am Wattenmeer in Schleswig-Holstein auf. Hier wurde er zum begeisterten Vogelkundler und Botaniker. Später unterstützte er den WWF durch aktive Mitarbeit in unterschiedlichen Gremien. Unter seiner Führung gelang es, die Naturschutzarbeit weiter auszubauen und die Fördererzahlen mehr als zu verdoppeln. Der Ornithologe, Botaniker und Mediziner hat u. a. zur Gründung des Amazonas-Schutzgebiets Juruena beigetragen, einen von internationalen Geldgebern aufgebauten Naturfonds in Mosambik initiiert und den Natur- und Umweltschutz in Deutschland entscheidend forciert. Drenckhahn leitet als Vorsitzender den Aufsichtsrat des Nationalparkzentrums Königsstuhl auf Rügen. Er wurde 2016 von seinem Nachfolger, Dr. Valentin von Massow, im Namen des Stiftungsrats zum Ehrenpräsidenten des WWF ernannt.



Moritz Klose

Aufgabenbereich Wildtiere in Deutschland und Europa

Ausbildung Biologie und Naturschutz

Beim WWF seit 2016

Was anders werden muss Jetzt gibt es die Chance, Wölfen und Luchsen in unseren Wäldern wieder eine Heimat zu geben. Doch das gelingt nur dann, wenn wir gemeinsam mit den Menschen vor Ort Lösungen für ein konfliktarmes Zusammenleben finden.

Die drei Waisen aus der Pfalz

Die Kameras sind bereit. Denn es bewegt sich was in den Holzkisten. Die drei Waisenkinder spüren ihre bevorstehende Freiheit. Zehn Stunden waren Kaja, Luna und Lucky, die Umsiedler aus der Slowakei, unterwegs. Nun öffnen sich die Transportboxen. Ein Blick nach rechts, nach links, die Pinselohren auf hab Acht und mit großen Sätzen auf und davon. Schon sind die drei Luchse mit den GPS-Halsbändern verschwunden im dichten Gehölz des nahen Waldes. So geschehen im Pfälzer Wald im Sommer 2016. Die drei Jungluchse sind bloß die Vorhut. In den kommenden fünf Jahren wird der WWF als Partner mit dazu beitragen, dass 20 Luchse im Pfälzer Wald angesiedelt werden.

Der Sprung in die neue Freiheit ist nach menschlichen Maßstäben nur ein erster Schritt. Tatsächlich hängt das Schicksal der Luchse von der Duldungsbereitschaft der Zweibeiner ab. Manchen Jägern, Nutztierhaltern und Grundbesitzern gruselt es bei dem Gedanken, das eigene Revier teilen zu müssen. Von den Befürchtungen der Sonntagsspaziergänger ganz abgesehen. Dabei ist das Interesse der Luchse an Menschen so gering wie die Wahrscheinlichkeit eines Zusammentreffens.

Nach langjähriger Unterstützung des Luchsprojektes im Bayerischen Wald konzentriert der WWF seine Bemühungen nun auf den Pfälzer Wald, das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands. Hier gibt es nicht viele Straßen und genügend Rehe und Rothirsche – alles ganz nach dem Geschmack der Luchse. Unter der Federführung der „Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz“ arbeitet der WWF dort mit einer Reihe von Partnern zusammen. Die Stiftung ist es auch, die mit einem Fonds Nutztierhalter entschädigt, falls die ein Tier an den Luchs verlieren sollten.

Seit dem Sommer vergangenen Jahres empfangen die Naturschützer positive Signale der drei Waisen aus der Pfalz. Sie haben sich eingewöhnt. Jede Information ist bei einem solchen Projekt wichtig. Von ihrer Gesundheit und möglichem Nachwuchs wollen sich die Projektpartner demnächst mit Fotofallen ein Bild machen. Vorträge, Feste, Versammlungen – nichts lassen die Luchsschützer unversucht, um die Menschen einzunehmen, damit die Waisenkinder im Pfälzer Wald eine reelle Überlebenschance haben. Übrigens: Für Menschen mit besonders großem Herzen für die Luchse in Deutschland hat der WWF spezielle Patenschaften im Angebot.



Auch der legendäre Deutschland-Achter (hier im Bild) legt sich für den Panda in die Riemen. Der WWF und der Deutsche Ruderverband haben eine intensive Zusammenarbeit zum Schutz von Flüssen, Seen und Mooren vereinbart. Schließlich sei „kaum eine Sportart so elementar auf eine intakte Umwelt angewiesen wie das Rudern“, so der Vorsitzende des DRV.



Philipp Wagnitz

Aufgabenbereich

Globale Süßwasserressourcen

Ausbildung Biologie und Ressourcenmanagement

Beim WWF seit 2012

Was anders werden muss Unsere Konsumgüter reisen in Zeiten der Globalisierung oft einmal um die ganze Welt, bevor sie getragen, gegessen, gefahren oder genutzt werden. Ich hoffe, dass wir nie damit aufhören, diese Verschwendung an Wasser, Energie und Ressourcen kritisch zu hinterfragen und nach umweltfreundlicheren Alternativen zu suchen.

In einem Boot

Um seine Ziele noch besser erreichen zu können, sucht der WWF fortlaufend Partner und schmiedet Bündnisse, um sich noch stärker und gezielter in Deutschland gesellschaftlich zu verankern. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden Kooperationen mit dem Deutschen Ruderverband (DRV) und deutschen Zoos geschlossen.

Der WWF Deutschland und der Deutsche Ruderverband haben eine intensive Zusammenarbeit zum Schutz von Flüssen, Seen und Mooren vereinbart. Ziel ist es, auf die Symbiose von Wassersport und Gewässerschutz aufmerksam zu machen und für einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser einzutreten.

„Wasser ist Leben. Flüsse, Seen gehören zu den artenreichsten Ökosystemen. Sie speichern und reinigen unser Trinkwasser und stehen weltweit stark unter Druck. Wir freuen uns sehr, dass der DRV uns als Partner für Umweltschutz ins Boot geholt hat. Gemeinsam machen wir uns stark, damit wir noch mehr Menschen für den Schutz dieses wertvollen Lebensraums gewinnen können“, sagt Eberhard Brandes, Geschäftsführender Vorstand beim WWF.

Die Kooperationspartner haben sich für die nächsten Jahre einiges vorgenommen. Auf dem Arbeitsprogramm steht u. a. die Umsetzung eines vom WWF entwickelten Naturschutzprojekts an der Mittleren Elbe. Ganz wichtig sind den Partnern zudem gemeinsame Bildungs- und Jugendaktivitäten sowie Mitmachaktionen.

Zwei Artenschutz-Kooperationen hat der WWF mit den Zoos in Köln und Leipzig gestartet: Das „Team Tiger Köln“ unterstützt mit Beiträgen die Erweiterung und die noch artgerechtere Gestaltung der Tigeranlage des Zoos und zugleich die Schutzmaßnahmen des WWF in der Amur-Region im russischen Fernen Osten. Die finanzielle Unterstützung des „Teams Leopard Leipzig“ hingegen kommt der Aufzucht von Schnee- und Amur-Leoparden im Zoo Leipzig zugute sowie ihren frei lebenden Artgenossen in der Wildnis, für die der WWF dort zahlreiche Schutzmaßnahmen umsetzt.



Die große Show zum Schutz der Erde – Dirk Steffens auf Living Planet Tour

Dirk Steffens ist begeistert, er ist begeisterungsfähig und begeisternd. Seine positive und immer optimistische Herangehensweise steckt an und motiviert viele Menschen, ebenfalls aktiv zu werden. Eine Gabe, die nicht jeder hat und die der WWF-Botschafter in unzähligen Fernsehreportagen und aufregenden Dokumentationen im ZDF unter Beweis gestellt hat.

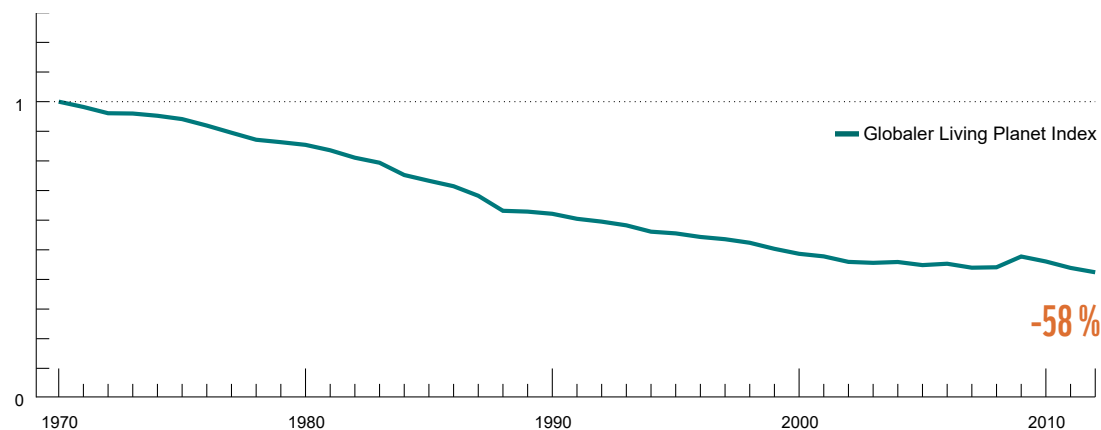
Für Wissenschafts-, Natur- und Reiseformate unternahm er in den vergangenen Jahrzehnten Film-Expeditionen in mehr als 120 Länder auf allen Kontinenten. Er weiß also, was er sagt, wenn er feststellt: „Egal, wo ich hinkomme. Der Mensch verdrängt die Natur. Das tut ihr nicht gut.“ Dass ihn sein Eindruck und sein Gefühl nicht trügen, belegt der Living Planet Report des WWF, der alle zwei Jahre herausgegeben wird. Eine Art globale Bestandsaufnahme über den Zustand der Welt. Wissenschaftlich fundiert, misst und vergleicht der Bericht die Veränderungen der weltweiten Biodiversität und die Auswirkungen des menschlichen Konsums sowie der weltweiten Produktion (siehe Grafik). Die Ergebnisse des aktuellen Reports 2016 sind alarmierend: Die Menschheit verbraucht 60 Prozent mehr, als die Erde bereithält. Setzt sich dieser Verbrauch ungebremst fort, sind 2030 zwei komplette Planeten nötig, um den Bedarf an Nahrung, Wasser und Energie zu decken. Vier der neun ökologischen Belastungsgrenzen, in deren Rahmen Lebensräume stabil bleiben, sind schon jetzt überschritten: beim Klimawandel, der Biodiversität, der Landnutzung sowie den biogeochemischen Kreisläufen von Stickstoff und Phosphor.



Entwicklung des globalen Living Planet Index (LPI)

Der globale LPI – das ist die Messgröße für Biodiversität – sank zwischen 1970 und 2012 um 58 Prozent. Diese Angabe beruht auf Untersuchungen der Populationen von Säugetier-, Vogel-, Reptilien-, Amphibien- und Fischarten.

▼ Indexwert (1970 = 1)



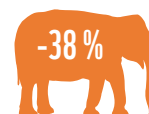
Unser Planet steht vor dem Burn-out, würde ein Arzt heute diagnostizieren.

Aus diesem Anlass hat Dirk Steffens gemeinsam mit dem WWF eine Vortragsreihe entwickelt, in der er auf unterhaltsame Art und Weise und ohne den berüchtigten erhobenen Zeigefinger die Menschen mitnimmt auf eine Reise. Dirk garniert und reflektiert in seiner abendfüllenden Multimedia-Show die Ergebnisse des aktuellen WWF Living Planet Reports mit seinen persönlichen Erfahrungen mit bedrohten Tierarten auf der ganzen Welt. So trägt er entscheidend dazu bei, dass viele von uns bewusster und ökologischer mit den uns anvertrauten Ressourcen unseres Planeten umgehen.

Dirk Steffens ist es ein Bedürfnis, mit Unterstützung des WWF seine Popularität und Glaubwürdigkeit dafür zu nutzen, die Erkenntnisse des Reports mit einer Botschaft zu verbinden: „Schaut hin, kümmert euch, tut was!“ Anfang 2017 kommt die zweite Staffel der Living Planet Tour.

Wieder eine rund zweistündige Liveshow, die mitreißt und aufrüttelt, aber nie desillusioniert. Im Februar und März 2017 nehmen der WWF und Dirk Steffens ihr Publikum in 24 Städten mit auf eine atemberaubende Reise zu den faszinierendsten Orten dieser Erde. Steffens' Credo: „Die Living Planet Tour soll zum Nachdenken anregen und natürlich auch Spaß machen. Die Welt zu retten ist ja etwas Schönes. Und genau so soll es sich auch anfühlen.“ Verantwortung übernehmen und seinen Teil zur Veränderung beitragen – mit diesem Appell richtet er sich an sein Publikum. Er selbst übernimmt Verantwortung noch auf andere Weise. Das Bundesumweltministerium hat ihn jüngst zum offiziellen UN-(Dekaden-)Botschafter für biologische Vielfalt berufen.

Und wieder eine Art weniger: In Laos hat der Irawadi-Delfin den Überlebenskampf wohl verloren. Der Bestand der Delfine, die nur alle drei Jahre kalben und in Laos ausschließlich im Mekong beheimatet sind, ist 2016 erneut geschrumpft. Drei Tiere sind noch am Leben. Für die gibt es nach Einschätzung des WWF keine Hoffnung mehr. Hauptverantwortlicher des Niedergangs ist die laotische Fischerei am Mekong. Die Säuger verfangen sich in den ausgeworfenen Kiemennetzen und ertrinken qualvoll.



Der LPI für die an Land lebenden Arten zeigt, dass sich die Populationen zwischen 1970 und 2012 um insgesamt 38 % verkleinert haben.



Der LPI für die in Süßwasser lebenden Arten zeigt einen durchschnittlichen Rückgang der Populationen zwischen 1970 und 2012 um 81 %.



Der LPI für die in Meeren lebenden Arten hat sich zwischen 1970 und 2012 um insgesamt 36 % verringert.



Birgit Eichmann

Aufgabenbereich WWF-Bildungsprojekte: Schülerakademie „2°Campus“ und 2°Changemaker, Capacity Building in Unternehmen.

Ausbildung Biologie

Beim WWF seit 2008

Was anders werden muss

Wir brauchen eine neue Art und Weise, wie wir Kinder an die Natur heranführen. Auch bei uns Erwachsenen gilt es, eine natürliche Verbundenheit zur Natur wiederherzustellen. Naturschutz braucht Naturverbundenheit. Wissenschaft und Forschung haben eine Schlüsselrolle auf dem Weg zu einer nachhaltigen Gesellschaft. Deshalb ist es so wichtig, dass der jugendliche Entdeckergeist auch in diesem Sinne gefördert wird.

Verleihung des Sonderpreises beim GreenTec Award 2016 an Simon Lange (hier am Mikrofon) und Jorma Görns (rechts neben ihm) vom Gymnasium Altenholz in Schleswig-Holstein. Die beiden Schüler hatten eine Kleinbiogasanlage entwickelt, mit der sich Abfälle ihrer Schulcafeteria in Methan umwandeln lassen.

Forsch und Forscher – der 2°Campus des WWF feiert Fünfjähriges

Als sei es die normalste Sache der Welt. Lässig erzählt Jorma Görns auf den Internetseiten der WWF Jugend, was Ende Mai 2016 in München vor sich ging. Vor rund 100 Medienvertretern und 1.000 geladenen Gästen erhielt der heute 20-Jährige zusammen mit seinem Freund Simon Lange den Nachwuchspreis der GreenTec Awards. Der Preis prämiiert Projekte, die Maßstäbe im Bereich nachhaltiger Umwelttechnologien setzen.

Die beiden Abiturienten erhielten die Auszeichnung für Bau und Programmierung einer Biogasanlage, die die Küchenabfälle ihrer Schulcafeteria in Gas umwandelt. Beide sind überzeugte Klimaschützer und Alumni der WWF-Schülerakademie „2°Campus“. 2016 feierte die Akademie, die zusammen mit der Robert Bosch Stiftung veranstaltet wird, ihr 5-jähriges Bestehen. Derzeit laufen die Bemühungen beim WWF auf Hochtouren, eine Folgefinanzierung nach 2017 sicherzustellen.

Es gibt unzählige Projekte in Deutschland, die die technischer naturwissenschaftliche Nachwuchsarbeit fördern. So soll die Wirtschafts- und Innovationskraft in Deutschland erhalten

und gestärkt werden. Der 2°Campus unterstützt explizit Forschungsvorhaben, die sich dem Nachhaltigkeitsprinzip verpflichtet sehen. „Forschung und nachhaltige Entwicklung müssen vor dem Hintergrund des Klimawandels zusammenkommen“, finden Bettina Münch-Epple und Birgit Eichmann vom WWF-Bildungsteam.

Jedes Jahr forschen 20 hoch motivierte und von einer Jury ausgewählte Teilnehmer der Schülerakademie einige Wochen lang, wie man den Energieverbrauch, die Mobilität, das Wohnen und die Ernährung klimafreundlicher gestalten kann. Dazu haben sie renommierte Wissenschaftler an ihrer

Seite, mit denen sie zusammen an ihren Forschungsfragen arbeiten. Ihre Ergebnisse wurden mit Preisen ausgezeichnet und das Interesse sowie die Resonanz der Bewerberinnen und Bewerber sind ungebremst.

Jorma Görns und Simon Lange, die beiden Preisträger, die Technikbegeisterung mit praktischem Interesse am Umweltschutz verbinden, studieren mittlerweile: der eine in Harvard, der andere in Aachen. Weder haben sie ihre Neugierde eingebüßt noch ihre Verbundenheit zum 2°Campus und dem WWF. Eine Erfolgsgeschichte, die unbedingt fortgeschrieben werden sollte.

Bärenbrüder – der FC Bayern KidsClub und der WWF

Berni und Paddy. Da haben sich zwei gefunden. Beide aus der großen Familie der Bären, dickes Fell, aber grundverschiedener Herkunft. Und doch haben sich beide auf Anhieb gut verstanden. Sieben Tage lang bot sich im Nationalpark Eifel die Gelegenheit, einander kennenzulernen. Am Ende wurden sie Kumpels, hatten eine Menge Spaß und lernten von- und miteinander.

Berni und Paddy sind kuschelige Maskottchen – der eine, der Braunbär, gehört zum FCB KidsClub, der andere, der Bambusbär, zu den Young Pandas, dem Kinder- und Jugendprogramm des WWF. 30 Kinder haben die beiden im Sommer 2016 zusammengeführt, die sich eine Woche lang beim Kicken und Naturentdecken im gemeinsamen Camp austoben durften. Eine Premiere. Ein weiteres Stelldichein soll im Sommer 2017 folgen.

Was verbindet den Kinder-Fanclub des deutschen Rekordmeisters FC Bayern München mit den Nachwuchs der großen Natur- und Umweltschutzorganisation? Nach dem ersten gemeinsamen Camp, bei dem 30 Kinder im Alter zwischen 7 und 13 Jahren eine Woche miteinander verbrachten, ist allen klar geworden: viel mehr, als die meisten vorausgesehen haben. Natürlich sind alle Fußballfans und leidenschaftliche Kicker. Aber nach sieben Tagen war jeder Restzweifel ausgeräumt: Für die Natur und die Abenteuer, die sich in ihr erleben lassen, sind alle Kinder empfänglich. Dazu hatte sich der WWF einiges einfallen lassen.

Jeden Vormittag schlugen sich die jungen Teilnehmer unter umwelt- und erlebnispädagogischer Begleitung in die Büsche des Nationalparks Eifel. Da wurden Hütten gebaut, im Hochseilgarten geklettert und Kanus schwimmfähig gemacht, um zur Bibertour aufzubrechen. Und natürlich gab es unendlich viel zu entdecken, was so im Waldboden krabbelt, dort auch größere Spuren hinterlässt und von den Wipfeln hinunterpfeift. Spätestens am Mittag waren dann auch diejenigen begeistert, die sich sonst eher für Tore und Dribblings interessieren.

Nach dem Mittagessen und dem Aufwärmen hatte der Fußballgott das Training gesetzt. Dribbeln, Täuschen, Köpfen, Grätschen ... Torschuss. Erst dann war Anpfiff für das große Finale. Immer spannend, immer fair, aber auch unermüdlich. Unter den vielen Dingen, die alle mit nach Hause nahmen, gehörte gewiss die Erkenntnis: Für Fußball und Naturschutz braucht man ein starkes Team, um am Ende erfolgreich sein können.

Das YOUNG PANDA Natur- und Erlebnis-Camp mit dem FC Bayern KidsClub war ein Nachfrageknüller, aber auch nur eines von 25 anderen Camp-Angeboten für den Umweltschützernachwuchs 2016. Bei den pädagogisch betreuten Erlebnisreisen für Mitglieder (ab 7 Jahre) des Kinder- und Jugendprogramms des WWF steht Lehrmeister Natur im Vordergrund. Trotzdem kommen Spaß und Abenteuer nie zu kurz.



Luise Nessler

Aufgabenbereich

WWF Jugend, WWF-Camps, Kinder- und Jugendaktionen

Ausbildung

Bildungswissenschaft, Soziologie

Beim WWF seit 2014

Was anders werden muss Wenn junge Menschen motiviert werden, sich für den Umweltschutz einzusetzen, können sie viel bewegen. Deshalb müssen wir alles daran setzen, ihre Begeisterung für die Natur zu stärken und sie in ihrem Engagement für eine nachhaltige Zukunft zu unterstützen.



Liebe Bundesregierung: Bitte umsetzen, danke!

Klimawandel und Umweltbelastungen zählen Umfragen zufolge zu den größten Sorgen der Menschen. Vor diesem Hintergrund erwartet der WWF von der nächsten Bundesregierung ein Umdenken. Er setzt sich für eine Politik ein, die die Einsicht in die Grenzen der Erde in den Rang einer der obersten politischen Handlungsmaximen befördert. Unsere Forderungen im Einzelnen:



Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsagenda 2030

- Die Politik der Bundesregierung und ihrer Ressorts muss sich konsequent an den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 ausrichten.
- Die Umsetzung der Nachhaltigkeit in Deutschland, durch deutsche Beteiligung an Entwicklungshilfe sowie an multilateralen Organisationen und Finanzinstituten und über den deutschen Konsum, muss als übergeordnetes Ziel voranstellen.



Klimaschutz und Energiepolitik

- Einführung eines nationalen Klimaschutzgesetzes.
- Das Klimaschutzaktionsprogramm 2020 muss nachgebessert werden, um das Klimaziel von minus 40 Prozent Treibhausgasemissionen zu erreichen.
- Ein sozialverträglicher Kohleausstiegsplan wird beschlossen.



Landwirtschaft und nachhaltiger Konsum

- Es gilt, eine Agrarwende einzuleiten und vor allem den Artenverlust in der Landwirtschaft zu stoppen.
- Zum Schutz des Trinkwassers sowie von Flüssen und Seen muss die Stickstoffbelastung (Nitrat, Ammonium) aus der intensiven Landwirtschaft signifikant reduziert werden.
- Für alle Rohstoffe und ihre Lieferketten müssen verbindliche Nachhaltigkeits- und Transparenzkriterien entwickelt und zur verpflichtenden Grundlage für die öffentliche Beschaffung gemacht werden.
- Das Aufkommen von Lebensmittelabfällen muss halbiert und ein nationales Programm für nachhaltigen Konsum umgesetzt werden.



Fischerei und Meeresschutz

- In Deutschland gehandelte Fische und Meeresfrüchte stammen zu 100 Prozent aus legalen Quellen und nachweislich gesunden Fischbeständen.
- In der deutschen Nord- und Ostsee muss gemäß den EU-Vorgaben bis 2020 der „Gute Umweltzustand“ und ein konsequenter Schutz aller bedrohten Arten und Lebensräume umgesetzt werden.
- Die Bundesregierung muss auf der Basis der Empfehlungen des „Runden Tisches Meeresmüll“ einen Maßnahmenkatalog mit detaillierten Zielvorgaben zur Halbierung der Einträge von Plastikmüll und Mikroplastik ins Meer bis zum Jahr 2030 formulieren.



Schutz der biologischen Vielfalt

- Die Naturschutz-Offensive 2020 muss umgesetzt und durch eine Ausweitung des Bundesprogramms für Biologische Vielfalt auf 50 Millionen Euro unterstützt werden.
- Zum Schutz von Arten und Ökosystemen sichert Deutschland 1 Million Hektar Wildnis innerhalb seiner Landesgrenzen.
- Ein Programm zum Schutz der Wälder, das eine Novelle des Bundeswaldgesetzes sowie Maßnahmen gegen den Handel mit illegalem Holz beinhaltet, wird umgesetzt.
- International wie national muss Deutschland der Wilderei entschlossen den Kampf ansagen.



Nachhaltige Finanzsysteme

- Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen von institutionellen Investoren und Banken müssen verpflichtende Umwelt- und Nachhaltigkeitsprüfungen vorausgehen.
- Für Finanz- und Kapitalentscheidungen von Banken und Investoren müssen Transparenzrichtlinien eingeführt werden.

Staffelstab-Übergabe



Prof. Dr. Detlev Drenckhahn (im Bild links) - neuer WWF-Ehrenpräsident - übergab am 1. Juli 2016 den Vorsitz des WWF-Stiftungsrats an seinen Nachfolger Dr. Valentin von Massow. Der Agrar-Ökonom übernimmt ein wohlbestelltes Feld: Über 500.000 Unterstützerinnen und Unterstützer, über 68 Millionen Euro Einnahmen im vergangenen Geschäftsjahr und über 140 Natur- und Umweltschutzprojekte belegen dies eindrucksvoll.

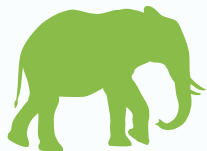
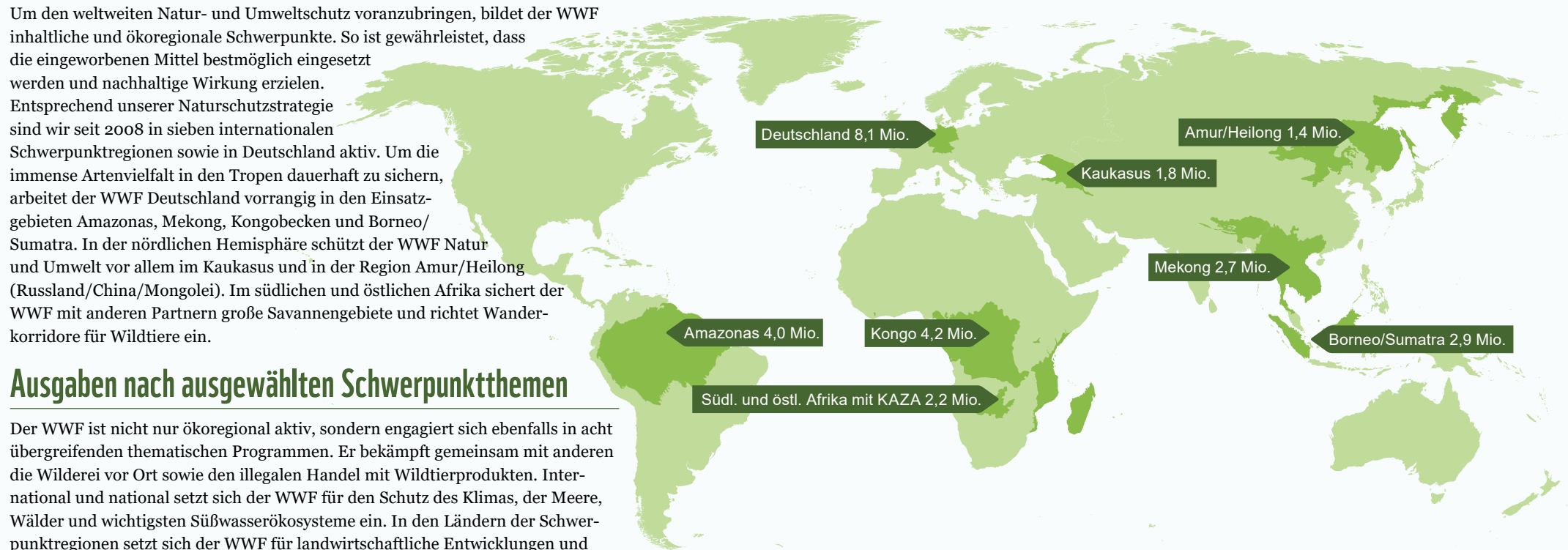
Ausgaben in den wichtigsten Schwerpunktregionen

Um den weltweiten Natur- und Umweltschutz voranzubringen, bildet der WWF inhaltliche und ökoregionale Schwerpunkte. So ist gewährleistet, dass die eingeworbenen Mittel bestmöglich eingesetzt werden und nachhaltige Wirkung erzielen.

Entsprechend unserer Naturschutzstrategie sind wir seit 2008 in sieben internationalen Schwerpunktregionen sowie in Deutschland aktiv. Um die immense Artenvielfalt in den Tropen dauerhaft zu sichern, arbeitet der WWF Deutschland vorrangig in den Einsatzgebieten Amazonas, Mekong, Kongobecken und Borneo/Sumatra. In der nördlichen Hemisphäre schützt der WWF Natur und Umwelt vor allem im Kaukasus und in der Region Amur/Heilong (Russland/China/Mongolei). Im südlichen und östlichen Afrika sichert der WWF mit anderen Partnern große Savannenengebiete und richtet Wanderkorridore für Wildtiere ein.

Ausgaben nach ausgewählten Schwerpunktthemen

Der WWF ist nicht nur ökoregional aktiv, sondern engagiert sich ebenfalls in acht übergreifenden thematischen Programmen. Er bekämpft gemeinsam mit anderen die Wilderei vor Ort sowie den illegalen Handel mit Wildtierprodukten. International und national setzt sich der WWF für den Schutz des Klimas, der Meere, Wälder und wichtigsten Süßwasserökosysteme ein. In den Ländern der Schwerpunktregionen setzt sich der WWF für landwirtschaftliche Entwicklungen und Landnutzungspläne ein, die den Schutz wertvoller Ökosysteme berücksichtigen. Außerdem vermittelt der WWF Naturerfahrungen sowie Kompetenzen und Werte für einen nachhaltigen Lebensstil mit seinem Bildungsprogramm für nachhaltige Entwicklung.



Nationaler und internationaler Artenschutz (inkl. TRAFFIC)
5,7 Mio.



Meeresschutz & Fischerei
5,3 Mio.



Landwirtschaft und Landnutzungswandel
4,7 Mio.



Klimaschutz
1,8 Mio.



Bildung für nachhaltige Entwicklung
1,5 Mio.



Schutz des Süßwassers
0,6 Mio.



Schutz der Wälder
0,6 Mio.



Biodiversität & Grüne Ökonomie
0,2 Mio.

Alle Angaben in Euro.

Neben der Arbeit in den Schwerpunktregionen und in den Schwerpunktthemen unterstützt der WWF Deutschland das internationale WWF-Netzwerk mit 7,0 Mio. Euro.

Im Detail: Schwerpunktregionen, Schwerpunktthemen, Aus- und Aufgaben des WWF Deutschland in aller Welt

Schwerpunktregion	Arbeitsschwerpunkte	Anzahl Projekte	Ausgaben FY16*																											
Afrika/Lateinamerika																														
Kongobecken																														
	<p>Schutzgebiete: Aufbau eines Schutzgebietssystems in der DR Kongo; Co-Management von Schutzgebieten; Entwicklung bzw. Erhalt von Landschaftskorridoren</p> <p>Artenschutz: Stopp der Wilderei von Elefanten und Menschenaffen; Gesundheitsmonitoring bei Großsäugern zur Vermeidung von Epidemien</p> <p>Nachhaltige Entwicklung: Aufbau nachhaltiger Waldwirtschaft außerhalb der Schutzgebiete sowie Aufbau nationaler REDD-Strukturen (zur Inwertsetzung von Wäldern als Kohlenstoffspeicher); Unterstützung bei der Umsetzung des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES)</p>	11	4,2 Mio.																											
Unter der Lupe**																														
DRC Carbon Map and Model (Finanzierung: BMUB/KfW)	<p>Arbeitsschwerpunkte: Reduzierung der Entwaldung, Erstellung einer Biomassekarte, die den in den Wäldern der DR Kongo gebundenen Kohlenstoff darstellt und als Grundlage für Planungsprozesse im Rahmen von Kompensationszahlungen bei der Inwertsetzung von Wäldern als Kohlenstoffspeicher dient</p>	<table border="1"> <caption>Progress Chart Data (DRC Carbon Map and Model)</caption> <thead> <tr> <th>Laufzeit</th> <th>Finanzen (Mio. Euro)</th> <th>Fortschritt (in Prozent)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>21.12.2012</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>13</td><td>0,5</td><td>10</td></tr> <tr><td>14</td><td>1</td><td>20</td></tr> <tr><td>15</td><td>1,5</td><td>30</td></tr> <tr><td>16</td><td>2</td><td>40</td></tr> <tr><td>17</td><td>2,5</td><td>50</td></tr> <tr><td>31.12.2017</td><td>4,5</td><td>80</td></tr> </tbody> </table>	Laufzeit	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)	21.12.2012	0	0	13	0,5	10	14	1	20	15	1,5	30	16	2	40	17	2,5	50	31.12.2017	4,5	80				
Laufzeit	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)																												
21.12.2012	0	0																												
13	0,5	10																												
14	1	20																												
15	1,5	30																												
16	2	40																												
17	2,5	50																												
31.12.2017	4,5	80																												
Südl. und östl. Afrika mit KAZA & Madagaskar																														
	<p>Schutzgebiete: Förderung des Kavango-Zambezi-Schutzgebietskomplexes (KAZA); Entwicklung von Korridoren zwischen bestehenden Schutzgebieten sowie Förderung von Gemeindeforschungsgebieten</p> <p>Artenschutz: Eindämmung von Wilderei und illegalem Handel mit Wildtierprodukten in KAZA und Mosambik</p> <p>Nachhaltige Entwicklung: Förderung einer nachhaltigen Ressourcennutzung (Wälder, Wildtierbestände, Flussgebietsmanagement, nachhaltige Landwirtschaft) zur Verbesserung der Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerungen und zum Schutz der Natur</p>	13	2,2 Mio.																											
Unter der Lupe																														
Kenia/Transmara (Finanzierung: BMZ und eigene Spenden)	<p>Erhalt des Transmara-Waldes als Wassereinzugsgebiet des Mara-Flusses, der die Lebensgrundlage riesiger Huftierherden in der Serengeti darstellt; zugleich: Verbesserung der Lebensbedingungen der Anrainerbevölkerung des Transmara-Waldes</p>	<table border="1"> <caption>Progress Chart Data (Kenia/Transmara)</caption> <thead> <tr> <th>Laufzeit</th> <th>Finanzen (Mio. Euro)</th> <th>Fortschritt (in Prozent)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>01.09.2013</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>14</td><td>0,2</td><td>10</td></tr> <tr><td>15</td><td>0,4</td><td>20</td></tr> <tr><td>16</td><td>0,6</td><td>30</td></tr> <tr><td>31.12.2016</td><td>1</td><td>70</td></tr> </tbody> </table>	Laufzeit	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)	01.09.2013	0	0	14	0,2	10	15	0,4	20	16	0,6	30	31.12.2016	1	70										
Laufzeit	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)																												
01.09.2013	0	0																												
14	0,2	10																												
15	0,4	20																												
16	0,6	30																												
31.12.2016	1	70																												
Amazonas																														
	<p>Schutzgebiete: Unterstützung bei der Ausweisung weiterer Süßwasserschutzgebiete in den Regionen Putumayo und Tarapoto; Kooperation mit der indigenen Dachorganisation COICA bei der Inwertsetzung von Wäldern (REDD) in indigenen Territorien; Aufbau und Erhalt eines effektiven Schutzgebietsmanagements auf über 8 Mio. ha</p> <p>Nachhaltige Entwicklung: Förderung nachhaltiger Waldwirtschaft (Kolumbien, Peru, Brasilien, Bolivien); Schaffung von nachhaltigen Einkommen für lokale Bevölkerung; Kartierung wertvoller Ökosysteme zum Schutz gegen die Ausweitung landwirtschaftlicher Flächen</p> <p>Infrastruktur & Politik: Entwicklung von Maßnahmen gegen Wasserkraftprojekte in Brasilien; politische Beratung und Kampagne zum Schutz des Regenwaldes</p>	9	4,0 Mio.																											
Unter der Lupe																														
Wald der Kinder (Finanzierung durch Großspender) Phase III	<p>Arbeitsschwerpunkte: Förderung des Umweltbewusstseins von Schülern in Bolivien zur Minimierung des ökologischen Fußabdrucks und zur Förderung des Umweltbewusstseins; aufgrund des Projekterfolgs wird das Umweltbildungsprogramm mit dem Ministerium von der Provinz- auf die Landesebene (Pflichtprogramm in Schulen, öffentliche Kampagne) ausgeweitet</p>	<table border="1"> <caption>Progress Chart Data (Wald der Kinder)</caption> <thead> <tr> <th>Laufzeit</th> <th>Finanzen (Mio. Euro)</th> <th>Fortschritt (in Prozent)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>01.07.2010</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>11</td><td>0,2</td><td>10</td></tr> <tr><td>12</td><td>0,4</td><td>20</td></tr> <tr><td>13</td><td>0,6</td><td>30</td></tr> <tr><td>14</td><td>0,8</td><td>40</td></tr> <tr><td>15</td><td>1,0</td><td>50</td></tr> <tr><td>16</td><td>1,2</td><td>90</td></tr> <tr><td>30.06.2016</td><td>1,2</td><td>90</td></tr> </tbody> </table>	Laufzeit	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)	01.07.2010	0	0	11	0,2	10	12	0,4	20	13	0,6	30	14	0,8	40	15	1,0	50	16	1,2	90	30.06.2016	1,2	90	
Laufzeit	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)																												
01.07.2010	0	0																												
11	0,2	10																												
12	0,4	20																												
13	0,6	30																												
14	0,8	40																												
15	1,0	50																												
16	1,2	90																												
30.06.2016	1,2	90																												
<p>I Laufzeit – Wie ist der Zeitrahmen des Projekts? I Finanzen – Wie viel Mittel wurden bisher aufgewendet? (I – Vorjahr) I Fortschritt – Wie weit ist das Projekt vorangekommen? (I – Vorjahr)</p> <p>* FY = Financial Year (01.07.2015 bis 30.06.2016) ** Hier dokumentieren wir Laufzeit, Budget und den Fortschritt in einzelnen Projekten. Sie stellen einen Ausschnitt unseres umfassenden Monitorings dar.</p>																														

Schwerpunktregion	Arbeitsschwerpunkte	Anzahl Projekte	Ausgaben FY16*	
Asien, Russland & Kaukasus				
Mekong				
	<p>Schutzgebiete: Schutz und nachhaltige Nutzung sensibler Lebensräume auf 3 Mio. ha, u. a. durch Einrichtung neuer sowie durch besseres Management bestehender Schutzgebiete</p> <p>Infrastruktur: Verhinderung von Wasserkraftanlagen am Mekong-Hauptarm (Laos und Kambodscha)</p> <p>Inwertsetzung: Mitgestaltung von umweltökonomischen Modellen für nationale Ausgleichszahlungen bei der Bereitstellung von Ökosystemdienstleistungen (PES-Modelle)</p> <p>Nachhaltige Entwicklung: Etablierung von Gemeindefischereien und Entwicklung nachhaltiger Wildfischerei am Mekong, an dessen Delta und wichtigen Nebenflüssen;</p> <p>Schutz der Laichplätze von Wanderfischarten</p> <p>Wald: Waldrenaturierung und -bewirtschaftung; Überprüfung der legalen Herkunft von Holz</p>	4	2,7 Mio.	
Unter der Lupe				
Grenzüberschreitender Waldschutz Laos/Vietnam (Finanzierung: BMUB/KfW und Eigenmittel)	<p>Arbeitsschwerpunkte: Einführung eines Managements für den artenreichen, aus vier Naturschutzgebieten und zwei verbindenden Korridoren bestehenden Waldkomplex (rund 200.000 ha) zwischen Zentral-Vietnam und Süd-Laos. Nach fünf Jahren ließen sich so CO₂-Emissionen von rund 1,8 Mio. t aus vermiedener Entwaldung einsparen</p>	<p>01.01. 2011 12 13 14 15 16 31.12. 2016</p> <p>Laufzeit</p> <p>Finanzen in Mio. Euro: 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9,6</p> <p>Fortschritt in Prozent: 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100</p>		
Borneo/Sumatra				
	<p>Wald: Stopp der Entwaldung im Heart of Borneo-Gebiet</p> <p>Schutzgebiete: Verbesserung des Schutzgebietsmanagements auf über 3 Mio. ha.; nachhaltige Bewirtschaftung von Pufferzonen in den Schutzgebieten; Wiedervernässung und Regeneration von 0,2 Mio. ha Torfmoorwäldern im Sebangau-Nationalpark</p> <p>Artenschutz: Hilfe für den Orang-Utan durch Pflanzung von Futterbäumen sowie die Entwicklung von Korridoren; Etablierung von 80.000 ha wertvollem Lebensraum für Tiger, Waldnashorn und Orang-Utan</p>	8	2,9 Mio.	
Unter der Lupe				
Bukit Tigapuluh-Nationalparkkonzession auf Sumatra (Finanzierung BMUB/KfW und Eigenmittel, Partner: ZGF)	<p>Arbeitsschwerpunkte: Erhaltung ausgewählter Tieflandwälder in der Region des Bukit Tigapuluh-Nationalparks (39.665 ha) durch Pacht einer Naturschutzkonzession zum Schutz der Lebensräume von Tigern, Elefanten und Orang-Utans</p>	<p>01.01. 2014 15 16 17 18 19 30.04. 2019</p> <p>Laufzeit</p> <p>Finanzen in Mio. Euro: 0 0,2 0,4 0,6 0,8 1 1,2</p> <p>Fortschritt in Prozent: 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100</p>		
Amur/Heilong				
	<p>Schutzgebiete: Sicherstellung eines effektiven Schutzgebietsmanagements auf über 10 Mio. ha; Ausweitung des Schutzgebietssystems (Econet) in der Ost-Mongolei, im Nordosten Chinas und im russischen Fernen Osten um 2,5 Mio. ha</p> <p>Nachhaltiges Waldmanagement: Förderung der Qualität von FSC-Zertifizierungen in temperierten und borealen Wäldern Russlands durch Kartierung und Unterschutzstellung von Waldflächen mit hohem Schutzwert</p> <p>Integriertes Flussmanagement: Öffentlichkeitsarbeit, Umweltberatung und Beteiligung an Planungsverfahren, um den Amur und seine Nebenflüsse frei von Dammbauten zu halten</p> <p>Artenschutz: Schutz der Populationen von Amur-Tiger und Amur-Leopard in China und Russland</p>	2	1,4 Mio.	
Unter der Lupe				
Waldschutz im russischen Fernen Osten (Finanzierung: BMUB/KfW und Eigenmittel)	<p>Arbeitsschwerpunkte: Minderung des CO₂-Ausstoßes in den Mischwäldern im russischen Fernen Osten durch Unterschutzstellung (100.000 ha), verbessertes Management (200.000 ha), FSC-Zertifizierung (1 Mio. ha) und die Pacht von Waldkonzessionen (200.000 ha)</p>	<p>01.08. 2011 12 13 14 15 16 30.06. 2016</p> <p>Laufzeit</p> <p>Finanzen in Mio. Euro: 0 1 2 3 4 4,6</p> <p>Fortschritt in Prozent: 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100</p>		

Schwerpunktregion	Arbeitsschwerpunkte	Anzahl Projekte	Ausgaben FY16*																																	
Asien, Russland & Kaukasus																																				
Kaukasus		11	1,8 Mio.																																	
	<p>Schutzgebiete: Ausweisung von 110.000 ha neuer Schutzgebiete mit unterschiedlichem Status in Georgien; Unterstützung der armenischen Regierung bei der Ausweisung des Tatev-Nationalparks in Armenien (8.000 ha); Verbesserung des Schutzgebietsmanagements durch bessere Ausstattung und Training der Schutzhüter</p> <p>Artenschutz: Schutz des Kaukasus-Leoparden und der Beutetiere (durch Lebensraumschutz, Anti-Wildereiprogramme, Korridorentwicklung, Umweltbildung); Nachweis des Vorkommens von Leoparden durch Kamerafallen-Bilder</p> <p>Waldschutz: Naturnahe Waldwirtschaft und Wiederaufforstung; Einführung moderner Methoden der Waldinventur</p> <p>Süßwasser: Entwicklung einer Süßwasserstrategie/Beratung der Regierungen beim Schutz wichtiger Süßwasserökosysteme</p>																																			
Unter der Lupe																																				
Beratung von Regierungen zur Entwicklung von Strategien zum Schutz von Süßwasserökosystemen im Südkaukasus (Finanzierung: UBA)	<p>Arbeitsschwerpunkte: Rechtsberatung zum Schutz von Süßwasserökosystemen in Armenien, Aserbaidschan und Georgien; regionale Vernetzung staatlicher und nichtstaatlicher Akteure</p>	<table border="1"> <caption>Timeline Data for Kaukasus</caption> <thead> <tr> <th>Laufzeit</th> <th>Finanzen (Mio. Euro)</th> <th>Fortschritt (in Prozent)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>15.10.2014</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>15</td> <td>0,05</td> <td>30</td> </tr> <tr> <td>0,1</td> <td>0,1</td> <td>60</td> </tr> <tr> <td>31.03.2016</td> <td>0,14</td> <td>100</td> </tr> </tbody> </table>	Laufzeit	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)	15.10.2014	0	0	15	0,05	30	0,1	0,1	60	31.03.2016	0,14	100																			
Laufzeit	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)																																		
15.10.2014	0	0																																		
15	0,05	30																																		
0,1	0,1	60																																		
31.03.2016	0,14	100																																		
Deutschland		17	8,1 Mio.																																	
Deutschland																																				
	<p>Artenschutz: Schutz von großen europäischen Beutegreifern wie Wolf, Bär, Luchs; Schutz von Seeadler und Kranich</p> <p>Flächenschutz: Erwerb und Management naturschutzrelevanter Flächen</p> <p>Politische Beratung zum Naturschutz in Deutschland: Umsetzung der Biodiversitätsstrategie; Begleitung der Ausweisung und Entwicklung von zwei neuen Nationalparks in Deutschland</p>																																			
Schutz der Küste und Flussmündungen																																				
	Küstenschutz: Schutz naturnaher Küstenlebensräume von Nord- und Ostsee; naturverträgliche Klimaanpassung																																			
Natürliche Flusslandschaften																																				
	<p>Politische Arbeit zum Schutz naturnaher Flüsse</p> <p>Ästuarschutz: Schutz und naturverträgliche Entwicklung der Mündungsgebiete von Elbe und Ems</p> <p>Renaturierung: Wiederherstellung natürlicher Flussauen an der Elbe (z. B. durch Rückdeichung); Renaturierung der Ammer als Beispiel eines frei fließenden Alpenflusses</p>																																			
Norddeutsche Seenlandschaft																																				
Unter der Lupe																																				
Deichrückverlegung bei Vockerode (Finanzierung: EU und Eigenmittel)	<p>Arbeitsschwerpunkte: Langfristige Sicherung des NATURA 2000-Gebiets „Dessau-Wörlitzer Elbauen“ auf ca. 800 ha sowie Erweiterung der Überflutungsfläche um 210 ha; Umwandlung von Agrarflächen in Auenwiesen auf 45 ha</p>	<table border="1"> <caption>Timeline Data for Vockerode</caption> <thead> <tr> <th>Laufzeit</th> <th>Finanzen (Mio. Euro)</th> <th>Fortschritt (in Prozent)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>01.01.2010</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>11</td> <td>0,5</td> <td>20</td> </tr> <tr> <td>12</td> <td>1</td> <td>40</td> </tr> <tr> <td>13</td> <td>1,5</td> <td>60</td> </tr> <tr> <td>14</td> <td>2</td> <td>80</td> </tr> <tr> <td>15</td> <td>2,4</td> <td>100</td> </tr> <tr> <td>16</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>17</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>18</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>31.12.2018</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	Laufzeit	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)	01.01.2010	0	0	11	0,5	20	12	1	40	13	1,5	60	14	2	80	15	2,4	100	16			17			18			31.12.2018			
Laufzeit	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)																																		
01.01.2010	0	0																																		
11	0,5	20																																		
12	1	40																																		
13	1,5	60																																		
14	2	80																																		
15	2,4	100																																		
16																																				
17																																				
18																																				
31.12.2018																																				

I Laufzeit – Wie ist der Zeitrahmen des Projekts?

I Finanzen – Wie viel Mittel wurden bisher aufgewendet? (I – Vorjahr)

I Fortschritt – Wie weit ist das Projekt vorangekommen? (I – Vorjahr)

* FY = Financial Year (01.07.2015 bis 30.06.2016)

** Hier dokumentieren wir Laufzeit, Budget und den Fortschritt in einzelnen Projekten. Sie stellen einen Ausschnitt unseres umfassenden Monitorings dar.

Schwerpunkthemen		Anzahl Projekte	Ausgaben FY16*																														
Meeresschutz und Fischerei		18	5,3 Mio.																														
<p>Fischerei: Globale Förderung einer nachhaltigen Fischerei durch Politikarbeit, Marktarbeit und Feldprojekte (Philippinen, Senegal, Madagaskar); Bekämpfung illegaler Fischerei</p> <p>Meeresschutz: Internationale politische Arbeit zur Unterschutzstellung von 5% der Meere bis 2017; Verbesserung des Managements von Meeresschutzgebieten; Schutz von Küstenlebensräumen (Mangrovenwälder, Korallenriffe); Erhaltung und Wiederherstellung wichtiger mariner Lebensräume (Chile, Senegal, Madagaskar, Arktis, Antarktis)</p> <p>Artenschutz: Lebensraumschutz von Walen und Delfinen</p> <p>Pilotprojekt zur Reduzierung von Müll im Meer (Abfischen und Recycling von Geisternetzen in der Ostsee)</p>																																	
Unter der Lupe																																	
<p>Nachhaltige Thunfisch-Fischerei Philippinen</p> <p>(Finanzierung: PPP-Projekt durch DEG und Partnerunternehmen)</p>	<p>Arbeitsschwerpunkte: Einführung eines nachhaltigen Fischereimanagements, langfristige Einkommenssicherung für die Kleinfischerei, Zertifizierung nach MSC-Standard</p>	<table border="1"> <caption>Timeline Data: Sustainable Tuna Fisheries Philippines</caption> <thead> <tr> <th>Year</th> <th>Finanzen (Mio. Euro)</th> <th>Fortschritt (in Prozent)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2010</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2011</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2012</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2013</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2014</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2015</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2016</td> <td>2</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2017</td> <td>2,9</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2018</td> <td>2,9</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>	Year	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)	2010	0	0	2011	0	0	2012	0	0	2013	1	0	2014	1	0	2015	1	0	2016	2	0	2017	2,9	0	2018	2,9	0	
Year	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)																															
2010	0	0																															
2011	0	0																															
2012	0	0																															
2013	1	0																															
2014	1	0																															
2015	1	0																															
2016	2	0																															
2017	2,9	0																															
2018	2,9	0																															
Ernährung und Landwirtschaft		13	4,7 Mio.																														
<p>Landnutzung und nachhaltiger Landbau: Entwicklung von Landnutzungsplänen für mindestens vier prioritäre Ökoregionen; Förderung nachhaltiger Landnutzung in Indonesien, Malaysia, Kolumbien, Paraguay und Sambia</p> <p>Landwirtschaft für Artenschutz: Integration von Biodiversität in die Landwirtschaft in Deutschland</p> <p>Nachhaltiger Konsum: Aufklärungsarbeit zu nachhaltiger Ernährung; Reduktion von Lebensmittelverschwendung durch Vorbildprojekte</p> <p>Politische Beratung: Kampagne zu nachhaltigem Konsum mit Schwerpunkt Lebensmittelverschwendung; Strategieentwicklung und Beratung</p>																																	
Artenschutz		21	5,7 Mio.																														
<p>Feldarbeit: Bekämpfung der Wilderei und des globalen illegalen Handels mit Arten</p> <p>Politische Arbeit zum Schutz wichtiger Arten: Wale, Tiger, Elefanten, Nashörner und Menschenaffen</p> <p>Pilotprojekte zum Herkunftsnachweis von Holz bzw. Elfenbein und zum Einsatz von Artenschutz-Spürhunden</p>																																	
Unter der Lupe																																	
<p>Sustaining Benefits in the Eastern Plains Landscape, Kambodscha</p> <p>(Finanzierung: EU ENRTP, USAID und Eigenmittel)</p>	<p>Nachhaltige Finanzierung für zwei Schutzgebiete in Kambodschas Eastern Plains Landscape durch Kooperation mit Privatsektor-Akteuren; Kartierung von Ökosystemdienstleistungen in der Provinz Mondulhiri und Integration der Ergebnisse in die offizielle Provinz-Landnutzungsplanung; Unterstützung von gemeindebasiertem Forstmanagement und Schaffung von 13 Gemeindeforschungsgebieten; Förderung von Gemeindeunternehmen, die mit natürlichen Ressourcen arbeiten</p>	<table border="1"> <caption>Timeline Data: Sustaining Benefits in the Eastern Plains Landscape, Cambodia</caption> <thead> <tr> <th>Year</th> <th>Finanzen (Mio. Euro)</th> <th>Fortschritt (in Prozent)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2013</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2014</td> <td>0,5</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2015</td> <td>0,5</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2016</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2017</td> <td>1,6</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>2018</td> <td>1,6</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>	Year	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)	2013	0	0	2014	0,5	0	2015	0,5	0	2016	1	0	2017	1,6	0	2018	1,6	0										
Year	Finanzen (Mio. Euro)	Fortschritt (in Prozent)																															
2013	0	0																															
2014	0,5	0																															
2015	0,5	0																															
2016	1	0																															
2017	1,6	0																															
2018	1,6	0																															
Klimaschutz		8	1,8 Mio.																														
<p>Klimaschutzpolitik: Internationale Beratung in einzelnen Ländern zum Ermöglichen einer klimafreundlichen Volkswirtschaft; Etablierung übergeordneter Klimaschutzinstrumente wie beispielsweise des Emissionshandels; Ausbau der erneuerbaren Energien; Steigerung der Energieeffizienz des Gebäudesektors</p> <p>Unternehmen: Unterstützung und Ermöglichen einer klimafreundlichen Volkswirtschaft in Deutschland durch Arbeit mit Unternehmen und Kapitalmärkten</p>																																	
Schutz von Wäldern und Süßwasserressourcen global		4	1,2 Mio.																														
<p>Waldschutz: Wiederbewaldungs- und Waldrenaturierungsprojekte, Projekte zur nachhaltigen Nutzung von Wäldern, Verankerung von REDD im Klimanachfolgeabkommen</p> <p>Schutz der Gewässer: Erhaltung und Wiederherstellung wichtiger Lebensräume; Sicherung der Durchgängigkeit dieser Flüsse; Pilotprojekte zur Reduzierung des Wasser-Fußabdrucks und des Wasserrisikos der Wirtschaft</p>																																	
Biodiversitätspolitik und Grüne Ökonomie		2	0,2 Mio.																														
<p>Politische Beratung in Deutschland zum Schutz der Biodiversität; Entwicklung von Strategien und Maßnahmen zur Reduktion des ökologischen Fußabdrucks; Berechnung und Benennung von Ökosystemdienstleistungen</p>																																	

WWF-Projekte erfolgreich abgeschlossen



Beratung von Regierungen zum Schutz von Süßwasserökosystemen im Südkaukasus

Politische Entscheider für die Bedeutung eines kohärenten Rechtsrahmens zur nachhaltigen Nutzung von Gewässern zu gewinnen – darum ging es in diesem Projekt, das vom Bundesumweltamt (UBA) finanziert und im Frühjahr abgeschlossen wurde. Beraten wurden die Ministerien für Landwirtschaft und Naturschutz, für Energie und für Wirtschaft in Armenien, Aserbaidschan und Georgien. Dort werden die gewonnenen Erkenntnisse in die regionale und nationale Naturschutzplanung einfließen und so die nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen im Südkaukasus planungsrechtlich absichern. Als Vorbilder dienten z. B. die EU-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die EU-Wasserrahmenrichtlinie sowie die Wasserkonventionen der Vereinten Nationen. Eine zentrale Aufgabe des Projekts bestand darin, die verschiedenen Akteure in den Ländern grenzüberschreitend zu vernetzen. Die Ergebnisse des Projekts wurden in einer Studie zusammengefasst, publiziert und in einer Regionalkonferenz vorgestellt.



Waldschutz im russischen Fernen Osten

Über eine Projektlaufzeit von fünf Jahren ist es gelungen, wertvolle klimatische und biologische Leistungen der Mischwälder in der russischen Amur-Region dauerhaft zu erhalten. So wurde mit der Ausweisung des Bikin-Nationalparks (1,1 Mio. ha) im November 2015 der größte noch erhalten gebliebene temperierte Urwald Eurasiens unter Schutz gestellt. Eine Vereinbarung mit der Forstfirma Terneyles machte es überdies möglich, dass im Rahmen der FSC-Zertifizierung des Unternehmens zusätzliche rd. 1 Mio. Hektar Wald als besonders schützenswert ausgewiesen wurden – darunter 440.000 ha Fläche unter besonders strengem Schutz als Urwald. Wichtige gesetzliche Initiativen zum Wald- und Artenschutz wurden angestoßen, darunter die Einstufung der Baumarten Mongolische Eiche und Mandschurische Esche unter das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES). Von der Mongolischen Eiche ernähren sich die Beutetiere des Amur-Tigers. Das Projekt entwickelte überdies das Waldmonitoring-System „KEDR“, das – mit Hilfe von Satellitenbildern – automatisiert kleinflächige Waldstrukturveränderungen entdecken kann, wie sie typisch sind für illegale Holzeinschläge in diesem Teil Russlands. Das Vorhaben „Nachhaltige Waldbewirtschaftung im russischen Fernen Osten“ wurde im Auftrag der KfW umgesetzt und finanziell gefördert von der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) des deutschen Umweltministeriums BMUB.



Wald der Kinder

Das Projekt „BOSNI – Wald der Kinder“ hat es sich zum Ziel gesetzt, mithilfe von Bildungsmaßnahmen den ökologischen Fußabdruck der Bevölkerung Boliviens zu reduzieren. In den ersten beiden von der SARASTRO Förderstiftung finanzierten Projektphasen wurde das „Wald der Kinder“-Bildungskonzept in 22 Schulen ländlicher Regionen umgesetzt. Zusätzlich wurden zwei Bildungszentren errichtet. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium und dem Bildungsministerium ist es dem WWF zudem gelungen, an besseren Umweltbildungsgesetzen mitzuarbeiten. So wurde ein Gesetz zur Reduzierung der Plastiktüten in Supermärkten erlassen. An weiteren Gesetzen zur Vermeidung von Giftmüll (z. B. Batterien) und zur Vermeidung von Trinkwasserverschwendung wird weiter gearbeitet. Besonders öffentlichkeitswirksamen Ausdruck fand die Kooperation in einer gemeinsamen Kampagne von Regierung und WWF, die über Monate hinweg landesweit über die fünf größten Fernsehkanäle ausgestrahlt wurde. Die dafür vom WWF entwickelten Zeichentrickfiguren illustrieren seither die Umweltbildungsthemen der Regierung. Ein vom WWF entwickelter Umweltbildungskoffer, dem eine besondere Auszeichnung des Bildungsministeriums zuteil wurde, gilt als Pflichtbestandteil im Lehrplan aller Schulen des Landes.

Der WWF Deutschland wächst kontinuierlich. Die Gesamteinnahmen liegen mit 68,2 Mio. Euro über dem Vorjahreswert (66,8 Mio. Euro). Der WWF hat in Deutschland mit 31,2 Mio. Euro mehr private Spenden eingenommen als 2015 (29,0 Mio. Euro). Auch bei den Erbschaften konnte der WWF um 1,1 Mio. Euro zulegen.

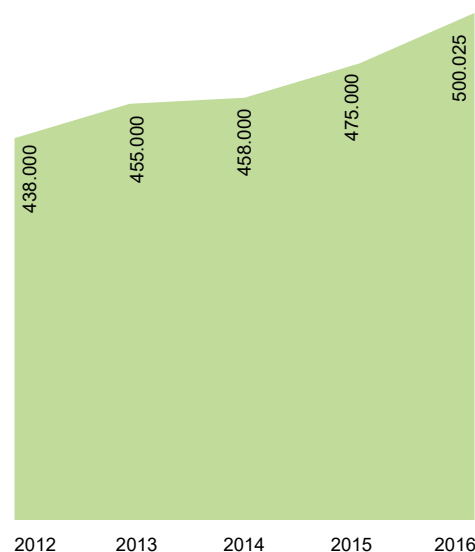
Einnahmen	2015/2016		2014/2015		2013/2014	
	TEUR		TEUR		TEUR	
Private Spenden	31.214	45%	29.047	43%	27.675	44%
Erbschaften	4.453	7%	3.298	5%	4.983	8%
Summe	35.667	52%	32.345	48%	32.658	52%
Institutionelle Zuwendungen	18.628	27%	18.703	28%	17.297	28%
Kooperationen	12.155	18%	9.835	15%	7.500	12%
Sonstige Einnahmen	1.443	2%	5.498	8%	4.791	7%
Erträge Vermögensverwaltung	355	1%	402	1%	385	1%
Gesamteinnahmen	68.248	100%	66.783	100%	62.631	100%

Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

Entwicklung der Förderer

Sehr erfreulich ist der Zuwachs an Förderern im vergangenen Geschäftsjahr. Wir bedanken uns bei über 500.000 Menschen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Ein Plus von 25.000 Unterstützerinnen und Unterstützern. Sie sind die Basis für unseren Erfolg und für die Kernfinanzierung unserer Natur- und Umweltschutzprogramme. Außerdem bringt der WWF dank seiner finanziellen Förderer, seiner Anhänger in den sozialen Medien und seiner vielen Partner das notwendige politische Gewicht auf, um gesellschaftlich wahrgenommen zu werden und Gehör zu finden.

Entwicklung der WWF-Förderer 2012–2016



Private Spenden und Zuwendungen

Insgesamt konnten im vergangenen Jahr rund 31,2 Mio. Euro (Vorjahr 29,0 Mio. Euro) als private Spenden verbucht werden. Die Summe der Einnahmen aus Testamenten ist im abgelaufenen Geschäftsjahr nach einem Rückgang im Vorjahr wieder angestiegen. Nach 3,3 Mio. Euro im Vorjahr wurden uns im Geschäftsjahr 2015/2016 rund 4,5 Mio. Euro vermacht.

Daraus resultiert insgesamt ein Anstieg bei den Gesamteinnahmen von Privatpersonen: 35,7 Mio. Euro im Vergleich zu 32,3 Mio. Euro im Vorjahr. In der Gesamtschau der Einnahmen machen die privaten Spenden und Zuwendungen 52 Prozent der Gesamteinnahmen aus (Vorjahr 48 Prozent).

Institutionelle Zuwendungen

Der WWF Deutschland investiert seine Einnahmen in internationale und nationale Natur- und Umweltschutzprogramme. Dabei arbeitet er vertrauensvoll mit öffentlichen Institutionen wie dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und

Spendenumfeld

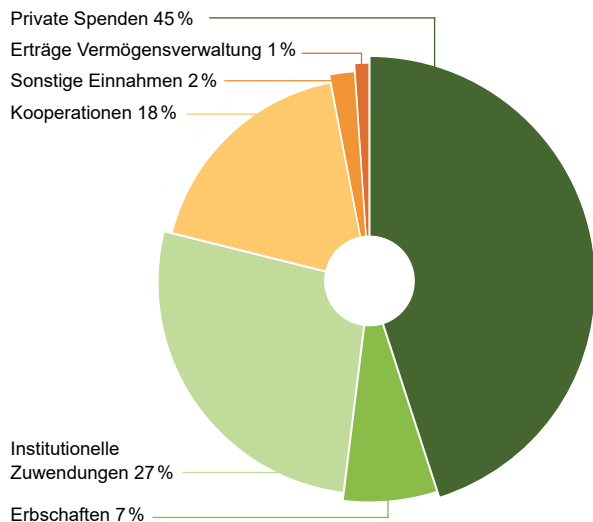
Wie sahen der Spendenmarkt und das Spendenumfeld in Deutschland im vergangenen Jahr aus? Laut Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), die monatlich rund 10.000 Menschen in Deutschland nach ihrem Spendenverhalten befragt, ist 2015 die Gesamtspendensumme in Deutschland erneut gestiegen auf rund 5,5 Mrd. Euro (+11,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Die Anzahl der Spender ist um 300.000 gestiegen: Insgesamt rund 22,7 Mio. Personen – das sind etwa ein Drittel der deutschen Bevölkerung über zehn Jahre – haben im Jahr 2015 Geld gespendet. Die Spendenhäufigkeit hat ebenfalls zugenommen: von 6,2 Spenden pro Person auf 6,6 Spenden. Auch die durchschnittliche Spendenhöhe ist weiter von 36 Euro auf 37 Euro gestiegen.

Vor allem der Bereich humanitäre Hilfe konnte Zuwächse im Spendenaufkommen verbuchen, ebenso die Bereiche Tierschutz und Sport. Umwelt- und Naturschutz sowie Kultur- und Denkmalpflege verzeichneten hingegen einen Rückgang des Spendenaufkommens. Vor diesem Hintergrund ist das Jahresergebnis des WWF noch einmal deutlich positiv hervorzuheben.

Denn auch 2015 war geprägt von einigen Katastrophen und Krisenherden. Erinnerung sei an das schreckliche Erdbeben in Nepal, die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten und die damit verbundenen Flüchtlingsströme. Spenden für die Not- und Katastrophenhilfe haben entsprechend an Bedeutung gewonnen. 37 Prozent der Mehrausgaben in diesem Bereich gingen auf Kosten anderer Spendenzwecke.

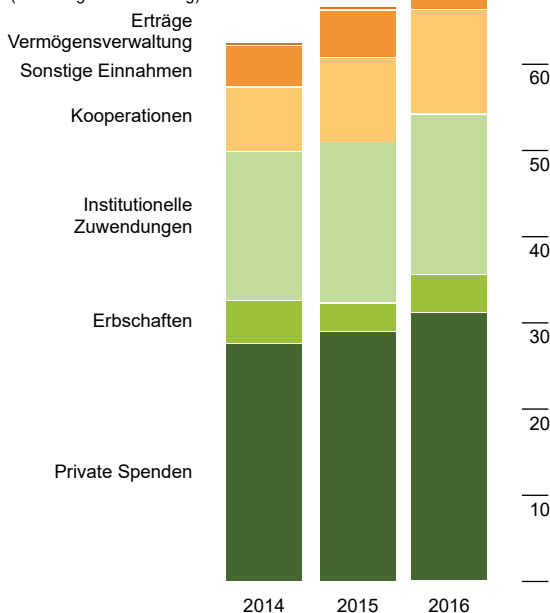
Die spendenfreudigste Gruppe bleiben weiterhin die über 70-Jährigen mit einem Anteil von knapp 40 Prozent am Gesamtspendenmarkt.

Geschäftsjahr 2016: Aufteilung der Einnahmen in Prozent



Entwicklung der Einnahmen 2014–2016 in Mio.

(ohne Regenwald Stiftung)



Reaktorsicherheit (BMUB), dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) oder der KfW Entwicklungsbank zusammen. Hierbei ist es gute und eingespielte Praxis, staatliche Gelder zugunsten von Natur und Umwelt zu hebeln: Das bedeutet, dass mit Hilfe von öffentlichen Zuwendungen und einem vom WWF finanzierten sogenannten Eigenanteil ein Projekt finanziert wird. Der WWF Deutschland plant die Projekte, setzt sie gemeinsam mit Partnern um und evaluiert sie. Die institutionellen (überwiegend öffentlichen) Zuwendungen sind gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben. Rund 18,6 Mio. Euro wurden im vergangenen Geschäftsjahr erzielt (Vorjahr 18,7 Mio. Euro). Seit diesem Geschäftsjahr werden Beratungsleistungen, die im Zusammenhang mit institutionellen Mittelgebern stehen, nicht mehr unter den sonstigen Einnahmen ausgewiesen, sondern den institutionellen Zuwendungen zugeordnet. Neben der klassischen Zuwendungsförderung werden durch die institutionellen Mittelgeber verstärkt Förderungen im Rahmen von Beratungsleistungen vergeben.

Zusammenarbeit mit privatwirtschaftlichen Unternehmen

Den ökologischen Fußabdruck zu verringern ist ein Schlüssel für eine lebenswerte Zukunft. Deshalb arbeitet der WWF mit Unternehmen zusammen, die sich als Vorreiter einer nachhaltigen Wirtschaftsweise positionieren wollen. Dabei gibt es unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit: Sie reichen von der strategischen Kooperation über gezielte Sponsoring-Maßnahmen bis hin zu direkten Firmenspenden (mehr Informationen dazu im Beileger der Panda-Fördergesellschaft).

Bei einer strategischen Kooperation zwischen einem Unternehmen und dem WWF wird zunächst eine ökologische Zustandsanalyse des Unternehmens durchgeführt. Anschließend legen der WWF und das Unternehmen konkrete Zielsetzungen verbindlich fest – zum Beispiel die Senkung von Treibhausgasemissionen, die Einsparung von Wasser oder eine verantwortungsvollere Produktion und Nutzung von Agrarrohstoffen. Ein weiteres Ziel des WWF ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten und über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitere Verbündete für unsere Themen zu finden. Die Einnahmen aus Geschäften mit Kooperationspartnern betragen im vergangenen Jahr rund 12,2 Mio. Euro (Vorjahr 9,8 Mio. Euro). Das sind etwa 18 Prozent der Gesamteinnahmen (Vorjahr 15 Prozent). Der Anstieg resultiert insbesondere aus einer geän-

derten Darstellung gegenüber dem Vorjahr. Honorare für Beratungsleistungen im Zusammenhang mit Kooperationen, die im Vorjahr als sonstige Einnahmen ausgewiesen wurden, sind ab diesem Geschäftsjahr den Einnahmen aus Geschäften mit Kooperationspartnern zugeordnet.

Die Lizenzeinnahmen konnten von 6,4 Mio. Euro im Vorjahr auf 7,7 Mio. Euro gesteigert werden. Hier schlägt auch weiterhin die kontinuierliche Arbeit mit dem genossenschaftlich geprägten Einkaufsverbund EDEKA positiv zu Buche. Seit 2009 unterstützt der WWF die dort zusammengeschlossenen 4.500 selbstständigen Kaufleute dabei, ihr Sortiment nach strengeren ökologischen Anforderungen hin zu optimieren. Nachdem der WWF auch Netto Marken-Discount bereits seit 2009 in der nachhaltigeren Sortimentsausrichtung von Fisch und Meeresprodukten unterstützt hat, wurde auch hier die Partnerschaft ausgebaut. Gemeinsames Ziel ist es, auch immer mehr Kunden für die umweltverträglicheren Alternativen im Regal zu gewinnen.

Sonstige Einnahmen

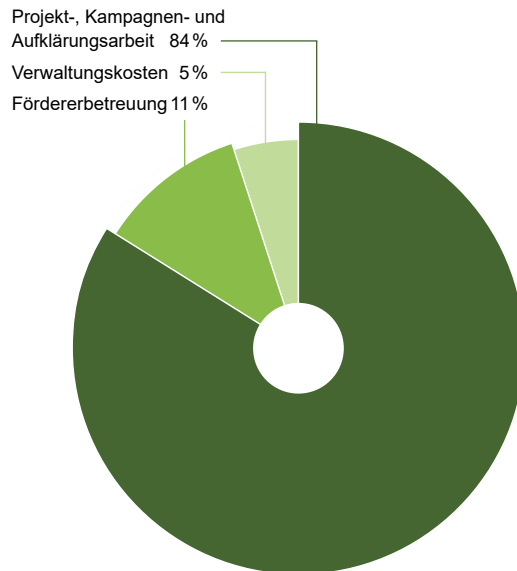
Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten 1,4 Mio. Euro an sonstigen Einnahmen verzeichnet werden. Diese resultieren im Wesentlichen aus Mieten und Pachten, Holzverkäufen und Kostenerstattungen. Der Rückgang um 4,0 Mio. Euro resultiert (wie oben beschrieben) aus der geänderten Darstellung. Honorare für Beratungsleistungen im Zusammenhang mit Kooperationen, die im Vorjahr als sonstige Einnahmen ausgewiesen wurden, sind ab diesem Geschäftsjahr den Einnahmen aus Geschäften mit Kooperationspartnern bzw. den institutionellen Zuwendungen zugeordnet.

Erträge aus der Vermögensverwaltung

Der WWF steht für den verantwortungsvollen Umgang mit wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ressourcen. Vor diesem Hintergrund investiert der WWF Deutschland sein Kapital nur in ökologisch ausgerichtete, sozialverantwortliche und wirtschaftlich sinnvolle Finanzprodukte, die den im Internet öffentlich zugänglichen Anlagekriterien entsprechen. Das Stiftungsvermögen beträgt dank Zustiftungen in Höhe von rund 0,2 Mio. Euro aktuell 10,7 Mio. Euro. Das Stiftungsvermögen muss ungeschmälert erhalten werden. Daher gilt ein strenges Wertsicherungskonzept. Die Entwicklungen an den Finanzmärkten ließen auch im abgelaufenen Geschäftsjahr keine wesentlichen Vermögenserträge zu.

Ausgaben	2015/2016		2014/2015		2013/2014	
	TEUR		TEUR		TEUR	
Projekt-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit	54.481	84 %	53.922	86 %	53.305	85 %
Fördererbetreuung	7.475	11 %	5.956	9 %	6.192	10 %
Verwaltungskosten	2.963	5 %	2.881	5 %	3.002	5 %
Gesamtausgaben	64.919	100 %	62.759	100 %	62.499	100 %

Geschäftsjahr 2016:
Aufteilung der Ausgaben in Prozent



Ausgaben

Der WWF Deutschland prüft und steuert seine Ausgaben fortlaufend, um eine sinnvolle und effiziente Verwendung der Einnahmen sicherzustellen. Insgesamt belaufen sich die Ausgaben des WWF im vergangenen Geschäftsjahr auf 64,9 Mio. Euro.

Ein Zuwachs von 2,1 Mio. Euro, der sich vor allem aus zusätzlichen Projekten im Naturschutz erklärt (aufgrund der Weiterentwicklung der Kostenrechnung des WWF Deutschland kann es im Vergleich zum Vorjahr zu Verschiebungen zwischen den einzelnen Ausgabenkategorien kommen).

Ausgaben für die Projekt-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit

Der WWF gewährleistet durch schlanke Verwaltungsstrukturen und effizientes Wirtschaften, dass ein möglichst hoher Anteil der Spendengelder für Projekte in den Schwerpunktregionen und Schwerpunktthemen sowie für die Kampagnen- und Aufklärungsarbeit eingesetzt werden kann. Im vergangenen Jahr konnten 84 Cent von jedem eingenommenen Euro in Projekte sowie Kampagnen- und Aufklärungsarbeit investiert werden. Rund 54,5 Mio. Euro (84 Prozent der Gesamtausgaben; im Vorjahr 53,9 Mio. Euro – 86 Prozent der Gesamtausgaben) wurden in direktem Zusammenhang mit dem Satzungsauftrag aufgewendet. Das Geld floss vor allem in die Schwerpunktregionen, für die rund 27,2 Mio. Euro bereitgestellt wurden. Unsere Schwerpunktthemen konnten mit 20,3 Mio. Euro gefördert werden. Das internationale WWF-Netzwerk haben wir im abgelaufenen Berichtsjahr mit 7,0 Mio. Euro unterstützt.

Ausgaben für Fördererbetreuung

Fördermitglieder und Unterstützer erwarten vom WWF eine individuelle und auf sie abgestimmte Betreuung. Es ist sehr erfreulich, dass die Unterstützerbasis in Deutschland kontinuierlich wächst. Im vergangenen Jahr konnten wir weitere 25.000 neue Förderer aktiv hinzugewinnen. Für die Betreuung wurden im Berichtszeitraum rund 7,5 Mio. Euro (Vorjahr 6,0 Mio. Euro) zur Verfügung gestellt. Das sind 11 Prozent der Gesamtausgaben. Der Anstieg der Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr resultiert aus dem Zuwachs der Förderer und neuen Maßnahmen zur Förderergewinnung.

Verwaltungsaufwand stabil gehalten

Die Verwaltungsausgaben des WWF sind weiterhin niedrig. Sie liegen bei 3,0 Mio. Euro (Vorjahr 2,9 Mio. Euro) und entsprechen 4,5 Prozent der Gesamtausgaben (Vorjahr 4,4 Prozent). Insgesamt arbeiteten beim WWF Deutschland im abgelaufenen Geschäftsjahr 252 Mitarbeiter (Vorjahr 247), davon 169 in Vollzeit (Vorjahr 177) und 83 in Teilzeit (Vorjahr 70). Sie arbeiten an den Standorten Berlin, Hamburg und Frankfurt am Main sowie in den Außenstellen und Projektbüros in Dessau, Husum, Ratzeburg, Stralsund und Weilheim in Oberbayern.

Ergebnisverwendung

Der sich ergebende Jahresüberschuss in Höhe von 3,3 Mio. Euro (Einnahmen: 68,2 Mio. Euro; Ausgaben 64,9 Mio. Euro) wurde wie folgt verwendet: Einstellung in die Projektmittelrücklagen in Höhe von 2,2 Mio. Euro (Entnahme 1,2 Mio. Euro; Einstellung 3,4 Mio. Euro), Einstellung in die Betriebsmittelrücklage in Höhe von 0,8 Mio. Euro sowie Einstellung in die freie Rücklage in Höhe von 0,3 Mio. Euro.

Vergütung

Beim WWF Deutschland ist die Vergütung in sieben Gehaltsgruppen unterschieden. Dabei wird jede Stelle auf der Grundlage verschiedener Kriterien (z. B. geforderte Kompetenzen, Grad der Verantwortung, Entscheidungsrahmen) einer Entgeltgruppe zugeordnet. Innerhalb einer Gehaltsgruppe gibt es breite Gehaltsbänder, die u. a. die jeweilige Berufserfahrung reflektieren. Es werden 13 Monatsgehälter gezahlt.

WWF ist die beste Umwelt- und Naturschutzorganisation im Transparenzranking

4,4 ★★★★★

(Spiegel Online und Phineo 11/2016)

wwf.de/ueber-uns/transparenz

Der Jahresabschluss wurde gemäß §§ 242 ff. und §§ 264 ff. HGB aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte nach den für große Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften. Besonderheiten der stiftungsrechtlichen Belange orientieren sich an den Empfehlungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) und der Stellungnahme zur Rechnungslegung von Stiftungen vom 6. Dezember 2013 (IDW RS HFA 5). Die Gliederung der Bilanz entspricht im Übrigen dem nach § 266 Abs. 2 und 3 HGB vorgegebenen Gliederungsschema.

Bilanz zum 30. Juni 2016

AKTIVA				PASSIVA							
			Vorjahr					Vorjahr			
		EUR	EUR	EUR	TEUR			EUR	EUR	EUR	TEUR
A. Anlagevermögen											
I. Immaterielle Vermögensgegenstände											
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten											
			548.567,00		150						
II. Sachanlagen											
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken											
		207,00			0						
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung											
		641.243,99			505						
3. Geleistete Anzahlungen auf Grundstücke											
		622.284,10			0						
			1.263.735,09		(505)						
III. Finanzanlagen											
1. Beteiligungen											
		26.391,15			26						
2. Wertpapiere des Anlagevermögens											
		10.901.539,59			11.197						
			10.927.930,74		(11.223)						
				12.740.232,83	(11.878)						
B. Umlaufvermögen											
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände											
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen											
		761.823,02			555						
2. Sonstige Vermögensgegenstände											
		2.878.625,48			2.329						
			3.640.448,50		(2.884)						
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks											
		13.030.149,60			9.528						
				16.670.598,10	(12.412)						
C. Rechnungsabgrenzungsposten											
			208.915,57		85						
				29.619.746,50	24.375						
										29.619.746,50	24.375
A. Eigenkapital											
I. Stiftungskapital											
								10.690.761,00			10.488
II. Zweckgebundene Rücklage											
1. Rücklage für Projekte											
								5.964.965,19			3.760
davon											
- noch zu verwendende Mittel aus öffentlichen Zuschüssen: € 2.437.224,53											
- noch zu verwendende Mittel aus Sponsoring-Zuwendung: € 2.333.913,16											
								3.754.148,69			2.931
2. Betriebsmittelrücklage											
								9.719.113,88			(6.691)
III. Freie Rücklage											
								4.209.695,31			3.910
									24.619.570,19		(21.089)
B. Rückstellungen											
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen											
								50.923,00			51
2. Steuerrückstellungen											
								506,00			32
3. Sonstige Rückstellungen											
								699.856,37			626
									751.285,37		(709)
C. Verbindlichkeiten											
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen											
								3.767.842,29			2.130
2. Sonstige Verbindlichkeiten											
								308.575,99			320
									4.076.418,28		(2.450)
D. Rechnungsabgrenzungsposten											
									172.472,66		127

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Juli 2015 bis 30. Juni 2016

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
1. Spenden und Zuwendungen				
a) Spenden				
- Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden	30.105.727,05			29.046
- Verbrauch in Vorjahren zugeflossene Spenden	<u>0,00</u>			1
		30.105.727,05		(29.047)
b) Erbschaften		4.452.983,71		3.298
c) Geldauflagen		585.920,11		405
d) Institutionelle Zuwendungen		17.456.127,10		18.298
e) Firmenspenden		<u>561.208,46</u>		344
			53.161.966,43	(51.392)
2. Sonstige Einnahmen und Erträge				
a) Lizenzeeinnahmen		7.741.431,83		6.377
b) Sponsoring		955.835,20		3.114
c) Beratungshonorare		4.589.910,69		3.760
d) Sonstige Erträge		<u>1.602.081,19</u>		1.924
			14.889.258,91	(15.175)
3. Projektaufwand			-22.786.914,11	-22.461
4. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter		-12.525.683,61		-12.332
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		<u>-2.319.028,74</u>		-2.298
			-14.844.712,35	(-14.630)
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen			-497.722,55	-371
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen			-26.784.467,51	-25.150
7. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens			184.699,16	181
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge			11.386,48	34
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen			<u>-2.089,04</u>	-7
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit			3.331.405,42	4.163
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			457,87	-75
12. Sonstige Steuern			<u>-3.403,25</u>	-64
13. Jahresüberschuss			3.328.460,04	4.024
14. Entnahmen aus Rücklagen				
a) Projektmittelrücklagen		1.164.010,81		0
			1.164.010,81	0
15. Einstellung in Rücklagen				
a) Projektmittelrücklagen		-3.369.694,35		-3.759
b) Betriebsmittelrücklage		-822.776,50		-265
c) Freie Rücklage		<u>-300.000,00</u>		0
			-4.492.470,85	(-4.024)
16. Bilanzergebnis			0,00	0

Anhang für das Geschäftsjahr 2015/2016

1. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und freiwillig auf Grundlage der Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften aufgestellt. Die Stellungnahme zur Rechnungslegung des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW RS HFA 5 Rechnungslegung von Stiftungen) wurde entsprechend angewandt.

Die Stiftung wendet seit dem Geschäftsjahr 2015 die Stellungnahme zur Rechnungslegung des Instituts der Wirtschaftsprüfer IDW RS HFA 21 Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen nicht mehr an.

Angaben, die wahlweise in der Bilanz oder im Anhang gemacht werden können, sind insgesamt im Anhang dargestellt.

Die Posten der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung wurden gemäß § 265 Abs. 5 HGB an die besonderen Darstellungserfordernisse einer Stiftung angepasst.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** des Anlagevermögens und das **bewegliche Sachanlagevermögen** wurden, soweit sie gegen Entgelt erworben wurden, zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt und, soweit abnutzbar, um planmäßige Abschreibungen vermindert. Immaterielle Vermögensgegenstände werden über eine Nutzungsdauer von drei Jahren linear abgeschrieben. Sachanlagen werden planmäßig über die voraussichtliche Nutzungsdauer von vier Jahren linear abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten 410,00 Euro ohne Umsatzsteuer nicht übersteigen und die zu einer selbstständigen Nutzung fähig sind, werden im Zugangsjahr vollständig abgeschrieben.

Sachspenden werden zu dem am Tag der Spende beizulegenden Zeitwert bewertet.

Bei den **Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten** handelt es sich ausschließlich um dauerhafte Naturschutzflächen. Sie werden im Zugangsjahr vollständig abgeschrieben. Die in den gemieteten Büroräumen in Berlin vorgenommenen **Einbauten** wurden unter der Position **Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung** ausgewiesen. Diese werden über zehn Jahre linear abgeschrieben.

Beteiligungen des Finanzanlagevermögens wurden zu Anschaffungskosten bewertet. Für Beteiligungen aus testamentarischen Verfügungen wird ein Wert von 1,00 Euro angesetzt.

Wertpapiere des Finanzanlagevermögens wurden zu Anschaffungskosten bewertet. Sofern von einer dauerhaften Wertminderung auszugehen ist, wurden Wertpapiere mit dem niedrigen beizulegenden Zeitwert zum Bilanzstichtag angesetzt. Wertpapiere aus testamentarischen Verfügungen werden am Tag des Zugangs mit dem Kurswert bewertet.

Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** sind unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips grundsätzlich zum Nominalwert angesetzt.

Der **Kassenbestand** und die **Guthaben** bei Kreditinstituten wurden zum Nennwert bewertet.

Als **aktiver Rechnungsabgrenzungsposten** sind Ausgaben vor dem Bilanzstichtag ausgewiesen, soweit sie Aufwand für eine bestimmte Zeit nach diesem Tag darstellen.

Die **Betriebsmittelrücklage** und die **freie Rücklage** wurden und werden aus erwirtschafteten Überschüssen gebildet. Diese Rücklagen dienen dazu, die laufenden Kosten des WWF Deutschland zum Erhalt der Stiftungstätigkeit bei vorübergehenden Einnahmeschwankungen abzusichern.

Die **Projektmittelrücklagen** werden aus bereits vereinnahmten, zweckbestimmten Spenden, Sponsoring-Zuwendungen und institutionellen Zuwendungen gebildet, deren Ausgaben erst in folgenden Geschäftsjahren für satzungsgemäße Zwecke erfolgen.

Die **Rückstellungen** sind mit dem Erfüllungsbetrag bewertet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist, und berücksichtigen alle erkennbaren Risiken ungewisser Verpflichtungen.

Die Bewertung der **Pensionsrückstellungen** erfolgte auf Basis eines versicherungsmathematischen Gutachtens unter Verwendung folgender Parameter:

Bewertungsverfahren: Teilwertverfahren

Biometrie: RICHTTAFELN Heubeck 2005 G

Rechnungszins: 4,21 %

Rententrend: 1,75 %

Für den zugrunde gelegten Zinssatz wurde von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, die Pensionsrückstellungen pauschal mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz abzuzinsen. Dieser ergibt sich bei einer angenommenen Laufzeit von 15 Jahren.

Bei der Ermittlung der **Rückstellung** für den zum 30.06.2016 noch ausstehenden Urlaub wurden ein durchschnittliches Arbeitsentgelt sowie ein durchschnittlicher Urlaubsbestand herangezogen. Der Betrag dafür ist unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert.

Als **passive Rechnungsabgrenzungsposten** wurden Einnahmen vor dem Bilanzstichtag ausgewiesen, soweit diese Ertrag für eine bestimmte Zeit nach diesem Tag darstellen.

Auf **fremde Währung** lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden zum Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag gemäß § 256a HGB umgerechnet.

Spenden, Zuwendungen und öffentliche Zuschüsse werden im Zeitpunkt des Zuflusses als Ertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. **Zweckbestimmte** Spenden, Zuwendungen und öffentliche Zuschüsse, die zum Bilanzstichtag noch nicht zweckentsprechend verausgabt wurden, werden als Projektmittelrücklage ausgewiesen.

3. Erläuterungen zur Bilanz

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist im Anlagespiegel dargestellt.

Beteiligungen: Im Jahr 2000 beteiligte sich die Stiftung an der Stubnitzhaus Sassnitz gGmbH (jetzt: Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL Sassnitz gemeinnützige GmbH, Sassnitz) zu 70 %. Das Stammkapital beträgt insgesamt 25 TEUR. Die Gesellschaft errichtete das Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL; die Eröffnung des Betriebes erfolgte am 18.03.2004. Zum 31.12.2015 hat die Gesellschaft einen Jahresüberschuss von 156 TEUR erwirtschaftet; das Eigenkapital beträgt 1.717 TEUR.

Im Jahr 1996 beteiligte sich die Stiftung an der Kranichschutz Deutschland gGmbH, Stralsund, zu 50 %. Das Stammkapital beträgt 25.564,59 Euro. Die Stammeinlagen wurden bisher zu 50 % eingefordert. Die Gesellschaft verfolgt laut § 3 des Gesellschaftsvertrages ausschließlich gemeinnützige Zwecke zum Schutz der Kraniche. Die Gesellschaft schloss das Jahr 2015 vorläufig mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 41 TEUR ab; zum 31.12.2015 beträgt das Eigenkapital rund 239 TEUR.

Des Weiteren ist der WWF Deutschland mit 5 % an der Nationalparkservice gGmbH, Tönning beteiligt. Das Stammkapital beträgt 50 TEUR. Zum 31.12.2015 hat die Gesellschaft einen Jahresverlust von 41 TEUR erwirtschaftet; das Eigenkapital beträgt 1.068 TEUR.

Die **Wertpapiere des Anlagevermögens** beinhalten vor allem das nach WWF-Kriterien zur Vermögensanlage angelegte Stiftungsvermögen, bestehend aus Renten, festverzinslichen Wertpapieren und Aktien. Der Buchwert der Wertpapiere beträgt zum 30.06.2016 insgesamt 10.902 TEUR, der beizulegende Zeitwert beläuft sich am 30.06.2016 auf 11.260 TEUR.

Die **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen** betragen zum Bilanzstichtag 762 TEUR (Vorjahr 555 TEUR) und enthalten Forderungen gegenüber der PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH, Frankfurt am Main, aus Lizenzverträgen für die Vermarktung des Logos.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** belaufen sich zum Bilanzstichtag auf einen Wert von insgesamt 2.878 TEUR (Vorjahr 2.329 TEUR), der sich im Wesentlichen aus den Forderungen aus Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) i. H. v. 599 TEUR, aus Forderungen aus Mitteln der Europäischen Kommission (EU) i. H. v. 272 TEUR und aus Forderungen gegenüber dem WWF International im Zusammenhang mit der Gewährung eines Darlehens (300 TEUR) zusammensetzt.

Aus den sonstigen Vermögensgegenständen wurden im Berichtsjahr 407 TEUR in das Anlagevermögen umgegliedert. Es handelt sich um geleistete Anzahlungen auf Grundstücke (390 TEUR) und geleistete Anzahlungen auf Software (17 TEUR).

Die Forderungen im Zusammenhang mit der Gewährung des Darlehens haben eine Laufzeit von mehr als einem Jahr. Alle anderen Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben eine Laufzeit von bis zu einem Jahr.

Der **aktive Rechnungsabgrenzungsposten** in Höhe von 208 TEUR (Vorjahr 85 TEUR) beinhaltet Abgrenzungen im Zusammenhang mit einer Displaykampagne (80 TEUR) sowie mit diversen Serviceverträgen für Soft- und Hardware.

Die **Betriebsmittelrücklage** beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 3.754 TEUR (Vorjahr 2.931 TEUR). Die Veränderung resultiert aus einer Zuführung aus dem Jahresüberschuss in Höhe von 823 TEUR (Vorjahr 265 TEUR). Die **freie Rücklage** weist zum Ende des Geschäftsjahres die Kapitalerhaltungsrücklage in Höhe von 4.210 TEUR (Vorjahr 3.910 TEUR) aus. Die Veränderung resultiert aus einer Zuführung aus dem Jahresüberschuss in Höhe von 300 TEUR.

Die **Projektmittelrücklagen** belaufen sich auf 5.965 TEUR (Vorjahr 3.760 TEUR). Diese setzen sich zusammen aus erhaltenen, noch nicht verausgabten, zweckbestimmten Spenden (806 TEUR, Vorjahr 67 TEUR), Sponsoring-Zuwendungen (2.334 TEUR, Vorjahr 2.622 TEUR), Projektzuschüssen aus dem WWF-Netzwerk (388 TEUR, Vorjahr 74 TEUR) sowie Projektzuschüssen von öffentlichen Institutionen (2.437 TEUR, Vorjahr 997 TEUR). Diese werden erst in den folgenden Geschäftsjahren für satzungsgemäße Zwecke nach dem Grundsatz der zeitnahen Mittelverwendung verausgabt.

Die **sonstigen Rückstellungen** in Höhe von 700 TEUR (Vorjahr 626 TEUR) setzen sich insbesondere aus den Rückstellungen für ausstehenden Urlaub (582 TEUR), für ausstehende Rechnungen (90 TEUR) sowie für Abschluss- und Prüfungskosten (19 TEUR) zusammen.

Die **Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen** umfassen 3.767 TEUR (Vorjahr 2.130 TEUR). Davon sind 710 TEUR Verbindlichkeiten gegenüber dem WWF-Netzwerk.

Die **sonstigen Verbindlichkeiten** in Höhe von 308 TEUR (Vorjahr 320 TEUR) enthalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Lohn- und Kirchensteuer (207 TEUR, Vorjahr 200 TEUR).

Alle Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

Außer üblichen Eigentumsvorbehalten sind die Verbindlichkeiten nicht durch Pfandrechte oder ähnliche Sicherheiten abgesichert.

Bei dem **passiven Rechnungsabgrenzungsposten** in Höhe von 172 TEUR (Vorjahr 127 TEUR) handelt es sich im Wesentlichen um Vorauszahlungen für die Teilnahme an den Young Panda-Camps (101 TEUR).

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt analog zu § 275 Abs. 2 HGB. Es wurde das Gesamtkostenverfahren gewählt.

Spenden und Zuwendungen belaufen sich auf 53.162 TEUR (Vorjahr 51.392 TEUR) und resultieren aus Spenden, Erbschaften, Bußgeldern, Firmenspenden und Zuwendungen öffentlicher Institutionen.

Die **sonstigen Einnahmen und Erträge** betragen zum Bilanzstichtag 14.889 TEUR (Vorjahr 15.175 TEUR). Diese Position enthält im Wesentlichen die Einnahmen aus Lizenzen 7.741 TEUR (Vorjahr 6.377 TEUR) und die Einnahmen aus Beratungshonoraren in Höhe von 4.590 TEUR (Vorjahr 3.761 TEUR). Darüber hinaus enthält diese Position die sonstigen Erträge i. H. v. 1.602 TEUR (Vorjahr 1.923 TEUR). Die sonstigen Erträge setzen sich zusammen aus den Erlösen aus dem ideellen Bereich (227 TEUR), dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (724 TEUR), dem Zweckbetrieb (438 TEUR – hiervon 293 TEUR Holzverkauf) sowie aus den Erlösen der Vermögensverwaltung (213 TEUR – hiervon Miet- und Pachteinnahmen 53 TEUR). Die in dieser Position enthaltenen periodenfremden Erträge belaufen sich auf 61 TEUR und resultieren aus Erlösen aus dem ideellen Bereich und dem Zweckbetrieb.

Der Posten **Projektaufwand** in Höhe von 22.787 TEUR (Vorjahr 22.462 TEUR) enthält die Aufwendungen für die satzungsgemäße internationale Naturschutzarbeit. Diese beinhalten auch die vertraglich zugesicherten Anteile des WWF Deutschland an gemeinsamen Projekten innerhalb des WWF-Netzwerkes.

Der **Personalaufwand** umfasst alle im WWF Deutschland angestellten Mitarbeiter und beträgt 14.845 TEUR (Vorjahr 14.630 TEUR). Im Personalaufwand sind 143 TEUR (Vorjahr 125 TEUR) für die Altersvorsorge enthalten.

Der Betrag für **Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen** in Höhe von 498 TEUR (Vorjahr 371 TEUR) umfasst mit 82 TEUR die Abschreibungen für Grundstücke als dauerhafte Naturschutzflächen, mit 213 TEUR die Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände, mit 203 TEUR die Abschreibung von Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** enthalten periodenfremde Aufwendungen von 172 TEUR sowie Aufwendungen aus der Währungsumrechnung von 55 TEUR (Vorjahr 32 TEUR).

Die **sonstigen Zinsen und ähnlichen Aufwendungen** enthalten Zinsen aus der Aufzinsung von Rückstellungen in Höhe von 2 TEUR (Vorjahr 2 TEUR).

5. Sonstige Pflichtangaben

Mitarbeiter

Der WWF Deutschland untergliedert sich in folgende vier Abteilungen: „Naturschutz“, „Kommunikation & Kampagnen“, „Marketing & Fundraising“ sowie „Finanzen, Personal und allgemeine Verwaltung“. Die durchschnittliche Zahl (ermittelt nach § 267 Handelsgesetzbuch) der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter beträgt 252. Davon sind 169 Mitarbeiter in Vollzeit und 83 in Teilzeit beschäftigt (Vorjahr: 247; VZ 177; TZ 70).

Satzung

Der WWF Deutschland wurde am 10. Mai 1963 als eingetragener „Verein zur Förderung des World Wildlife Fund“ gegründet. Am 1. Januar 1973 errichtete der Verein die rechtsfähige Stiftung des privaten Rechts, den WWF Deutschland. Die Satzung wurde zuletzt durch Beschluss des Stiftungsrates am 26. Februar 2014 geändert und am 26. März 2014 durch die Stiftungsbehörde genehmigt. Die Stiftung hat ihren satzungsgemäßen Sitz in Berlin und ist dort bei der Stiftungsbehörde der Senatsverwaltung für Justiz Berlin unter dem Aktenzeichen 3416/976/2 eingetragen.

Das Geschäftsjahr der Stiftung verläuft abweichend zum Kalenderjahr vom 1. Juli bis 30. Juni.

Das Stiftungskapital beträgt 10.690.761,00 EUR (Vorjahr 10.488.061,00 EUR).

Organe

Gemäß § 4 der Satzung sind der Stiftungsrat und der Vorstand die Organe der Stiftung.

WWF-Mitglieder des Stiftungsrats

Prof. Dr. Detlev Drenckhahn (Vorsitzender des Stiftungsrats/Präsident), emeritierter Professor für Zellbiologie und Anatomie

Heino von Meyer (Stellv. Vorsitzender), Direktor (bis 13.06.2016)

Dr. Dr. h. c. Maritta R. von Bieberstein Koch-Weser, (Stellv. Vorsitzende) Präsidentin Earth3000 gGmbH (ab 13.06.2016)

Dr. Valentin von Massow, Direktor

Dr. Thomas Duhnkrack, Unternehmer

Dr. Tonio Kröger, Geschäftsführender Gesellschafter

Prof. Dr. Christoph Leuschner, Professor für Pflanzenökologie

Jürgen Schmidt, Wirtschaftsberater

Vorstand

Eberhard Brandes (Geschäftsführender Vorstand)

Christoph Heinrich (Vorstand Naturschutz, Stellv. Geschäftsführender Vorstand)

Mitglieder der Geschäftsleitung

Sylvia Becker, Kaufmännische Geschäftsleitung

Tania Roach, Geschäftsleitung Marketing & Fundraising (ab 01.11.2015)

Marco Vollmar, Geschäftsleitung Kommunikation & Kampagnen

Die Mitglieder des Stiftungsrats sind ehrenamtlich tätig und erhalten für ihre Tätigkeit keine Vergütung außer der Erstattung von nachgewiesenen Auslagen.

Geschäftsführung

Gemäß § 10 der Satzung obliegt die Geschäftsführung dem Vorstand. Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren Herr Eberhard Brandes als Geschäftsführender Vorstand und Herr Christoph Heinrich als Stellvertretender Geschäftsführender Vorstand bestellt. Die Mitglieder des Vorstands sind alleinvertretungsberechtigt und für die ordnungsgemäße Führung der Geschäfte verantwortlich. Die Angabe zu Bezügen der Geschäftsführung und ehemaliger Organe unterbleibt gemäß § 286 Abs. 4 HGB.

Honorar Abschlussprüfer

Das Gesamthonorar des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2015/2016 beträgt rund 19 TEUR.

Haftungsverpflichtungen und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die jährlichen Mietaufwendungen inkl. Umsatzsteuer und Nebenkosten für die Büroräume in Berlin, Hamburg und Frankfurt am Main und die Projektbüros belaufen sich auf 1.016 TEUR. Die Mietverhältnisse enden vertraglich zwischen dem 31.12.2016 und dem 31.12.2028.

Im Rahmen der Projektrealisierung verpflichtet sich der WWF Deutschland, Finanzierungszusagen zu machen. Aus Verträgen, die mit den Leistungsträgern bis zum 30.06.2016 abgeschlossen sind, resultieren finanzielle Verpflichtungen von mittelfristiger Dauer.

Steuerliche Verhältnisse

Die Stiftung wird beim Finanzamt für Körperschaften I in Berlin unter der Steuernummer 27/029/42509 geführt. Mit Bescheid vom 02.04.2015 wurde der Stiftung die Freistellung von der Gewerbe- und Körperschaftsteuer erteilt, da sie ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke gemäß §§ 51 ff. Abgabenordnung verfolgt.

Treuhänderisch verwaltete Stiftung

Die Krombacher Regenwald Stiftung wird als nicht rechtsfähige Stiftung durch den WWF Deutschland als Treuhänderin verwaltet. Die Satzung wurde zum 06.12.2013 geändert.

Das Stiftungsvermögen beträgt 3,7 Mio. EUR. Als Treuhänderin ist der WWF Deutschland Eigentümer des Stiftungsvermögens. Die Treuhänderin ist verpflichtet, das Stiftungsvermögen gemäß der Verfassung als treuhänderische Stiftung zu verwalten.

Stiftungszweck ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung und Volksbildung, des Natur- und Umweltschutzes und der Entwicklungszusammenarbeit.

Die Regenwald Stiftung finanziert Naturschutzgebiete und Aktivitäten, die in ihrer Gesamtheit den artenreichen Tropenwald in Zentralafrika und anderen Regionen nachhaltig schützen und für zukünftige Generationen erhalten.

Entsprechend der Satzung der Krombacher Regenwald Stiftung und aus Transparenzgründen werden die Stiftungsmittel und die Mittelverwendung getrennt (separate Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung) dargestellt.

Berlin, 5. Oktober 2016

Eberhard Brandes
Geschäftsführender
Vorstand

Christoph Heinrich
Vorstand
Naturschutz

Sylvia Becker
Kaufmännische
Geschäftsleitung

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015/2016

A) Stiftungszweck und Rahmenbedingungen

1. Rechtliche Verhältnisse

Der WWF Deutschland ist eine gemeinnützige, unabhängige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Hauptsitz in Berlin. Sie ist ein selbstständiger Teil des **World Wide Fund for Nature (WWF)**, einer der größten privaten Natur- und Umweltschutzorganisationen der Welt. Der WWF ist mit nationalen Organisationen, Programm- und Projektbüros in über 100 Ländern aktiv. Der WWF Deutschland wurde am 10. Mai 1963 gegründet.

Der Stiftungszweck gilt der Förderung von Natur- und Umweltschutz, Wissenschaft, Erziehung und Bildung im Natur- und Umweltbereich. Das geschieht insbesondere durch

- Maßnahmen zur Förderung des Schutzes biologischer Vielfalt und der natürlichen Umwelt sowohl national wie international,
- Maßnahmen zum Schutz von Luft, Wasser und Boden, zur Bewahrung natürlicher Landschaften sowie der Tier- und Pflanzenwelt,
- wissenschaftliche Forschungsvorhaben im Natur- und Umweltbereich und
- Unterrichtung und Aufklärung der Öffentlichkeit zu Vorsorgemaßnahmen gegen Natur- und Umweltschäden.

Die Einnahmen des WWF Deutschland setzen sich zusammen aus privaten Spenden und Zuwendungen, institutionellen Zuwendungen, Einnahmen aus Kooperationen, sonstigen Einnahmen und Erträgen aus der Vermögensverwaltung.

Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand, bestehend aus dem Geschäftsführenden Vorstand und dem Stellvertretenden Vorstand, gleichzeitig Vorstand Naturschutz. Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium des WWF Deutschland. Er kontrolliert die Einhaltung des Stifterwillens im Sinne der Satzung. Darüber hinaus berät und unterstützt er den Vorstand bei seiner Tätigkeit.

Der Vorstand vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Er ist zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Stiftungsvermögens und der sonstigen Mittel verpflichtet. Der Vorstand und die Leiter der vier Bereiche Naturschutz, Marketing & Fundraising, Kommunikation & Kampagnen sowie Finanzen, Personal und Verwaltung bilden die Geschäftsleitung. Die Mitglieder der Geschäftsleitung arbeiten kollegial zusammen, stimmen ihre Arbeit miteinander ab und unterrichten sich gegenseitig über alle wichtigen Vorgänge und Maßnahmen in ihren Geschäfts- und Aufgabenbereichen.

2. Interne Steuerungssysteme/Controlling

Der WWF Deutschland verantwortet weltweit eine Vielzahl von Naturschutzprojekten mit unterschiedlicher Komplexität und Struktur, Laufzeit sowie Projektvolumen. Die Ziele für das neue Geschäftsjahr werden zu Jahresbeginn formuliert. Grundlage hierfür ist die 2013 verabschiedete Fünf-Jahres-Strategie. Darüber hinaus werden Wege und Maßnahmen zur Zielerreichung definiert. Dies spiegelt sich in einem detaillierten Budget auf Kostenstellen- und Kostenträgerbasis wider, welches durch den Stiftungsrat verabschiedet wird.

Für die Steuerung und Abwicklung der Projekte sind entsprechende Controlling-Tools unabdingbar. Vor diesem Hintergrund hat der WWF Deutschland seine Kostenrechnung umfassend geprüft und reorganisiert. Mit einer detaillierten Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung bewertet der WWF Deutschland sämtliche Projekte auf Vollkostenbasis. Damit können alle Einnahmen und Ausgaben den einzelnen Projekten und inhaltlichen Schwerpunkten zugeordnet werden. In der Kostenrechnung werden nationale handels- und abgabenrechtliche Vorgaben sowie die Richtlinien des internationalen Netzwerks und der verschiedenen Mittelgeber berücksichtigt.

Neben dem Monatsreport (Kostenkontrolle der Budgets) in der Geschäftsleitung werden in einem umfassenden Quartalsbericht regelmäßig Plan- und Ist-Daten sowie Projektergebnisse und Risiken gegenüber dem Stiftungsrat berichtet und entsprechende Maßnahmen dargestellt. Darüber hinaus stehen den Projektleitern Tools für ein gutes Projektcontrolling zur Verfügung. Die verschiedenen Berichtsformen ermöglichen eine zeitnahe Wirtschaftlichkeitskontrolle der Prozesse, der Kostenstellen und Abteilungen sowie fundierte Analysen über den aktuellen Stand der Stiftung und einzelner Programme und Projekte.

Der WWF Deutschland passt seine Systeme den jeweiligen Anforderungen an. So wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr ein neues System für die Finanzbuchhaltung eingeführt. In diesem Zusammenhang wurden Strukturen überarbeitet, um so die Grundlage für ein detaillierteres und transparenteres Berichtswesen zu schaffen.

B) Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen

Insgesamt liegen die Einnahmen des WWF Deutschland um 2,2% über denen des Vorjahres. Während sich das Spendenvolumen in Deutschland im Kalenderjahr 2015 laut Studie der GfK „Charityscope“ im Gesamtmarkt um +11,7% erhöhte, war das Spendenvolumen im Bereich Umwelt/Naturschutz gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Das beherrschende Thema war neben dem Erdbeben in Nepal insbesondere die Flüchtlingskrise, die zu einem Anstieg des gesamten Spendenvolumens in Deutschland führte. Das Spendenvolumen in Deutschland befindet sich insgesamt auf einem Rekordniveau.

Die Spenderquote liegt bei einem Drittel der Bevölkerung und ist somit gleichbleibend niedrig. Der stärkste Spendermonat bleibt der Dezember mit 19% Anteil am Spendenvolumen. Zuversichtlich stimmt, dass neben den privaten Spenden auch Unternehmens- und staatliche Quellen Mittel für den Naturschutz zur Verfügung stellen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr stieg die Zahl der Förderer per 30.06.2016 um +4,2% auf 500.025 (Vorjahr 480.011) Unterstützer.

2. Geschäftsverlauf

Der WWF Deutschland blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2015/2016 zurück.

Die Stiftung setzt ihren kontinuierlichen Wachstumskurs fort. Trotz heterogener Entwicklung des Marktumfeldes für Spendenorganisationen konnten die privaten Spenden um 3,6% auf 30,1 Mio. Euro (Vorjahr 29,0 Mio. Euro) steigen. Die Gesamteinnahmen liegen mit 68,2 Mio. Euro über Vorjahr (66,8 Mio. Euro).

Projektschwerpunkte

Im April 2016 unterzeichnete der WWF Deutschland mit der KfW Entwicklungsbank ein neues Kooperationsabkommen für die Jahre 2016–2019. Inhaltliche Schwerpunkte in den kommenden vier Jahren bilden der Küsten- und Meeresschutz sowie nachhaltige Fischerei; der Wiederaufbau von Waldlandschaften; besseres Management von Naturschutzgebieten und nachhaltige Finanzierung von Naturschutz sowie der Kampf gegen Wilderei. Als einer der Höhepunkte der WWF-KfW-Kooperation wurde eine Finanzierung für eine neue Managementstruktur des Salonga-Nationalparks (Demokratische Republik Kongo) zwischen KfW und WWF unterzeichnet und der WWF übernahm offiziell das Co-Management von Afrikas größtem Nationalpark, einem der letzten Rückzugsorte des Bonobos.

Von August bis Dezember 2015 mobilisierte der WWF in einer groß angelegten Amazonas-Kampagne öffentliches Engagement für den brasilianischen Amazonas, mit einem Fokus auf politischem Lobbying im brasilianischen Parlament und durch Integration indigener Interessen. Daneben engagierte der WWF sich weiterhin auch in Projekten in der Region, z. B. in Putumayo, wo ein neuer Korridor zwischen dem Yasuni-Nationalpark und dem Cuyabeno-Reservat zur Verbesserung des Schutzes der Gegend etabliert wurde.

Seit vielen Jahren kämpft der WWF Deutschland für verbesserten Tigerschutz im russischen Fernen Osten. Der kürzlich durchgeführte und nun vollständig ausgewertete Tigerzensus in der Region zeigte, dass die Bemühungen Früchte tragen: Die Zahl der russischen Tiger stieg in den letzten zehn Jahren um 21% auf mindestens 523 Individuen. Nachdem der WWF Deutschland sich schon seit Langem um den Schutz der letzten unberührten temperierten Waldlandschaften der Bikin-Region im russischen Fernen Osten bemüht hatte, erklärte die russische Regierung im November 2015 eine Fläche von 1,16 Mio. ha offiziell zum Bikin-Nationalpark und stellte so ein wichtiges Habitat für den Amur-Tiger unter nationalen Schutzstatus. Zusätzlich wurden zwei weitere Tigerschutz-Projekte im Rahmen der KfW-IUCN-„Tigerfazilität“ neu gestartet, bei denen jeweils die Vernetzung von Schutzgebieten mit Anti-Wilderei-Maßnahmen und einer Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinden kombiniert werden, um Tigerbestände zu erhöhen:

- a) Rimbang Baling-Wildreservat/Sumatra, Indonesien (Projektlaufzeit: Juli 2015–Dezember 2018, Projektvolumen: 2,2 Mio. Euro);
- a) Terai Arc-Landschaft/Chitwan-Parsa-Valmiki-Komplex/Nepal und Indien (Projektlaufzeit: Februar 2016–Dezember 2018, Projektvolumen: 2,2 Mio. Euro).

Nach jahrelangen Bemühungen um eine „Konzession zur Wiederherstellung von Ökosystemen“ in Indonesien erhielt ein Konsortium aus Zoologischer Gesellschaft Frankfurt (ZGF), WWF Indonesien, USA und Deutschland schließlich die Zusage zur Errichtung einer solchen Konzession im Umfeld des Bukit Tigapuluh-Nationalparks (Sumatra). Damit kann ein gefährdetes Tropenwaldgebiet von 39.000 ha als wichtiger Rückzugsort für Orang-Utans, Sumatra-Tiger und Sumatra-Elefanten vor dem Zugriff der Papierindustrie gerettet und erhalten werden.

Der WWF Deutschland verstärkte seine politische Arbeit in Deutschland, der EU und auf internationaler Ebene. Im Rahmen seines Anti-Wilderei-Programms konnte der WWF die deutsche Bundesregierung dazu bewegen, durch diplomatische Bemühungen internationale Vereinbarungen anzustoßen. So wurde im Juli 2015 eine Resolution gegen den illegalen Wildtierhandel durch die Vereinten Nationen verabschiedet, in der sich alle 193 Staaten dazu verpflichten, dem derzeit beispiellosen Anstieg der Wilderei und des illegalen Wildtierhandels in gemeinsamer Zusammenarbeit entschieden ent-

gegenzutreten. Auch trug der WWF Deutschland zur Kampagne gegen die Zerstörung des Great Barrier Riffs (Australien) bei. Durch eine öffentlichkeitswirksame Demonstration zur UNESCO-Konferenz im Juni/Juli 2015 in Bonn übte der WWF mit Erfolg Druck auf das Welterbe-Komitee und die australische Regierung aus. Infolgedessen untersagte die australische Regierung die ursprünglich geplante Verklappung von Millionen Tonnen Baggergut im Great Barrier Reef Marine Park, die mit dem Ausbau von Häfen entlang der Küste anfallen werden. Zudem sind Ausbaggerungsarbeiten nur noch für die Erweiterung der vier bestehenden Häfen erlaubt. Pläne für Ausbaggerungsarbeiten zur Entwicklung weiterer Häfen wurden gestoppt.

In Deutschland wurde dem WWF aus dem nationalen Naturerbe mit der Zerweller Heide eine Fläche von über 800 ha bis zu 200 Jahre alter Buchenwälder in Brandenburg übertragen. Der WWF wird die Fläche sich selbst überlassen, um sie so in einen Zustand der Wildnis zurückzuführen. In einem Konsortium mit anderen deutschen Umweltverbänden setzte sich der WWF seit Längerem für den Schutz der Flüsse Ems und Elbe ein. Nachdem das Konsortium Klagen gegen den Ausbau beider Flüsse erhob, konnte nun im Fall der Ems ein positives Ergebnis erzielt werden: Zusammen mit den wichtigsten Interessenvertretern aus Politik und Wirtschaft wurde der „Masterplan Ems 2050“ gezeichnet, bei dem es darum geht, die wirtschaftliche Nutzung des Flusses mit dem Naturschutz in Einklang zu bringen und umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen umzusetzen.

3. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Ertragslage	2015/2016		2014/2015	
	TEUR	%	TEUR	%
Mittelaufkommen	68.051	100,0	66.567	100,0
Mittelverwendung	-64.917	-95,4	-62.751	-94,3
Zwischenergebnis	3.134	4,6	3.816	5,7
Finanzergebnis	194	0,3	208	0,3
Jahresergebnis	3.328	4,9	4.024	6,0

Die Mittel stammen im Wesentlichen aus privaten Spenden i. H. v. 30,1 Mio. Euro (Vorjahr 29,0 Mio. Euro). Darüber hinaus erhielt der WWF Erbschaften i. H. v. rund 4,5 Mio. Euro (Vorjahr: 3,3 Mio. Euro), öffentliche Zuwendungen i. H. v. rund 17,5 Mio. Euro (Vorjahr 18,3 Mio. Euro) sowie Einnahmen aus Geschäften mit Kooperationspartnern i. H. v. 13,3 Mio. Euro (Vorjahr 13,3 Mio. Euro). Für das Geschäftsjahr vom 01.07.2015 bis 30.06.2016 lagen die Einnahmen bei rund 68,2 Mio. Euro, was im Vergleich zum Geschäftsjahr 2014/2015 (66,8 Mio. Euro) eine Steigerung um 2,1% darstellt.

Die Mittelverwendung des WWF Deutschland besteht größtenteils aus Projektaufwendungen i. H. v. 44,2 Mio. Euro (Vorjahr 41,8 Mio. Euro) sowie aus der Realisierung satzungsgemäßer Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit mit 10,2 Mio. Euro (Vorjahr 12,1 Mio. Euro). Für die Fördererbetreuung (Fundraising) wurden 7,5 Mio. Euro (Vorjahr 6,0 Mio. Euro) aufgewendet. Die Verwaltungsausgaben betragen 2,9 Mio. Euro (Vorjahr 2,9 Mio. Euro) und entsprechen 4,5% der Gesamtausgaben (Vorjahr 4,6%).

Finanzlage

Das Finanzergebnis geht mit 193.996 Euro (Vorjahr 208.424 Euro) in das Gesamtergebnis ein und resultiert aus der Verzinsung der liquiden Mittel und des Stiftungskapitals. Die Turnbullenzen auf den Finanzmärkten beeinflussen die Entwicklung der Erträge aus der Vermögensverwaltung erheblich und lassen auch für die Zukunft nicht auf hohe Renditeerwartungen schließen. In seiner Verantwortung setzt der WWF Deutsch-

land auf nachhaltiges Wertpapiergeschäft mit der Integration sozialer, ökologischer und ökonomischer Kriterien. Demzufolge investiert die Stiftung ihr Kapital nur in ökologisch ausgerichtete, sozialverantwortliche und wirtschaftlich sinnvolle Finanzprodukte. Verwaltet und gemanagt werden die Depots von der Baden-Württembergischen Bank.

Vermögenslage	30.06.2016		30.06.2015		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
Vermögen					
Anlagevermögen	1.812	6	655	3	1.157
Bestände, Forderungen und Wertpapiere	14.569	49	14.107	58	462
Flüssige Mittel	13.030	44	9.528	39	3.502
Abgrenzungsposten	209	1	85	0	124
Summe	29.620	100	24.375	100	5.245
Kapital					
Stiftungskapital	10.691	36	10.488	43	203
Rücklagen	13.929	47	10.601	43	3.328
Rückstellungen	751	2	709	3	42
Verbindlichkeiten	4.076	14	2.450	10	1.626
Abgrenzungsposten	173	1	127	1	46
Summe	29.620	100	24.375	100	5.245

Durch Zustiftungen von insgesamt 202.700 Euro beträgt das Stiftungskapital zum Bilanzstichtag rund 10,7 Mio. Euro. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf 4,1 Mio. Euro bzw. 14 % der Bilanzsumme (Vorjahr 10 %). Das Geschäftsjahr endet mit einem positiven Ergebnis in Höhe von 1.122.776,50 Euro.

4. Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen, die Biodiversität bewahren, Lebensräume schützen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben. Um diese anspruchsvollen Ziele zu erreichen, fordert der WWF Deutschland einen verantwortungsvollen Umgang mit wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ressourcen. Diese Grundsätze gelten auch für unser Tun und Handeln. Bei der Beschaffung von Materialien und Ressourcen gelten nachfolgende Zielsetzungen:

- Fortlaufende Reduktion der Emissionen von Treibhausgasen
- Vermeidung von Abfällen
- Transport & Logistik sind umweltgerecht
- Rohstoffe sind nachhaltiger erzeugt und kommen möglichst aus der Region
- Nahrungsmittel wurden möglichst regional und ökologisch erzeugt
- Nachhaltigere Wassernutzung
- Erhalt von Lebensräumen zum Schutz der Biodiversität sowie des kulturellen Erbes
- Fairer Handel
- Gesundheit und Zufriedenheit

Die Nachhaltigkeit unseres eigenen Handelns treibt uns an, effiziente Lösungen zu entwickeln, die entsprechend unserem Leitbild Ressourcen, Umwelt und Klima schonen sollen. Voraussetzung dafür sind leistungsstarke und hoch qualifizierte Mitarbeiter. Als lernende Organisation investieren wir in gute Aus- und Weiterbildung, optimale Arbeitsbedingungen sowie ein nachhaltiges Gesundheitsmanagement. Bei der Rekrutierung setzen wir auf ein hohes Qualifikationsniveau der Bewerber, die sich als engagierte und eigenverantwortlich handelnde Menschen mit den Zielen des WWF identifizieren, dabei gewähren wir jederzeit Gleichbehandlung und Chancengleichheit.

C) Nachtragsbericht

Es sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres zum 30.06.2016 eingetreten.

D) Chancen- und Risikobericht

Der WWF Deutschland strebt weiteres Wachstum im privaten Sektor an. Dies erfordert vor allem neue Ideen für zielgruppenspezifisches Fundraising und entsprechende Investitionen. Seine Unabhängigkeit und Flexibilität erhält der WWF Deutschland vor allem durch die dauerhaften zweckungebundenen Spenden aus den Fördermitgliedschaften. Demzufolge gilt es vor allem in die Gewinnung von Fördermitgliedern zu investieren. Weiterhin werden wir stärker den Fokus auf den Bereich Online-Marketing setzen, dazu sollen mit neuen Online-Marketingstrategien die Entwicklungstrends bei den neuen Medien zur Markenstärkung weiter ausgenutzt werden. Große Potenziale sehen wir im Major Donor-Bereich.

2016 spielte im Spendenmarkt die Flüchtlingskrise eine große Rolle. Viele humanitäre Organisationen konnten dadurch ihre Einnahmen deutlich erhöhen. Dies hatte jedoch entsprechende Auswirkungen auf die Spendenbereitschaft für die Themen Natur- und Umweltschutz (Quelle: GfK Charitiescope). Neben den deutlichen Verschiebungen zur Flüchtlingsunterstützung im Spendenmarkt beobachten wir weiterhin die immer kleinteiligere Aufspaltung des sogenannten Spendenkuchens, sodass sich die Unterstützung der Gesellschaft auf immer mehr Organisationen verteilt und sich hin zu kleinteiligen, lokalen Projekten verschiebt. Vor diesen Markthintergründen ist das Wachstum beim WWF Deutschland im Geschäftsjahr 2015/2016 als sehr positiv zu sehen. Die große Chance des WWF Deutschland besteht darin, seine Themen, die für die Menschen hierzulande sehr relevant sind, noch bekannter zu machen. Durch neue Wege sollen die Themen des WWF prägnant in der Öffentlichkeit verankert werden, um so auch Menschen zu erreichen, die bisher kaum Interesse für Natur- und Umweltschutz zeigten.

Für die kommenden Jahre gilt es, weiterhin alle Rahmenbedingungen kritisch zu bewerten und die Einnahmeerwartungen entsprechend anzupassen. In der Budgetplanung werden alle Leistungsindikatoren berücksichtigt und unterschiedliche Risikoszenarien dargestellt. Eine enge Budgetüberwachung sowie kontinuierliche Analysen ermöglichen eine zeitnahe Reaktion auf Planabweichungen. Mit wachsenden Einnahmen können noch mehr Projekte und Programme gesichert werden, dabei setzen wir auf hohe Wirkungsgrade. Kostensteigerungen bei den Projektausgaben lassen sich nur bedingt vermeiden, da sie oft durch die teilweise schwierigen politischen und ökonomischen Situationen in den Projektgebieten bedingt werden. Größte Unsicherheitsfaktoren der Arbeit des WWF können hervorgerufen werden durch sich verändernde politische Konstellationen und naturgegebene Risiken.

E) Prognosebericht

Der WWF Deutschland hat begonnen, einen Review-Prozess seiner Naturschutzstrategie durchzuführen, der die von 2013 bis 2017 laufende Naturschutzstrategie und die darin enthaltenen Ziele auf ihre Tauglichkeit und Aktualität hin überprüft. Aufbauend auf Erkenntnissen des Reviews wird sich im Folgejahr die Entwicklung einer neuen Strategie anschließen. Die neue Strategie soll ab dem Geschäftsjahr 2017/2018 in Kraft treten.

Die derzeit geltende Naturschutzstrategie des WWF Deutschland verfolgt als Schwerpunktregionen das Kongobecken, das südliche und östliche Afrika, den Amazonas, den Kaukasus, die Region Amur/Heilong, die Mekong-Region, Sumatra/Borneo sowie Deutschland. Thematische Schwerpunkte liegen im internationalen Artenschutz (hier v. a. internationale Wilderei, Tigerschutz etc.), Meeresschutz und Fischereipolitik, Ernährung und Landwirtschaft, Klimaschutz und Energiepolitik, Wald- und Biodiversitätsschutz.

Der WWF Deutschland strebt weiter dynamisches Wachstum an. Dabei rückt die tragende Säule der privaten Spenden und Zuwendungen in den Fokus. Durch den Ausbau der nationalen Standwerbungsaktivität sowie neuer Instrumente im Online-Bereich wollen wir weitere Potenziale für uns nutzen, um die Förderzahl zu steigern.

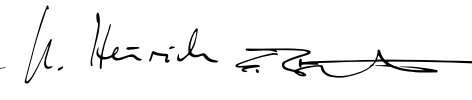
Die Ausgabenstruktur des WWF Deutschland wird an die Einnahmeerwartungen und die Ergebnisse der Analyse der Rahmenbedingungen angepasst. Der Anteil an Stiftungsarbeit soll mindestens 85 % der Gesamtausgaben betragen. Die Verwaltungskosten sollen auf das notwendige Maß beschränkt bleiben und 5 % nicht übersteigen.

Damit der WWF auch weiterhin fest in der Gesellschaft verankert bleibt, ist es unabdingbar, in der Öffentlichkeit über die Arbeit des WWF zu informieren und aufzuklären. Moderne Kommunikation beinhaltet darüber hinaus auch immer stärker die Möglichkeit des Einzelnen, mit dem WWF direkt in Kontakt zu treten. Hier hat der WWF Deutschland im vergangenen Jahr neue Instrumente zur direkten Kommunikation eingeführt und in die Arbeitsprozesse implementiert. Diese werden wir auch in der Zukunft weiter nutzen und ausbauen. Es gehört zu den Aufgaben des WWF, Menschen für einen bewussteren Umgang mit endlichen Ressourcen zu sensibilisieren und darüber altersgerecht aufzuklären. Um dies zu erreichen, setzt der WWF Deutschland weiterhin einen Schwerpunkt auf fundierte Kampagnen-, Aufklärungs- und Bildungsarbeit.


Berlin, 5. Oktober 2016



Eberhard Brandes
Geschäftsführender
Vorstand



Christoph Heinrich
Vorstand
Naturschutz



Sylvia Becker
Kaufmännische
Geschäftsleitung

Entwicklung des Anlagevermögens zum 30.06.2016

	Anschaffungs- und Herstellungskosten					Abschreibungen				Buchwerte	
	1.7.2015	Zugänge	Abgänge	Umgliederungen	30.6.2016	1.7.2015	Zugänge	Abgänge	30.6.2016	30.6.2016	30.6.2015
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände											
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.763.368,52	594.631,07	0,00	17.427,51*	2.375.427,10	1.613.663,48	213.196,62	0,00	1.826.860,10	548.567,00	149.705,04
2. Geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	0,00	0,00*	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	<u>1.763.368,52</u>	<u>594.631,07</u>	<u>0,00</u>	<u>17.427,51</u>	<u>2.375.427,10</u>	<u>1.613.663,48</u>	<u>213.196,62</u>	<u>0,00</u>	<u>1.826.860,10</u>	<u>548.567,00</u>	<u>149.705,04</u>
II. Sachanlagen											
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	8.590.655,37	0,00	0,00	82.192,21*	8.672.847,58	8.590.455,37	82.185,21	0,00	8.672.640,58	207,00	200,00
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.704.800,59	338.688,33	-3,00	1,00*	4.043.486,92	3.199.902,21	202.340,72	0,00	3.402.242,93	641.243,99	504.898,38
3. Geleistete Anzahlungen auf Sachanlagen	0,00	314.486,38	0,00	307.797,72*	622.284,10	0,00	0,00	0,00	0,00	622.284,10	0,00
	<u>12.295.455,96</u>	<u>653.174,71</u>	<u>-3,00</u>	<u>389.990,93</u>	<u>13.338.618,60</u>	<u>11.790.357,58</u>	<u>284.525,93</u>	<u>0,00</u>	<u>12.074.883,51</u>	<u>1.263.735,09</u>	<u>505.098,38</u>
III. Finanzanlagen											
1. Beteiligungen	26.398,15	0,00	0,00	-7,00	26.391,15	0,00	0,00	0,00	0,00	26.391,15	26.398,15
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	11.196.516,91	2.028.212,70	-2.323.197,02	7,00	10.901.539,59	0,00	0,00	0,00	0,00	10.901.539,59	11.196.516,91
	<u>11.222.915,06</u>	<u>2.028.212,70</u>	<u>-2.323.197,02</u>	<u>0,00</u>	<u>10.927.930,74</u>	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	<u>10.927.930,74</u>	<u>11.222.915,06</u>
	<u>25.281.739,54</u>	<u>3.276.018,48</u>	<u>-2.323.200,02</u>	<u>407.418,44</u>	<u>26.641.976,44</u>	<u>13.404.021,06</u>	<u>497.722,55</u>	<u>0,00</u>	<u>13.901.743,61</u>	<u>12.740.232,83</u>	<u>11.877.718,48</u>

*Umgliederungen aus dem Umlaufvermögen

Regenwald Stiftung

Seit 14 Jahren leistet die Regenwald Stiftung – gegründet vom WWF und der Krombacher Brauerei – wertvolle Naturschutzarbeit. Neben dem Wald- und Wildtierschutz konzentriert sie sich auf den Schutz, die Erforschung und Habituation der Gorillas in der Tropenwaldsiedlung Dzanga-Sangha, ein Modellprojekt des WWF in der Zentralafrikanischen Republik (ZAR). Das Schutzgebiet umfasst eine Größe von über 3.000 Quadratkilometer.

Die Situation in dem vom Bürgerkrieg gepeinigten Land hat sich etwas beruhigt. Doch die Konflikte schwelen weiter und beeinträchtigen die alltägliche Arbeit. Auch dank der Präsenz des WWF konnte die Projektregion weitgehend befriedet werden. Das Schutzgebiet gilt bis heute als eines der sichersten Gebiete in diesem politisch nach wie vor instabilen Land. Der Ökotourismus – als wichtigste Einnahmequelle für Bevölkerung und Nationalpark – erholt sich aber nur sehr langsam. Aus diesem Grund müssen der WWF Deutschland und die Regenwald Stiftung zusätzliche Lasten schultern, um beispielsweise die Infrastruktur für den Tourismus aufrechtzuerhalten.

Der Fokus der Regenwald Stiftung liegt auf der Bekämpfung der in der ZAR und in vielen Teilen Afrikas dramatisch angestiegenen Elefantenwilderei. Auch der Ausbau des Gorilla-Schutzprogramms steht weiter auf der Agenda. Hier wird u. a. ein intensives Gesundheitsmonitoring-Programm aufgebaut, um Mensch-Tier-Krankheitsübertragungen zu minimieren und bedrohliche Epidemien für Menschen, Gorillas und andere Tierarten zu verhindern. Für den Schutz des Regenwaldes wird außerdem ein umfangreiches Monitoring-Programm im Umfeld des Nationalparks (in der sog. „Pufferzone“) installiert. Hier müssen der Holzeinschlag und andere menschliche Aktivitäten noch besser kontrolliert und nachhaltig gestaltet werden.

Dabei arbeitet der WWF eng mit der Bevölkerung und insbesondere mit den indigenen BaAka zusammen, die seit Jahrhunderten in den Wäldern leben. Um deren Rechte noch besser zu schützen und ein partizipatives Management aufzubauen, wurde mit verschiedenen Partnerorganisationen vor Ort ein eigenes Programm gestartet.

Die Stiftung befindet sich in treuhänderischer Verwaltung des WWF. Sie stellt aus den Erträgen der Vermögensverwaltung sowie den Finanzierungsanstrengungen von Krombacher jährlich mindestens 150.000 Euro für die Kernaufgaben (Waldschutz, Wildtierschutz, Gorilla-Artenschutz) zur Verfügung. Das Stiftungskapital beträgt 3,7 Millionen Euro.



Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An den WWF Deutschland, Berlin:

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des WWF Deutschland, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 2015 bis 30. Juni 2016 geprüft. Durch § 8 Abs. 2 Satz 3 StiftG Bln wurde der Prüfungsgegenstand erweitert. Die Prüfung erstreckt sich daher auch auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung, über den Lagebericht sowie über den erweiterten Prüfungsgegenstand abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB und § 8 Abs. 2 Satz 3 StiftG Bln unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. und dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob die Anforderungen, die sich aus der Erweiterung des Prüfungsgegenstandes nach § 8 Abs. 2 Satz 3 StiftG Bln ergeben, erfüllt wurden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

0.0793242.001

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Stiftung und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens und der satzungsgemäßen Verwendung der Stiftungsmittel nach § 8 Abs. 2 Satz 3 StiftG Bln hat keine Einwendungen ergeben.

Berlin, den 14. November 2016

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft


Dierk Schultz
Wirtschaftsprüfer


p. Dr. Uwe Schlein
Wirtschaftsprüfer



0.0793242.001

Impressum

Herausgeber WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18 | 10117 Berlin

Stand Dezember 2016, 1. Auflage

V.i.S.d.P. Marco Vollmar, Leiter Kommunikation u.
Mitglied der Geschäftsleitung des WWF Deutschland

Redaktion
Thomas Köberich/WWF

Koordination
Thomas Köberich/WWF

Bildredaktion
Janna Frohnhaus/WWF, Robert Günther/WWF

Gestaltung
Thomas Schlembach/WWF

Litho und Finishing
Bär-Medien, Großostheim

Produktion
Maro Ballach/WWF

Druck
Druckstudio GmbH

Papier
Circleoffset Premium White (100% Recyclingpapier)

© 2016 WWF Deutschland
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Herausgebers.



Bildnachweise ©

- Cover Martin Harvey/WWF
- 4 Nick Radford/WWF
- 6 Jim Tierney/Getty Images/iStockphoto/WWF, Getty Images (2),
George Chan/naturepl.com/WWF
- 7 Creative Commons, Getty Images (4)
- 8 Minzayar Oo/WWF US
- 9 Franky Irawan/WWF
- 10 WWF Thailand
- 11 Uwe Johannsen/WWF
- 12 Picture Alliance
- 13 WWF Pakistan
- 14 Cody Pope/WWF
- 15 Robert Günther/WWF
- 16 Picture Alliance
- 17 Picture Alliance
- 18 Picture Alliance
- 19 WWF France
- 22 David Biene/WWF
- 23 WWF Brazil, Greg Armfield/WWF UK, Roberto Maldonado/WWF
- 24 Jörg Hartmann/WWF
- 25 Robert Günther/WWF, iStock/Getty Images, David Biene/WWF
- 26 Bruce Davidson/naturepl.com/WWF
- 27 Chris Johns/National Geographic Stock/WWF,
James Morgan/WWF
- 28 Kalpesh Latigra/WWF, Tom Svensson, WWF,
Janna Frohnhaus/WWF
- 29 Thorsten Milse/WWF (2), Peter Jelinek/WWF
- 30 Janna Frohnhaus/WWF, Cody Pope/WWF
- 31 Arco Images, Cody Pope/WWF
- 32 WWF (2)
- 33 NASA
- 34 DigitalGlobe
- 35 James Morgan/WWF, Mazidi Abd Ghani/WWF Malaysia, WWF
- 36 Adam Oswell/WWF,
- 37 Minzayar Oo/WWF US, Anton Vorauer/WWF
- 38 Jürgen Freund/WWF, Philipp Guelland/WWF
- 39 Uwe Johannsen/WWF
- 40 WWF, Arnaud Bouissou,
- 41 Markus Winkler/WWF
- 43 Ralph Frank/WWF
- 44 Hans-Ulrich Rösner/WWF, WWF
- 45 Hans-Ulrich Rösner/WWF, WWF
- 46 Robert Günther/WWF (2)
- 47 Axel Heimken/WWF, Philipp Wagnitz
- 48 iStock, Paul Rothenburg/Moving Adventures Medien GmbH
- 49 Fernando Trujillo/WWF
- 50 Green Tec Awards, Robert Günther/WWF
- 51 Peter Jelinek/WWF (2)
- 52 Peter Jelinek/WWF
- 54 Laurin Schmid/WWF
- 60 Aurel Heidelberg/WWF, V. Filonov/WWF, Roberto Maldonado/WWF
- 71 Gesa Koch-Weser/WWF
- 76 Andy Rouse/naturepl.com/WWF

Die Umweltstiftung WWF Deutschland hat ihren Sitz in Berlin und ist eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. Das Kürzel WWF steht für „World Wide Fund For Nature“. Der Name löste 1987 die alte Bezeichnung „World Wildlife Fund“ ab. Nur in den USA, Kanada und Südafrika wurde der ursprüngliche Name beibehalten.

Die Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt und hat zur Erfüllung ihrer Aufgaben folgende Organe und Gremien:

Vorstand

Eberhard Brandes (Geschäftsführender Vorstand)
Christoph Heinrich (Vorstand Naturschutz,
Stellv. Geschäftsführender Vorstand)

Leitung der Geschäftsbereiche

Sylvia Becker (Finanzen, Personal, Verwaltung)
Tania Roach (Marketing & Fundraising) seit 01.11.2015
Marco Vollmar (Kommunikation & Kampagnen)

Stiftungsrat

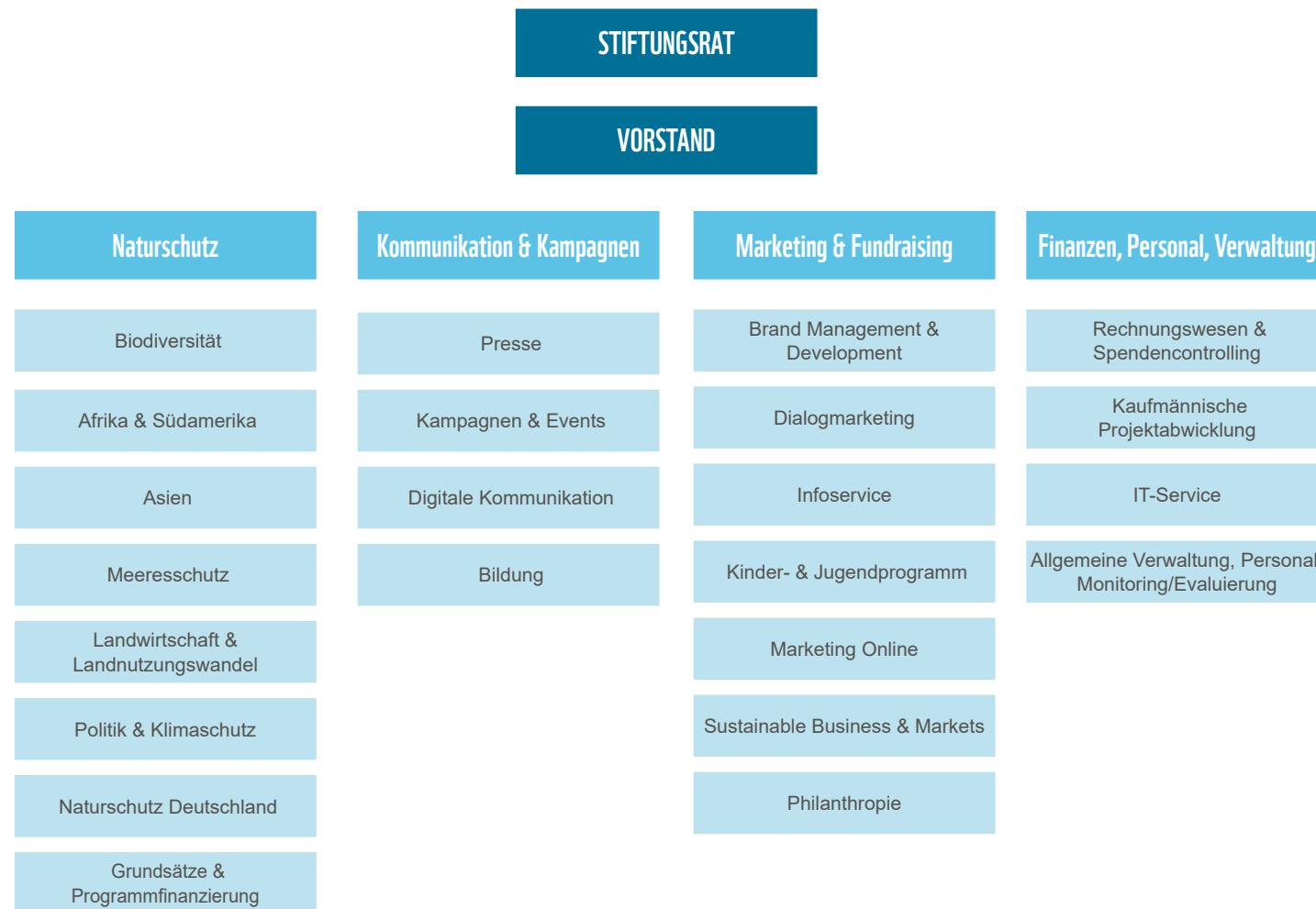
Dr. Valentin von Massow (Vorsitzender) seit 01.07.2016
Prof. Dr. Detlev Drenckhahn (Vorsitzender) bis 30.06.2016
Heino von Meyer (Stellv. Vorsitzender) bis 13.06.2016
Dr. Dr. h. c. Maritta R. von Bieberstein Koch-Weser (Stellv. Vorsitzende) seit 13.06.2016
Dr. Thomas Duhnkrack
Prof. Dr. Heribert Hofer seit 01.07.2016
Dr. Tonio Kröger
Prof. Dr. Christoph Leuschner
Jürgen Schmidt

Finanzausschuss

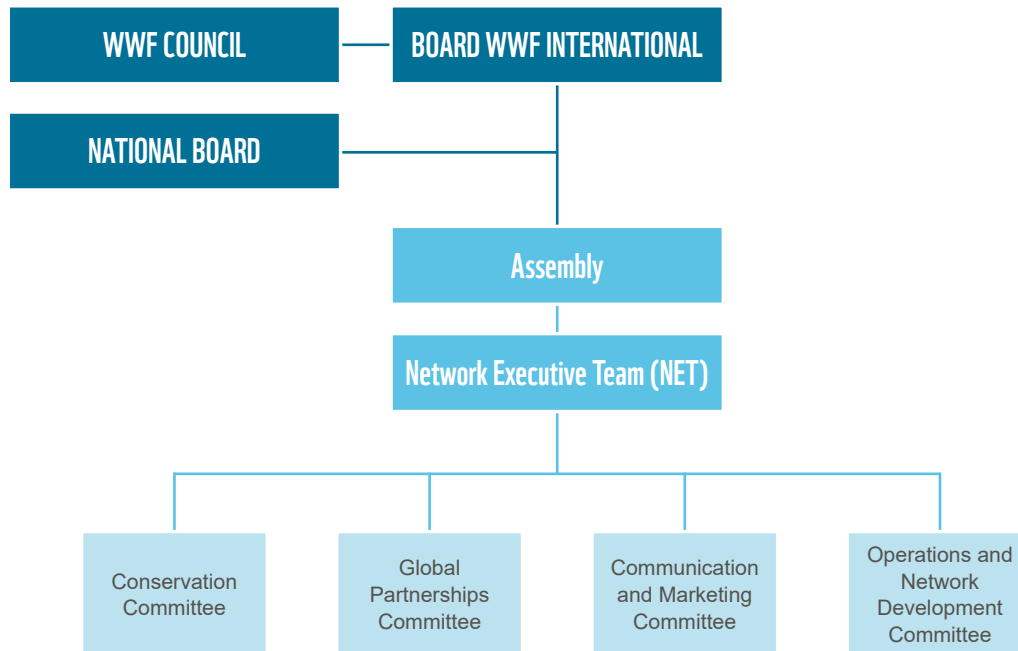
Dr. Thomas Duhnkrack (Vorsitzender)
Dr. Valentin von Massow
Jürgen Schmidt

Programmausschuss

Prof. Dr. Christoph Leuschner (Vorsitzender)
Prof. Dr. Heribert Hofer
Dr. Dr. h. c. Maritta R. von Bieberstein Koch-Weser



Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand. Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium des WWF Deutschland. Er kontrolliert die Einhaltung des Stifterwillens im Sinne der Satzung. Darüber hinaus berät und unterstützt er den Vorstand und die Geschäftsleitung bei ihrer Tätigkeit. Der Vorstand ist zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Stiftungsvermögens und der sonstigen Mittel verpflichtet. Der Vorstand und die Leiter der 4 Bereiche – Naturschutz, Marketing & Fundraising, Kommunikation & Kampagnen sowie Finanzen, Personal und Verwaltung bilden die Geschäftsleitung. Die Mitglieder der Geschäftsleitung stimmen ihre Arbeit ab und unterrichten sich gegenseitig über alle wichtigen Vorgänge und Maßnahmen in ihren Geschäfts- und Aufgabenbereichen.



Dem WWF-Netzwerk gehören derzeit 30 nationale Organisationen (NO = National Organizations) an, die mit eigener Geschäftsführung innerhalb der nationalen rechtlichen Rahmenbedingungen und der gemeinsamen strategischen Prioritäten des WWF-Netzwerks operieren. Hinzu kommen regionale Büros und Länderbüros (Programme Offices and Country Offices) in mehr als 100 Ländern der Erde. Diese arbeiten unter der Federführung des WWF International (für Lateinamerika an WWF USA delegiert). Der WWF International mit Sitz in Gland koordiniert die Arbeit des Netzwerks. Er wird geführt durch den Director General Dr. Marco Lambertini.

In der Assembly kommen einmal im Jahr die CEOs (Chief Executive Officers/Geschäftsführer) der nationalen Organisationen sowie die Leiter der Programmbüros zusammen, um über die strategische Ausrichtung und Belange von globaler Bedeutung im Netzwerk abzustimmen. Im Network Executive Team (NET) werden Entscheidungsvorlagen für die Assembly vorbereitet und abgestimmt. Es entwickelt langfristige Ziele und Prioritäten, die ebenfalls in der Assembly verabschiedet werden. Das NET wird geführt durch den Director General. Das NET wird beraten und unterstützt durch vier Committees.

Im Conservation Committee (CC) kommen die Naturschutz-Direktoren kontinuierlich zusammen und entwickeln die globale Naturschutzstrategie sowie die mittelfristigen Ziele des Netzwerks. Christoph Heinrich ist Mitglied im CC.

Das Global Partnerships Committee (GPC) ist zuständig für die Zusammenarbeit des WWF mit globalen Partnern (Unternehmen, Institutionen etc.). Eberhard Brandes ist Mitglied im GPC.

Das Communications and Marketing Committee (CMC) macht Vorschläge für netzwerkweite Kampagnen und Kommunikationsmaßnahmen. Tania Roach ist Mitglied im CMC.

Im Operations and Network Development Committee (OC) werden organisatorische Fragen des Netzwerks besprochen und administrative Optimierungen entwickelt.

Das Board des WWF International ist das Aufsichtsgremium der Stiftung WWF International und damit auch zuständig als Aufsichtsgremium für das globale Netzwerk. Es berät und kontrolliert das internationale Sekretariat und das NET. Es wird geleitet durch die Präsidentin des WWF Int., die ehemalige ecuadorianische Umweltministerin und Präsidentin der IUCN Yolanda Kakabadse.

Im WWF Council sind alle Stiftungsratsvorsitzenden/Präsidenten der nationalen Organisationen (NO) und assoziierter Organisationen vertreten. Sie wählen und beraten die Mitglieder des Boards WWF International. Die Wahl der Board-Mitglieder wird von einem Nominations Committee geleitet, dem Prof. Dr. Detlev Drenckhahn, der Vorsitzende des Stiftungsrats des WWF Deutschland, angehört.

Die beschriebene Struktur sorgt dafür, dass alle Stimmen im WWF-Netzwerk Gehör finden und Entscheidungen transparent und nachvollziehbar getroffen werden.

Wir danken ...

... allen Freunden und Förderern, deren Erbschaften und Vermächnisse wir 2015/2016 entgegennehmen durften

Gerhard Albrecht
Volker Allnoch
Bernhard Joachim Bade
Ilse Bierau
Alfred Braun
Maria Dabrowski
Dorit Käte Elmer
Kornelia Fischer
Karl-Heinz Gaiser
Heinz Geldermann
Gabriele Giesbrecht
Monika Gleisner
Ingrid Harren
Peter Heck
Gertrud Hein
Hildegard Hennig
Elisabeth Herrling
Peter Hoffmann
Hildegard Huber
Günter Kaje
Gisela Klarenaar
Adolf Josef Kretschmann
Klaus-Dieter Küllmer

Helga Kürzinger
Otto Martin Levin
Jutta Lewe
Kristel Lietzau
Marianne Ludwig
Hans Hinrich Lüllmann
Elke Meyer
Hedwig Marie Müller
Renate Raible
Dieter Reinicke
Johanna Richter
Dr. Ines Rodehau
Werner Röhrig
Horst Rösner
Marlen Ruhe
Markus Scheubeck
Lore Schilling
Rota Schünemann
Erna Anna Schwarz
Marianne Tobien
Karl Wirts
Inke Witt

... allen öffentlichen Institutionen, die uns 2015/16 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Europäische Kommission
European Space Agency (ESA)
Französische Botschaft in Deutschland
Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa GmbH
IUCN International Union for Conservation of Nature
Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)
Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern
Landesstraßenbaubehörde Sachsen-Anhalt
Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt
Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern
Umweltbundesamt (UBA)

... allen Stiftungen, Vereinen und Verbänden, die uns im Geschäftsjahr 2015/2016 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

A World for Tigers Foundation
Bayerischer Naturschutzfonds
Common Wadden Sea Secretariat
Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
Dr. Schmidt-Schaeffler Stiftung
Ein Stiftungsfonds in der Dachstiftung für individuelles Schenken
European Climate Foundation (ECF)
Gemeinnützige Stiftung SYMPHASIS, Fonds „Protection des forêts tropicales“
Gewinn-Sparverein der Sparda-Bank München e. V.
Hans Hermann Voss-Stiftung
Michael Otto Stiftung für Umweltschutz
Nagelschneider Stiftung
Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung
Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung
Robert Bosch Stiftung GmbH
Stiftung Elementarteilchen
Stiftung Lebensraum Elbe

... allen Unternehmen, die uns 2015/16 mit Geld- und Sachspenden im Wert von 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

EPLAN Software & Service GmbH & Co. KG
KGH Nature gGmbH
Krombacher Brauerei Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG
PRO FUTURA GmbH
Procter & Gamble Deutschland
Projektwerkstatt für kreative Ökonomie mbH
Samsung Electronics GmbH
Ziegl-Abegg SE

... und darüber hinaus allen Privatpersonen, Verlagen und Spendern, die im Geschäftsjahr 2015/2016 die Arbeit des WWF für den Schutz unserer natürlichen Umwelt unterstützt haben.

Großer Dank gebührt außerdem den WWF-Botschaftern Dirk Steffens und Michael Poliza sowie dem Kampagnenbotschafter Andreas Hoppe für die Unterstützung unserer Arbeit.

WWF-Adressen

WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18 | 10117 Berlin
Tel.: +49 30 311 777-0
Fax: +49 30 311 777-199

Internationales
WWF-Zentrum für Meeresschutz
Mönckebergstraße 27 | 20095 Hamburg
Tel.: +49 40 530 200-0
Fax: +49 40 530 200-313

WWF-Büro Frankfurt am Main
Kaiserstraße 70 | 60329 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 79 144-0
Fax: +49 69 79 144-230

WWF-Büro Wildflüsse Alpen
Münchener Straße 35a | 82362 Weilheim i. OB
Tel.: +49 881 122333-11
Fax: +49 881 122333-12

WWF-Büro Mittlere Elbe
Friedensplatz 8 | 06844 Dessau-Rosslau
Tel.: +49 340 2168-710
Fax: +49 340 2168-729

WWF-Büro Ratzeburg
Junkerstraße 7 | 23909 Ratzeburg
Tel.: +49 4541 8794001

WWF-Büro Ostsee
Knieperwall 1 | 18439 Stralsund
Tel.: +49 3831 297018
Fax: +49 3831 297599

WWF-Büro Wattenmeer
NationalparkHaus
Hafenstraße 3 | 25813 Husum
Tel.: +49 4841 6685-30
Fax: +49 4841 6685-39

Weitere Adressen

WWF International
Avenue du Mont-Blanc 27
CH-1196 Gland
Tel.: +41 22 364 9111
Fax: +41 22 364 4892

PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH
Kaiserstraße 70 | 60329 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 79 144-307
Fax: +49 69 79 144-320

Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL Sassnitz
gemeinnützige GmbH
Stubbenkammer 2 | 18546 Sassnitz auf Rügen
Tel.: +49 38392 6617-0

Kranichschutz Deutschland gGmbH
Kranich-Informationszentrum
Lindenstraße 27 | 18445 Groß Mohrdorf
Tel.: +49 38323 80540
Fax: +49 38323 80541



Mehr WWF-Wissen
in unserer App.



Jetzt herunterladen!



Stiftung Warentest über den WWF:
„Wirtschaftlich arbeitend, transparent und
solide organisiert.“ (test 12/2013)



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

wwf.de | info@wwf.de

Unterstützen Sie den WWF

IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22
BIC: BFSWDE33MNZ
Bank für Sozialwirtschaft Mainz

WWF Deutschland

Reinhardtstraße 18 | 10117 Berlin
Tel.: +49 30 311 777-700
Fax: +49 30 311 777-888